



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

Das dritte Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408



Das dritte Buch /

Von dem Leben

deß heiligen

FRANCISCI XAVERII.

Das erste Capitel.

Zu Moluco reformiert Xaverius das böse sündliche Leben der Inwohner.



Die Landschaft Moluco würdt in kleine Inseln aufgetheilt / (Molucas genant) an Gewürz / fürnemblich aber an Nägelein fruchtbar / vnd wegen der Kauffmannschafft fast berühmt / von der Statt Malaca ungefährlich eylff hundere welscher Meil ligend / begreiffe in sich vil Dörffer / darinnen theils die Unglaubigen / theils auch die Saracener wohnen / wie dann auch die Fruchtbarkeit deß Lands nit allein die Inwohner / sondern auch die Außländische zu sich gelockt. Der Molucischen Inseln seynd gar vil / aber mehrer theils klein / auch die größte mittelmässig. Seynenmal keine über achzehen tausent Schritte in Vierung haltet / ligen vnder dem Equatore. vnd seynd von Mitters Nacht biß gen Mittag schier sechzig tausent Schritte von einander / vmb dise ligen andere / die etwas kleiner seynd. Dise ganze Landschaft Molucus ist gleichwol mehrer theils dem Saracenischen König / so dem König in Portugal dienstbar / vnderworffen. A.

Molucc die Insult.

Vnder disen Inseln ist ein fast berühmte Statt / Ternate / welche dem Portugesischen König zugehörig / wird auch von den Portugesischen

Ternate die vortugesischen

nenste auß
den Insule
Moluci.

rugesiffen vnd andern Christen bewohnt. Wie nun Xaverius da
selbst ankommen / hat er in der Vor-^{Statt} bey vnser lieben Frauen
Kirchen / welche Barra genant wurd / einkehrt / daselbsten die Mus-
ter Gottes / als sein gewisse vnd vngewisselte Patronin angeruffen/
auch alsbald seine gewöhnliche Christliche Dienst zuverrichten / ange-
fangen. Die Ternacini lebten schon in allerley Bollusten / vnd
waren vmb so vil mehr / als die Malacenser / allerley Schanden vnd
Lastern ergeben / je weiter sie von India wohneten. B Dann auß täg-
licher Gemeinschaft vnd Beywohnung der Vnglaubigen vnd
Saracener / seynd sie dermassen auch in gemeinen Menschlichen
Sachen so verstockt vnd verblendet worden / daß sie in täglichen
Geschäften vnd Handthierungen wegen eines schlechten Ventzes
oder Gewins / nichts mehr für vnrecht hielten / so fast war alles
bey ihnen vmbkehrt / vnd in Mißbrauch gerathen. Diser Statt
dann / welche schier ganz vnd gar durch ihr Lasterhaftiges Leben
zu Grund gangen / hat Xaverius angefangen mit gleicher Kunst
vnd Vorthail / wie in Malaca zuhelffen / in deme er die Inwoh-
ner / durch sein Freundlichkeit vnd dissimulieren zu Freunden ge-
macht / vnd allgemach ihnen ihre Schandt vnd Laster eröffnet / auch
sie darvon erlediget. In welchem zwar Xaverij sonderbere Klug-
vnd Fürsichtigkeit gesehen worden. Wann er aber befunden / daß
erwan einer mit vnordenlicher Liebschaft / in großem Ansehen /
oder an welchem vil gelegen / hat er fürnehmlich auff dise weiß an-
gefangen mit ihme zuhandlen. Erstens erzeigt er sich gegen solchen
Menschen / in Worten / ganz freundlich / wann er ihn wölle zu
sich laden / gab er ihme mit lieblichen Worten zuverstehen selbst zu
ihme zukommen / vnd erzeigt sich vber Tisch in Worten frölich /
damit er haylsamen Ermahnungen ein Gelegenheit macht / wann
er nun auff solche weiß mit ihme in Freundschaft kommen / als-
bald sienge er sein sitlich an / von abschewligkeit der Laster / vnd
zur Häßlichkeit der Vnzucht zukommen / mit Vermelden / was
für Schäden vnd Vnheil drauß erfolge / wie auch gar schwer die
Göttliche Straff seyn werde. Letzlich / wann er vermaint / vnd ge-
spürt / sein Ermahnung seye ihme zu Herzen gangen / nam er ihn
freundlich bey der Hand vnd ermahnet ihn zur Beicht / auff solche
Weiß entlediget er ihn von seinē vnzüchtigen Weib ohne alle Mühe
vnd Arbeit / oder wann er ihrer schwerlich entrathen mögen / gab
ers ihme zur Ehe : gar vil hat man gesehen / die mit ihren Kebs-
weibern Hochzeit gehalten / darmit / durch die Eheliche Beywohnung
im

Klugheit
Francisci
Lasterhafte
zubessern.

im Ehestand/ die vnordenliche Begierden abgeschnitten wurden. C
 Gleiche Mittel hat Xaverius gebraucht in Abschaffung des
 Wuchers / vnd vnrrechtmässigen gewins / auch darmit so vil aufge-
 richtet/ daß die Bruderschaft *Mercordia*, so anfangs schlecht vnd
 arm gewesen / reich vnd vermöglich worden. Dis alles zubefördern
 haben nit ein wenig geholffen seine stärke predigen / vnd vnderweisung
 in den Articulu des Christlichen Glaubens / der einfältigen vnd jun-
 gen Kindern / dardurch des Leben der Inwohner gebessert / die vn-
 gerechtee Contract abgeschafft / vnd die zarte Jugend in Christlicher
 Lehr dermassen vnderwisen worden / daß man allenthalben die
 Hauptstück des Christlichen Glaubens vnd Lehr Reymen weiß sin-
 gen hörte.

Weissag-
 gung.

Fürnemblich hat die Weissagung Francisci die Inwohner
 der Statt Ternatin fast bewegt / weil er des Kauffmans Ioannis
 Arausij Todt / deme er sein kurzes Leben zu Amboin vorgesagt / fern
 abwesend / durch Göttliche Offenbarung hat vorgesehen. Derowegen
 als Franciscus in Gegenwart einer grossen Menge des Volcks /
 Mess gelesen / vnd nach dem Oertorio, wie gebräuchig / sich zu dem
 Volck gewendet / sprichet er : Meine Brüder / haltet bey Gott an für
 die Seel Ioannis Arausij / welcher zu Amboin newlich verschiden /
 Syntmalen heut vnd gestern ich für ihne das Dpffer der H. Mess
 auffgeopfert / als bald erhebt sich ein Verwunderung / sihet einer den
 andern an / vnd fragt einer den andern / wie er doch solches hab
 wissen könden / weil Amboin von Ternatin mehr als zweyhundert
 welscher Meilen gelegen / vnd bewust / daß kein Mensch derselben Tagen
 von Amboin bey ihnen ankömen. Nachmals als die Verwunderung
 auff wahre Kundtschaft verschoben / vnd der Tag der Aussag von
 denen / so gegenwärtig gewesen / vnd alles gehört haben / auffgeseich-
 net / kombt nach wenig Tagen ein Schiff von Amboin vnd bringe
 Dottschaft / Arausius sey gestorben. Wie sie dann die Zeit mit der
 Sachen verglichen / vnd gegen ein ander gehalten / befinden sie / daß
 Francisci Weissagung durchauß gleichförmig / vnd im wenigsten
 gefählt / halten auch gänzlich darfür ohne ferners zweiffen / Xave-
 rius habe solches durch Göttliches Einsprechen erkent. Haben also die
 Inwohner samentlich ihn / als einen Propheten / in Ehren gehalten. D
 Xaverius gedachte allbereit gen Macazariam / so schier zwo Tag
 raß von Ternatin gelegen / sich zubegeben / weilten aber die Maca-
 zariar mit genugsamen Beystandt seiner Gesellen versehen / wolte
 Gott / daß Franciscus andern zu hülff käme.

Eben

Eben umb dieselbe Zeit / weil er von ansehnlichen Leuten be-
richtet/das in Maurica (sonsten der Mohren Landtschafft genandt)
gar vil Christen seyen/ deren Hant vnd Wolfahrt / auß Mangel der
Priester / in Cusserste Gefahr kommen / entschleußt er sich vilmehr
difen Hulff zuerweisen vnd beyständig zuseyn / welche in grösserer
Gefahr / vnd alles Beystandts beraubt.

Zusatz durch das dritte Buch.

A In den Moluccis hat sich jenes grosse vnerhörte Wunder
begeben / welches von einem Krebsen erzehlt würd ; soll billich desto
glaubiger einem jeden vorkommen / weil ich es mit dessen Worten für-
bringen will / welcher mit vnd darbey gewesen / vnd alles mit einem theu-
ren Eid / Schwur reichlich bezeugt. Wir fahreten zu Schiff (spricht
Fauftus Rodriquez, Xaverius, Joan. Raposus, vnd ich Fauftus) in einer Ca-
racora (ist ein gewisse Art der Schifften in selbem Meer / wegen der Länge
sehr vnstet vnd gefährlich) da hat sich ein grosse Wngestümme des Meers
erhebt / die Wellen schlugen in das Schifflein / die Wind tobeten erschrock-
lich / also zwar / das auch den Kuderern das Herz entfallen. Xaverius
trug ein Finger-langs Crucifix am Hals / das nimbt er vom Hals herab /
vnd hebt es in die Wellen hinauß. Das Crucifix vnvermerckt entweicht
ihm / vnd wird von den Wellen verschluckt. Es hatt einer Xaverium nie-
malen so traurig gesehen / als er anjeko wegen Verlusts seines Crucifix
ware. Den andern Tag stigen wir in die Insul Bonamiam auß / vnd
giengen auff das Dorff Tamalum zu / wohin / die im Schiff mit vns wa-
ren / auch begehrten zukommen. Es waren ohn gefahr 24. Stund ver-
lossen / das das Crucifix ins Meer gefallen / vnd die Wngestümme jumer-
dar gewähret hatt ; Sihe Wunder ! da wir kaum 500. Schritt neben dem
Meer fortgiengen / da sehen wir einen Krebsen mit dem Crucifix in der
Scheer von weitem daher eplen / vnd gerad auff Franciscum zu schwim-
men. Der heilig Mann sihet es / nimbt seinen Schatz dem Krebsen auß
der Scheer / vnd laßt ihn wider in dem Meer seinen Weeg fort schwimmen.
Franciscus fällt nider auff seine Knye / kusst das Crucifix / vnd sagt vn-
serm lieben Herrn umb ein so grosse Gnad schuldigen jbrünstigen Dank.
Das haben wir drey / vnd noch sibem andere Personen mit Augen gesehen /
vnd solches gerichtlich mit einem Eid / Schwur bekräftiget. Barth.

B Von Tamalo schiffte er nach der Insul Rosalac / in welcher er
von stund an zupredigen anfieng. Es ware aber so wol von der Art / als
an Sitten ein überauß wildes Volck / niemand wolte ihm Gehör geben /
vnd auß so vilen / die alldort waren / hat er Christo nur einen einzigen ge-
winnen können. Dahero / als er von dannen sich erhoben / hat er die
Schuch außgezogen / vnd den Staub über sie außgeschütt. Als er be-
fragt worden / warumb er es thäte / antwortet er / damit er so gar dem
Staub nit mit sich hinweg trüge von einem so Gottlosen Gesind. Den
Mann / welchen er durch den heiligen Tauff Christo geboren / hat er Fran-
ciscum gehaissen / auch ihme vorgesagt / er werde eines Gottseligen Todts
sterben. Welches alles / wie Franciscus vorgesagt / geschehen. Barth.

C Aldort

E Aldort / eh er in die Insul Ternat zoge / kame er in ein andere Insul mit Namen Blate. Da fand er alles voll Soldaten / vnd den König mit den seinigen in der Statt fast von den Belägerenden wegen Mangel des Wassers gedrücket. Franciscus verspricht dem König vnd den Burgern / die sich schon dem Feind ergeben wolten / einen Regen / wann sie sich zu Christo bekehren wolten. Man nimbt das Beding an. Franciscus bettet / vnd steckt ob einem Bihel ein Creuz auff / als bald ist der Regen kommen / der Feind von der Belägerung weggezogen: Der König mit seiner ganzen Insul den H. Tauff angenommen / vnd Catholisch worden. Barth. mit mehrern.

D Zu Ternate hat er neben anderen ein Königin bekehrt mit Namen Meachile / ein Tochter Almanforis Königs in Tidor / ihr Ehe-Herr hieß Voleiffus ein König Ternatis in Moluccis. Sie war ein überaus kluge Frau / vnd in ihrer Sect gewaltig erfahren / aber den Christen spinn-feind; Nach dem sie die auß Europa in die Insul hatte aufsteigen lassen / vnd mit ihnen Freundschaft gemacht / hat sie von den Königl. chen-Ministris diesen Danck darvon getragen. Haben ihr ein Castell auff die Hüben gesetzt / vom Regiment verstorben / drey ihre Söhn / deren die Insul / als ein Erbtheil zugehörete / erstlich in Kercker geworffen / hernach einen nach dem andern vmb das Leben gebracht. Dessenhalben hatte der H. Xaverius ein Mitleiden mit ihr / vnd schätzte sie der Barmherzigkeit Gottes sehr würdig. Der Heilig suchte Mittel vnd Weeg / wie er Gelegenheit bekame sie anzureden / hat ihr so vil Wunder vom Reich Gottes / von dessen Ewigkeit / wie man dasselbig so leicht erlangen / wie daß / der es überkommen / nit verlieren / noch ihme könne genommen werden / vorgehalten / daß die kluge Königin / die auß diser Welt nichts mehr zu verlieren noch zuhoffen hatte / allen ihren Gedanken / Hoffnung vnd Glückseligkeit auff das Ewig setzete. Weil sie aber dem Mahomet sehr ergeben / vnd in dem Alcoran wol erfahren / hat es den Heiligen etwas mehrers gekostet / biß er ihr alle falsche Principia auß dem Herzen nemmete. Ist aber hernach in der Christlichen Lehr desto beständiger gewesen / je weniger Scrupul vnd Einwürrß ihr in den Truhumben übergeben bliben. Nach dem sie dann in den Geheimnissen vnserß Heiligen Glaubens zu Genügen vnderwisen / hat sie der Apostel getaufft / vnd ihr den Namen Isabella gegeben. War eines solchen Maisters ein wol würdige Lehr-Lüngerin / mehr lobens werth wegen der Beständigkeit in Guten / vnd alkerhand Christlichen Tugenden / als von ihrer Kron vnd Scepter gezieret. Barth. l. 2. p. 20.



E

Das

Das ander Capitel.

Xaverius entschläest sich den Inwohnern zu Maurica in ihren Gefährlichkeiten/ auch mit Gefahr seines Lebens Hülff zuerzeigen.

Die Land-
schafft
Maurica.

Die Landschafft Maurica ligt von Ternate bey zweyhundert weilscher Meilen / ist sehr schroffig / vnd von grossen Steinen haldächig / auch schier an allem Gewächs vnfruchtbar / vmb das Getraidt vnd Wein wissen die Inwohner gar nichts / haben weder Rind noch Schmalvich / außgenommen wenig Schwein / deren sie sich mehrer zu einem Lust / als einer Speiß gebrauchen / an süßem Wasser ist ein grosser Mangel / haben aber Reis genug / vnd vil der wilden Schwein / darzu überaus grosse Bäum / von welchen sie ihnen selbst Brodt vnd Wein machen / sonstien von andern Bäumen nehmen sie die Rinden / vnd bekleiden sich damit.

Wildes
Volk.

Das Volk ist an ihme selbst gar Barbarisch vnd wild. Seytemal keine freye Künsten bey ihnen zufinden / mit ihrer grimigen Weis aber übertreffen sie alle Länder / bringen einander selbst vmb mit Waffen vnd Gift / vil weniger verschonen sie auß angeborner wilder grausamer Art der Fremdlingen / vnd so zu ihnen kommen / ihren eignen Priester vnd Seelsorger haben sie getödet vnd umbgebracht; haben also schon lange Zeit keinen Priester gehabt. Dife Landschafft leidet offermals über die massen an vilen Dren grosse Erdbiden / wirfft Fehr vnd Aschen auß / vnd würd von den grossen überlauffenden Meerwellen dermassen überschwemmet / das schier zuglauben vnd darfür zuhalten / Gott straffe sie wegen ihrer schändlichen Missethaten / dahero dann alle Fremdling von ihnen erschrockt vnd abgehalten werden Fran- ciscus aber wider alle Gefährlichkeiten ganz beherge vnd vnerschrocken / weilten er (wie gemeldet) die Reis nach Macazaria vnder lassen / erinnert er sich / warumben er in dife Landschafft ankommen / das er nemblich einweders difs Barbarische Volk von der ewigen Verdammuß entledigte / oder sich in gegenwärtige Gefahr seines Lebens begeben. Von welcher Sach / wie er seinen Gesellen in Portugal geschriben / sagt er / das ihn / difen armseligen Leuten Hülff vnd Beystande / auch mit augenscheinlicher Gefahr seines Lebens

Ungele-
genheit der
Landschafft.
Leidet Erd-
biden.

Lebens zuerzeigen / die Worte Christi angetrieben haben: Wer sein
 Seel lieb hat / der wirds verlieren / wer sie aber hasset / umb Got-
 tes willen / der wirds erhalten / zum ewigen Leben. Welcher Spruch /
 sagt Franciscus / wer ihn betrachtet / gedunckt einen ring vnd klar /
 der ihn aber wil ins Werck richten vnd practicieren / mit also: Es
 sey dann Sach / das Gott selbst / als der rechte Dollmetsch ins
 Menschen Herzen komme. Niemalen hat sich Franciscus sonderbare
 Dapferkeit vnd Vertrauen gegen Gott anderstwo mehr erzeiget vnd
 sehen lassen / als eben diß Orts.

Johan. 12.

Als in der Insel Amboin laut vnd kundbar worden / das
 Franciscus Vorhabens in die Landschaft Mauricam zuziehen /
 haben die Inwohner theils sich ab seiner grossen Tugend verwun-
 dert / theils auch mit ihm wegen der Leibsgefahr ein Mitleiden
 gehabt. Vnd zwar wie Franciscus gute Freund vernommen / das
 er sich schon auff die Raht rüstete / erschracken sie ob solcher Vor-
 schaffe / kommen alsbald zusammen / vnd berathschlagen sich mit
 einander / sprechend. Die Landschaft Maurica seze vilmehr ein
 Aufenthalt oder Wohnung der wilden Thieren / als der Menschen
 vil derselben Inwohner haben in ihrer Weiber / Kinder / Eltern
 vnd Priester Blut die Hand gewaschen / werden auch deshalb
 auß dem gerechten Zorn Gottes scheinbarlich mit allerley Plagen
 vom Himmel / auß der Erden vnd dem Meer gestrafft / vnd dar-
 durch die Fremdling von ihrer Grausamkeit fern abgehalten.
 Sie sagten / was man für Gefahr des Lebens schier alle Augen-
 blick bey diesen Barbarischen Völkern gewärtig seyn müste. Sie
 bringen die Menschen umb mit Waffen vnd Gifft / haben auch
 kein grössers Verlangen / als nach dem Menschen Blut / vnd sol-
 ches sey bey ihnen ein Schertz / vnd werde für ein Kurzweil gehal-
 ten. Was müß dann diß für ein guter Raht seyn / wann man
 die unsichere Ort / den fridsamer vnd sichern fürzuecht? Wie reht
 mer sich / das ein frembder unbekandter Mensch sein Leben denen
 vertraue / welche kein grössere Freud vnd Bollust haben / als ihren
 Nächsten umbzubringen vnd zutöden? Als nun solches ihm seine
 gute Freund fürhielten / wurde keiner / wegen der erzehlten Gefähr-
 lichkeiten / weniger bewogt / als eben Franciscus / welcher diß alles
 müste aufstehen / fangen darauff an zuzammern / vnd mit Trähern
 zubitten / er wölle sein Leben nit so gering in die Schanz schlagen /
 vnd sprechen zugleich / auß herrlichem Dnmur / wer kans doch ge-
 dulden / wil nit gar von den Portraesern sagen / sondern auch von
 Inwoh-

Mistrathen
 ihm sein
 Vorhaben.

Bitten ihu
 mit Trä-
 hern / er soll
 nit dahin
 raisen.

Inwohnern vnd Barbarischen Völkern / welchen Xaverius be-
fand / daß einer mit äußerster Gefahr seines Lebens ein so verächt-
liche Landschafft solle wöllen vnderweisen / wer will hoffen / daß
die Säul vnd Aufferhalt des ganzen Orients / welche ewiglich
bleiben solte / langwürig seyn vnd bestehen werde / wann er sein
Leben mit so grossem Euffer vnd Begierd in die Gefahr begibt / auch
nit gedendte / daß durch ihu so viler Völker Heyl vnd Wolfahrt /
in gleiche Gefahr gebracht werde? Er solle sich erinnern / daß die
Wolfahrt gang Indice / vnd anderer vnzahlbaren Landschafften an
seinem Leben stehe / wann er schon auß vnglaubiger Zuend vnd Hoch-
heit des Gemüts alle Gefährlichkeiten verachtete vnd für nichts hielte /
dannoch solte er so viler Völker Heyl vnd Wolfahrt neben ihme /
nit in die Gefahr setzen noch zulassen / daß die Liebe einer so mächtigen
Anzahl / von der Liebe gegen etlichen wenigen überwunden werde / son-
derlich weil bewußt / daß diß wilde Volck der Vnderweisung vnwür-
dig / welches ihre Priester / nit mehr auß Furcht der Gefahr / als auß
Mangel der Hoffnung einige Frucht bey ihnen zuschaffen / verlassen
müssen. Derowegen vmb Christi vnsers Heylands willen / wölle er nit
auß vngewisser Hoffnung etliche wenig zubekehren / sich in augen-
scheinliche Gefahr seines Lebens / vnd viler vnzahlbaren Völker
Verderben begeben / sondern sich selbst (wie es dann seiner Klug-
heit vnd Tugend wol anstunde) der Orientalischen Kirchen zu gu-
tem / beym Leben erhalten / oder auffß wenigist solche Gefährlichkei-
ten erwarten die eines so daffern Gemüts würdig seyn mögen.

Faberij
Antwort
voll Göttli-
cher Zuber-
sicht.

Francisco aber ist die große Liebe seiner guten Freunde weit
angenehmer / als lieblich gewesen / darumben er einen jeden inson-
derheit freundlich vmbfangen / vnd mit küßenden Zähern folgen-
der Gestalt angeredt: Was macht ihr / daß ihr wainet / vnd mein
Herz betrübet? Ich erkenne ewer Trew / vnd gute Meinung / sage
euch auch Danc / daß ihr kein Anzeigen der Liebe gegen mir habt
vnderlassen / mich aber bekümmern oberzehlte Gefährlichkeiten
gar nit / wann ich den Göttlichen Willen bedendte / Gott / als wel-
cher dieses meines Vorhaben eingewisser Anfänger / siher vnd weiß
alle Gefahr / mit welches beystand ich durch auß nichts fürchte. Dann
wem wolte ich mich vnd mein ganzes Leben / billicher vnd sicherer
vertrauen / als dem / welcher aller Menschen Leben in seiner Hand
vnd Gewalt hat? Kein Mensch solle den Todt fürchten / vmb das
solchen auch der allerfürchtamste nit kan entrinnen. Einen ehrl-
ichen Todt aber / als der ein Eingang zur Vnsterblichkeit / soll man auch
wünschen

wünschen vnd begehren. Wann ich schon umbkomme / oder zu grund
 gehe / würd doch gewislich Gott lebendig bleiben / als welchem die
 Wolsahrt vnd Befehrung der Unglaubigen vil mehr angelegen/
 als mir / vnnnd gar leichtlich Arbeiter in seinen Weinberg schi-
 cken kan. Man würd aber nie ein kleine Frucht / auß der Land-
 schaffe Maurica empfangen / wie dann nie für schlecht zuhalten/
 wo ein grosse Gelegenheit ist / vil bey Gott zuverdienen. Gewislich/
 wann niches anders wäre / als die Gefahr der Mauritaner See-
 ligkeit / denen ich zuhelffen schuldig / schlag ich kein Gefahr auß/
 der Will Gottes im Himmel geschehe / auff solches sie gleichwol
 auß grosser Liebe gegen Xaverio zubitten abgelassen / aber sich ei-
 nes Gewalts angemast / vnd den Schloßverwalter wöllen nöthig-
 gen / daß er ihme gar kein Schiff liesse zukommen. Derowegen
 als diser Franciscum eben wegen grosser Gefährlichkeiten der Feinde
 vnd augenscheinliche Furcht des Todes / von seinem Vorhaben ab-
 wendig zumachen / sich lang vergeblich bemühet / weil er ihme letz-
 lich kein Schiff lassen zukommen / welchen Xaverius geantwortet/
 wo man vom Dienst Gottes / vnd Heyl der Seelen handelt /
 fürchte er weder Gefahr noch Tod / halte auch den allein für sei-
 nen Feind / der die Ehr vnd Dienst Gottes begehrt zuverhindern.
 Einmalen sey es gewis / vnd bey ihme beschlossen / Gott / der ihn
 beruffet in Mauricam nachzufolgen / lasse sich auch wann kein Schiff
 vorhanden / nit länger auffhalten / sonder wölle mit Göttlichem
 Beystand selbst dorthin schwimmen. Derowegen wie seine gute
 Freund sahen / daß er des Göttlichen Beystandes vergwisser / vnd
 in seinem Vorhaben beständig wäre zuverharen / war ferner nichts
 übrig / als daß ein jeder für sich selbst mit vilen Wainen ihme
 allerley Arzney vnd Mittel wider das Giffte zubrachte. Weilern
 aber Franciscus besorgte / daß er ihme nit selbst mit geängstigten
 Herzen / wegen der eyteln eingebildeten Gefährlichkeiten ein Furcht
 einjagte / oder durch Menschlicher Hülff / der Göttliche Beystand
 vnd das Vertrauen zu Gott geschmälert würde / hat er sich gegen
 ihnen / wegen ihres guten Willens / bedanckt vnd gesagt / dise Arz-
 neyen würden ihme gewislich mehr ein Hindernuß / als Befürder-
 nuß seyn / sonsten aber / wann sie ihn von allerley böser Suche
 vnd Giffte begehren zubewahren / sollen sie Gott fleissig für ihn bitten.
 Ausser diser Arzney / sey kein gewisere noch kräftigere auff Erden
 zu finden / verlaßt also seine gute Freund / vnd beraitet sich zur
 Raif. A

Ist kein
 Schiff vor-
 handen/
 wölle er
 hinüber
 schwimmen.

Schickt die
 Arzney wi-
 der das
 Giffte zu-
 ruck.

Weil Franciscus nun diese gefährliche Reiß anstellet / kombe ihm darzwischen auß India ein fröliche Botschafft / dardurch sein Vertrauen zu Gott noch mehrer zugenommen / vnd grösser worden / dann eben zur selben Zeit waren neun auß der Societet Iesu, von Portugal gen Goam ankommen / nemblich fünff Priester / mit Namen Franciscus Peres / Alfonso Cyprianus / Henricus Henriques / Franciscus Henricus / vnd Nunnius Xibera / die andere so noch keine heilige Weihen empfangen / waren Balthasar Nunnius / Adamus Franciscus / Nicolaus Nunnius / vnd Emanuel Morales. Derohalben ehe Franciscus von Amboin verraiset / vnd von ihrer Anfunfft gehört / hat er sich wegen eines so gewünschten Beystands fast erstrewt / vnd einem jedem sein gewisses Ort oder Provinz zu geeignet. Auch alsbald an seine Gesellen nach Goa geschriben vnd befohlen / daß Franciscus Peres zu Goa / daselbst die Jugend zu vnderweisen bleiben / Cyprianus aber vnd Henricus gen Comorin ziehen solten / allda die neue Christen im Christlichen Glauben zu stärken / die andere zween / so damalen bey den Comorensen wohneeten / sambt den übrigen / berufft er zu sich in die Insel Moluco / zu dem Ende vnd Vorhaben / daß sie alle kleine Inseln in derselben Landschaft besucheten / in Meinung / jederman so vil möglich zu helfen / vnd zweifels ohne / hat Gott zur Mauricier Reiß seinen Segen geben ; dann wie Franciscus im Mayen des 1546. Jahres von Ternate außgefahren / ist er glücklichen vnd gesund / in der Insel Maurica ankommen.

A Von Ternate oder auß den Inseln Moluccis seynd nach Mauricam / oder nach der Insel Moro 180. Meil (verstehe / welsche / dern fünff / ain Teutsche machen) Als er nach diser Insel Mauricam schiffete / vnd fast halben Weeg überwunden / nimbte war / da erhebt Faverius gähling sein Stimm / vnd schreye / O Jesu mein / liebster Jesu / Ach Jesu ! O Armseelige / O wie greulich geht man mit ihnen umb ! O wol ein grausame That ! vnd dergleichen. Die Umbstehende wüßten nit / was es bedeutete / merckten wol daß der heilig Mann in einer Verzückung ware ; Nachdem er zu sich selbst kommen / fragten sie ihn / was er doch also geschreyen hätte ? Aber er dissimulirte es / vnd bettet fort. Wie sie an das Gestatt kommen / haben sie mit Augen sehen müssen / daß die wilde Leut in Maurica ihre Händ in acht Christen Blut gewaschen hätten. Vnd das war / welches Franciscus vnder Weeg im Geiff gesehen hatte. Ihre zermarterte Leiber hat Faverius mit dem seinigen am Wser zu der Erd bestättiget. Barth. 1. 2. n. 22.

Das dritte Capitel.

Xaverius mache die wilde Mauricenser gütig/
vnd vnderweist sie im Christlichen
Glauben.

Die Landschaft Maurica (wie wir lesen) ist in zween Theil abgetheilt / ein Theil wird Maurotia genandt: der ander begreiffet in sich zwo Insulen / welche man Maurotides heist: deren eine ist gar abschewlich vnd erschrecklich / wegen der fewrigen Felsen / welche offermals grosse fewrige Stein / wie die größte Baum / mit weit grösserer Vngestümme vnd Krachen von sich werffen / als kein geladne Cartunen / wie groß sie immer ist / wann mans losbrennt / vnd bisweilen eben am selben Ort / wo der Wind am heftigsten / würde ein vberaus grosser Hauffen Aschen ausgeworffen / auch weit vnd brait aufgestrewt / also daß Mann vnd Frauen / wann sie auff dem Feld arbeiten / allenthalben mit Asche besprenge heimkommen / vnd schier mehr sich mit den bösen Feinden / als den Menschen vergleichen. Gleichfals werden gar vill wilde Schwein in den dicken Wäldern / wie auch die Fisch allenthalben am Gestatt todte gefunden. Eben dise Insel / damit ihr kein Vnglück mangle / würde dermassen schier mit stärten Erdbidmen zertrömmert / daß / welche ohn Gefahr fürfahren / sich darob ensetzen / vnd vermeinen / man fahre gerad an die spizige Schrofen vnd rauhe Felsen. Zu deme mache das vberaus grosse Sausen vnd Brausen der Wind in den Hüllen / vnder der Erden / einen vnglaublichen Schrocken bey jederman / nit anderst / als wann die rechte Höll zugegen wäre. Daher auch Franciscus gern Gelegenheit gehabt die Pein des höllischen Fewrs zuerkündigen / damit die Abgotterer vnd böse Christen in der Hölle gestrafft vnd gepeinigt werden.

Das Volck in diser Landschaft / so des heiligen Evangelij gar vnwissend / ist einer vnerhörten wilden Art / Javari genandt / deren einiges Vorhaben vnd Verlangen / die Menschen zu tödten: Daher kombt / wann sie nit Gelegenheit haben frembde Leut vmbzubringen / daß sie ihr Loben vnd Wüten an selbst eignen Weib vnd Kindern üben / fügen auch offermals den Christen zimlichen grossen Schaden

Maurica.

Feurige Felsen.

Werffen Stein vnd Aschen auß

Erschrockliche Erdbidem.

Vnerhörte wilde Art.

Psal. 90.

Schaden zu. So seynd gleichfals etliche bey ihnen zu finden/ welche das Menschen Fleisch / sonderlich deren / so im Krieg vmbkommen/ für ihr Wolleben halten. D vnsterblicher Gott / wie groß ist der Beystand deines Göttlichen Schirms! Wie groß die Sicherheit auch mitten in Gefährlichkeiten/welche Gt beschützt! Nemblich wo Gott als ein Anfänger vnd Beystand ist / soll man nichts fürchten / vnd an nichts zweiffen. Eben an diesem Ort hat Franciscus vnder der Hand des Allerhöchsten / vnd Schirm des Allmächtigen Gottes vom Himmel / schier wahrhafter vnder den wilden Thieren / als Menschen/ bey dreymen Monaten gewohnet/ wider meniglichen Verhoffen / mit grösserm Nutzen vnd Wolfahrt der Inwohner / als eigener Leibs-Gefahr. A Dann vnder diser Zeit hat er diese von Natur wilde Leut etwas milters vnd güttigers zu einem Christlichen Wandel gebracht. Damalen waren sie sammentlich in Christlichen Sachen vnerfahren / vnd der Christlich Namen durch auß unbekant. Derowegen Franciscus als bald alle Gassen / deren bey 30. darinnen die Christen heimlich wohneten/ besucht/ die junge Kinder gesaufft / die gewachsne Menschen in Christlicher Lehr vnderwisen/ die Abdöttische Opffer verhindert / vnd den arm seligen neuen Christen an Seel vnd Leib Beystand erzeigt. In öffentlichen Predigen aber / vnd Privat-Gesprächen / erschrockt Franciscus dieses wilde Volk / mit himmlischen vnd irdischen Trohungen/ anzeigend/ daß die Höll (welches die stätte Feuerflammen vnd Aschen/ so auß der Erden mit grossem Gewalt herfür kommen / zuversehen geben) zu nechst bey ihnen seye / darein die lasterhafftige Menschen gestürzt werden. Eben diß zeigen auch vnfehlbar an / die vnauffhörliche Erdbidem/ dardurch Spaltung der Erden/ vnd den böshafftigen vnd von Gt verworffnen Menschen die Verschließung trohe. Derowegen solten sie sich außs fleißigist hüten / damit sie nit ins ewige Feuer/ dessen sie ein Exempel vor Augen haben / sich selbst fürsetzen.

Erschröcket sie mit der höll/ als die zum nächst bey ihnen seyen..

Christliche Lehr zämet die wilde Art.

Durch solche Ermahnung vnd Erklärung der Christlichen Geheimnussen / hat er wunderbarlicher Weiß ihr wilde Art vnd Natur sanfftmutig gemacht. Haben also die Inwohner sammentlich/welche mehr als irgends andere (wie gemeldet) bis auff denselben Tag / wilder vnd grausamer gewesen / von derselben Zeit angefangen / nit nur güttig vnd leicht / sondern auch der Christlichen Geheimnussen gelehrt zu werden. So vil Krafft hat / vnd vermag die Christliche Disciplin / die Menschen freundlich zumachen. Eben.

Eben daselbst hat Franciscus sein vnerschrockene grosse Tapferkeit des Gemüts sehen lassen/als Xaverius ohne gefahr an des heiligen Erz Engels Michaels Fest / seiner Gewonheit nach / in der Kirchen vnd Gegenwart einer grossen Anzahl Menschen / Mess gelesen / hat sich die ganze Insel so fast bewegt / daß er vermeint / der Altar werde ganz vnd gar umbkehrt vnd zuhauffen fallen / alsbald stüecht jederman auß der Kirchen / vnd lauffen / wohin sie die Forcht vnd der Schrocken jagt. Franciscus aber / weil er die Forcht dissimuliert, oder vilmehr verachtet / hat ganz vnerschrocken das Opffer der heiligen Mess vollendet / solches dahin gedeutet vnd verstanden / daß der Erzengel Michael alle Teuffel derselben Landschaft / so den Gottsdienst verhinderten / hart gestrafft / vnd in die Höllen verstorffen hab / hat also mehr mit den Menschen / als den Teuffeln zuschaffen gehabt. Seyremalen an harnäckigen vnd mächtigen Abgötterer nit gemangelt / welche mit Trohungen vnd Schrocken / den Lauff des heiligen Evangeliums verhindern wollen: Aber alles vergebentlichen / vnd vmbsonst / Seyremalen Francisci vñ überwindliche Tugend / mit Beystand Göttlicher Gnaden / alles männlich außgestanden / vnd überwunden.

Starckmü-
tigkeit in
dem Erb-
biden.

Innerhalb wenig Monaten / hat er alle Gassen oder Strassen / darinnen die Christen wohneten / besucht / ein vnzahlbare Menge der Inwohner / theils in Christlicher Lehr vnderwisen / theils auch zum Christlichen Glauben bekehrt. Was für grossen Nutzen er geschafft / kan auch auß dem verstanden vnd abgenommen werden / daß Franciscus nur in einer Statt (Tolum genandt) bey fünff vnd zwainz tausent Personen zum Christlichen Glauben bekehrt hat ; solcher Frucht ist der Mühe vnd Arbeit nit vngleich gewesen / dann in einer so rauhen Lands Art / hat er mit hin vnd widerlauffen schier alles / was ein Mensch böses außstehen kan / getuldet / als Armut / Hitz / Hunger / Durst / Müdigkeit vnd Lebens-Gefahr. Weil aber der Wollust / vnd die Frewd / mit dem Schmerzen vnd Trawrigkeit sich vergleicht / haben nach Menge der Bekümmernissen / die Göttliche Tröstungen sein Seel ergözt vnd erfrewt / Psalm. 94. Welche zwar / wie groß sie gewesen / kan man auß einem Theil seines Schreibens an die Mitgesellen abnehmen / in welchem / nach deme er die Unfruchtbarkeit des Lands / vnd Abgang aller notwendigen Sachen erzehlt / spricht er / diß hab ich euch darumben erzehlen wollen / auß daß ihr verstehet / wie groß vnd vberflüssig die himmlische Frewden seyen an disen Orten. Seyremalen alle die Gefährlichkeiten /

Frucht der
Seelen.

Himmlischer
Tröst in
Mühe vnd
Armseelig-
keiten.

keiten / sambe Mühe vnd Arbeit / so freywillig vmb Gottes willen auffgenommen / seine Schatz mit Göttlichen / vnd aller größten Freuden angefüllt / daß diese Inseln fürnehmlich tauglich vnd bequem / durch daß häufige / aber liebliche wainen die Augen dunkel zumachen. Dann mir bewußt / daß ich so vil / so grosse / vnd so langwehrende Freuden des Herzens empfunden habe / daß ich auch aller Arbeit vnd Mühseligkeiten vergessen. Hat also Franciscus mit Vnderweisung vnd Bekehrung des wilden Volcks nit mehr Mühe vnd Arbeit / als Früchte vnd Freud empfangen.

A In Maurica predigte er am Ufer eines breiten Fluß / das wilde Gesind umstunde ihn gang vnd gar / also / daß ihm kein Ausflucht gegen dem Land offen vnd frey gelassen wurde. Sie höreten ihn ein Weil frid sam an / als er aber ihre Laster vnd Gottlosigkeit straffete / buckten sie sich gegen dem Boden / vnd hieben Stein auff / Willens ihn zu tödten. Xaverius vermerckte es / vnd weil ihm zu Land kein Thür oder Thor außzuweichen / offen stunde / erwüschete er einen grossen Dram oder Palcken / der am Gestatt in der Erden steckte / vnd sonst von vilen Menschen nit leicht häßt können bewegt werden. Den knuffte er allein behend / begibt sich darauff / vnd schwimbt damit an das ander Gestatt hinüber. Ist also den tobenden Wütterichen mit Beystand Gottes enttrunnen. Barck, l. 2. n. 23.

Das vierdte Capitel.

Xaverius vnderweiset die Ternatinos auff ein neues im Christlichen Glauben.

Als Franciscus von Maurica gen Molucam zuziehen vorhabns / kombt er wider in die Statt Ternate / vnd wird von den Ternatinern mit grossen Freuden empfangen. Daselbsten munterte er auff die Faule vnd Trägen zur Übung der Tugend / stärckt nach Noturfft die Schwachglaubigen / vnd zwar auff solche Weiß. An Festträgen predigte er zweymalen / zu Morgens den Portugesern / Nachmittag den Inwohnern / jene zu einem ehrlichen vnd Gottseligen Leben ermahrend / Dife aber in Christlichen geheimnissen / fürnehmlich vnderweisend / vnd vom falschen Aberglauben mit Trohungen abhaltend. Täglich so wol Vor als Nachmittag höret er jederman zu Beichte. Alle Mitwochen vnd Freytag hielte

Under-
schidliche
Predigen.

hielte er an einem besondern Ort Predig für die Ehefrauen der Portugeser/ so fast alle der Landen waren/von Haupt Articuln deß Christlichen Glaubens/von den zehen Gebotten / vnd den H. Sacramenten der Beicht vnd Communion. Damalen war eben die Zeit der heiliga vierzigstägigen Fasten / darumben haben ihr gar vil/ mit grosser Andacht vnd Gottseeligkeit / die Osterliche Mahlzeit deß heiligen Sacraments deß Altars/ daß sie zuvor nie genossen / gehalten.

Als aber Xaverius nun zimbleich lang herum gewandert / bewegte ihn die Sorgfältigkeit seiner Gesellen zu Goa sich wider nach India zu begeben. Nimbt ihme also für auff baldest nach Amboin zufahren / daselbsten Gelegenheit zu erwarten / in Indiam zuschiffen / der Schloßverwalter aber zu Ternatin / sambt der Bruderschaft Milericordia, vnd andere Portugeser haben ihn mit vnablässlichen Anhalten gezwungen / gleichwol nit wider seinen Willen / länger zu Ternate zubleiben / weil ihn die bey ihnen angewendte Dienst vnd Arbeit nit geruwet.

Vnder disem bekam Franciscus ein Verlangen / sich bey dem Barbarischen König zu insinui ren vnd anzumelden. Diser König zu Moluco / so dem Portugesischen König vnderthänig vnd Pottmäßig / war ein Saracener / so wol im Aber. Glauben / als Leben. A Seytemalen ihn / daß er kein Christ wurde / nit der Machometische Aber. Glaub / sonder sein vnmaßige vnd verdämliche Vnzucht darvon abhiet. Dann neben dem grossen Hauffen der Keßweiber / hette er an seinem Königlichen Hofe noch hundert Ehefrauen. Wie nun der König einweders durch Francisci Freundlichkeit oder Heiligkeit eingenommen vnd überwunden / erzeigte er ihme alle Ehr / ob schon die Reichs Fürsten öffentlich darwider murreten. Er begehrte Francisci Freundschaft sehr fast / mit tröstlicher Hoffnung / er werde einmalen den Christlichen Glauben annehmen / weil er vermeldet / daß die Saracener vnd Christen einen gleichen Gott anbeteten / vnd werde noch die Zeit kommen / daß sie beyde in der Religion sollen überein stimmen. Wieswol aber es sich liesse ansehen / als hette der König ab dem Gespräch vnd Gemeinschafft Francisci ein Frewd vnd Wolgefallen / jedoch die schädliche Freyheit seines lasterhaften Lebens / verhinderte ihn die Christliche Religion anzunehmen. Dis war vom König Francisco bewilligt vnd versprochen / daß er einen Sohn auß seinen Kindern / deren ein grosse Anzahl / wolte tauffen lassen / jedoch mit dem Beding / daß ihme hernach als einem Christen / daß Königreich über die Mau-

Deß Königs in Maluco hundert Ehefrauen. Der König sucht freundschaft mit Xaverio.

Molucen-
ser tragen
weniger
Abscheuße
von Chri-
sten / als
von Maho-
metaneren.
Collegium
S. J. in Mo-
luco.

ricaner Inseln solle übergeben vnd eingeworret werden / weil
aber des König Meinung vnd fürsclag noch nit allerdings reiff
vnd beständig / ersreuet sich Xaverius der guten Hoffnung / vnd
behietee des Königs Gunst vnd Freundschaft also / daß er sich nit
weniger beflisse / seine Hofeue ihm auch zu Freunden zumachen.
Dann da er mit den Heyden kundschaft machete / befande er / ob
sie schon von den Saracenern zum Mahometischen Wesen mit
Gewalt angehalten wurden / daß sie weit ein kleineres Abscheuen tru-
gen ab Christo / als dem Mahomet. Seyen auch die Saracener selbst /
weil sie in der Religion vnerfahren / nit darinnen halbständig / ver-
hoffte also / daß beeder Bekehrung bald einen glücklichen Fortgang
haben würde / wan man zu Moluco ein Wohnug für die Societet
haben möchte / darnach Xaverius alles Fleisses getrachtet / auch
letzlich mit Beystand des Portugessischen König / welcher der Chri-
stenheit wol geneigt / ins Werck gerichtet hat.

Darzwischen war Xaverij fürnehmste Arbeit / die Portugesser
vnd Neuglaubigen in Glaubens Sachen zuvnderweisen / vnd diß
zwar nit vergeblich : Dann in den sechs Monaten hat sein Mühe
vnd Arbeit einen vberaus grossen Nutzen von den Ternatinern em-
pfangen / Seitmal er die Inwohner mit Göttlichen Predigen /
mit Reichung der heiligen Sacramenten / vnd andern Christlichen
Wercken / dermassen aufferbauet / daß aller Meinung ein anders
Volk auß ihnen worden / als sie zuvor gewest. Es ist bekandt-
lich / daß auß den Kebsweibern / deren Anzahl vberaus groß war /
nur zwo noch / bey den Christen vberbliben.

Weissa-
gung.

So hat auch nichts mehrers die Sachen helfen befürdern /
als das gut Lob Francisci vnd sein Heiligkeit / wie auch der grosse
Eyffer seiner Predigen / so mit Göttlichen Zeichen bestättigt wor-
den. Dann vmb dieselbe Zeit hat er vnder der Predig vnversehens
die Zuhörer ermahnet vnd gebetten / sie wöllen mit gebognen Knien
ein andächtiges Vatter vnser / vnd Ave Maria betten / für Jaco-
bum Egidium den Obristen Schiffhern über die Portugessische Ar-
mada / so in Todtsnöthen lize / welches wahr seyn / hernach der Todts-
fall bestättigt. Dife Sach hat Francisci ansehen gemehrt / vnd auch
das Verlangen ihn zuhören grösser bey dem Volk gemacht. Nach
deme sechs Monat verlossen / vnd er zu Ternatin ankommen / ge-
denckt er von dannen zuziehen / vnd die Amboiner wider heimzu-
suchen / Derowegen auß grosser Liebe zu Francisco / begleitet ihn schier
die ganze Statt / biß an das Vser des Meers. Im hinweg ziehen
aber

Lieb der
Ternatino-
rum gegen
Xaverio.

aber hat sich allenthalben bey den Inwohnern ein so grosses Geschrey vnd Wainen erhebt / vnd samentlich Jung vnd Alt geruffen: Wasoser / Hirt / Vatter. Also / daß Xaverius gleich der Raif vnemgedenck auß Mitleiden sich auffhielte / biß er von jedem insonderheit Verlaub genommen / vnd sie freundlich vmbfangen hätte. Dann von Herzen war er bewegt über sein Heerd / Gen. 43. Legelich / als er sie mit freundlichen Worten getröstet / ist er gar schwerlich von ihnen abgeschieden: Sie aber sein Abwesen / vnd Hinwegziehen ganz traurig vnd fast bewainet.

A Zuwissen / daß diser König / von welchem allhie Meldung geschieht / seye ein Saracener der Sect nach gewesen / mit Namen Merius: war nichts guts an ihm / als daß er Xaverium gern angehöret. Weilens er aber seine Kebs-Weiber / deren er mehr als hundert erhielt / nit lassen wolte / kundte mit ihm in seiner Person nichts gerichtet werden. Er hielt darfür / weilens der Saracener / vnd der Christen eben ein Gott wäre / golte es gleich / was einer ihm für ein Sect gefallen liesse. Vnd warumb wolt Gott / sprach er / dem es nichts weder ab- noch eintrüge / den Christen nit mehr Weiber zulassen / da er es doch den Hebræeren vergunnet? Ist ihm also geschehen / was einem / der in dem Letzen behangt / pflegt zugeschehen / wann er einen Fuß herauf schwingen will / wird der ander vmb desto tiefer versenck. Ist doch Xaverij Arbeit dannoch nit vmbsonst gewesen / sentmal er zwo deß Königs Schwestern / vnd andere vornehme Bluts- verwandte Hoff- Herren Christo gewunnen. Barth. 1. 2. n. 24.

Das fünffte Capitel.

Xaverius ist den Portugesern ein Prophet vnd An-
fänger deß herrlichen Sigs wider die Bar-
barische Völcker.

Wie Xaverium der Enffer vnd Andocht der Ter-
natiner erfreut / also hat hergegen die Botschafft von der
Zolaner meynedigem Abfall hefftig bekümmert vnd betrübt.
Zolum ist ein Statt auff der andern Seyten der Mauricier Insel
gelegen / (wie oben vermeldet) fast Volckreich / welche Franciscus
erst neulich zum Christlichen Glauben bekehrt: Die Inwohner diser
Statt seynd zugleich / wais aber nit / ob sie wegen deß Tyrannischen
Gewalts Geliolij / oder in Meinung einen Gunst vnd Favor bey ihme

Zolaner
fallen vom
rechten
Glauben
ab / werden
gestrafft.

zu erwerben/vom Gehorsam des Portugesischen Königs vnd Christlichen Glaubens abgefallen; Haben die Gott geweyhte Kirchen zerstört/das Zeichen des heiligen Creuzes/vnd anderer Heiligen Bildnisse/ mit großem Hon vnd Spott zerrissen/ auch der glaubigen vnd andächtigen Christen Güter mit Gewalt genommen. A Hat also Xaverius mit herglichem Schmerzen dise Sachen Gott befohlen/als der hierinnen vrtheilen vnd richten solle: Die Schmach aber vnd Vnehr/ so Gott vnd den Menschen zugesügt worden/ hat beeder Zorn wider sie geschärpfft. Gott hats am ersten/ vnd ernstlicher angegriffen vnd gestrafft: Dann erstens seynd ihre lustige vnd fruchtbare Felder/wüst vnd vnfruchtbar/die Früchten in ihren Scheuren schädlich verfaulet: vnd gählingen die liebliche vnd gesunde Wasser/bitter vnd vergifft worden/auch vil durch den Hunger vnd böse Sucht ymbkommen.

Fruchtbare
Felder /
werden vn-
fruchtbar /
die Wasser
bitter.

Weil sie Gott also strafft/überfallens die Portugeser mit Heeres Krafft/dann der Obriste über die Inseln in Moluco/welchem Franciscus bey so Gottseeligem Krieg den Sieg versprochen/hat wider dise Meineydige ein wol gerüste Armada mit dapffern Soldaten geschickt/ist auch der Obriste diser Armada/wegen des heiligen Manns Vertröstung vnd Zuversicht Göttlichen Beystands aufgemuntert worden/ganz freudig vnd vnverdrossen disen Krieg zu vollziehen. Jedoch sahe den Obristen für gut an/auch rachsamlisch zu seyn/ehe vnd zuvor man Gewalt an sie legte/durch seine abgeordnete/Rundschaft einnehmen zulassen/wann man sie zu Genaden wolte aufnehmen/ob hierdurch dise rebellische vnd widerspennige wilde Leut/sich eines bessern besinnen/vnd gehorsamllich wider an König in Portugal ergeben möchten. Nach deme aber der Obriste ihre hoffärtige abschlägige Antwort vernommen/greiffte er sie ganz begierig als Feind an.

Der Solaner Vestung ligt auff einem hohen Berg/vnd nit weniger wegen der Kriegsleut/als von Natur des Orts wol bewahrt. Neben deme gebrauchten sich die Feind auch dieses Verrugs vnd Vortheils. Dann weilten sie sich künfftigen Kriegs besorgen/haben sie weit vnd breit vmb die Vestung eyserne Spiz vnd Fußeysen gelegt vnd eingraben/darandie Portugeser/wann sie der Vestung nähner zuerleren/sich verwunden/vnd daran treten sollen/einmal wär diser Krieg nit ohne grossen Schaden vnd vergeblichen Vnkosten abgangen/wann nit Franciscus Fürbitte gegenwärtige böse Lust abgewendet/vnd den versperrten Paß eröffnet hette.

Die

Die Portugeser waren noch nit von der Armada außgerreten/ alsbald haben sie gesehen / mit was wunderbarlicher guter Gelegenheit Gott auff ihrer Seiten seye/ vnd für sie streitte : Gählingen wurde die Sonn umb Mitagszeit nit anders verfinstert/ als wanns Nacht wäre/ vnd zugleich auff den obersten Spizen deß nechst gelegnen Bergs / entstehet mit erschröcklichem Gerhönd vnd Krachen/ ein greuliche vnd abscheuliche Brunst/ welche drey ganze Tag vnd Nacht gewehret hat / dardurch ein grossen Hauffen Aschen vnd Stein (so vor disem niemals gesehen) außgeworffen worden/ welche nit nur diegelegte Fußeysenbedeckte/ sondern auch die ganze Vestung verbrant.

In deme aber diß Barbarische Volck sich ab so vnverhofftem bösen Zustand größlichen verwunderte / kombt / auß nechst gelegnen Ort noch ein grössere Forcht vnd Schrecken über sie : Dann eben zur selben Zeit ein vngewönllicher Erdbiden / einen grossen Schaden den Häusern in der Statt zugefügt.

Als nun die Solaner dise erschröckliche Widerwärtigkeiten außgestanden/ kombt erst zu letzt das Portugesische Kriegsheer über sie. Man hat aber nit dörfen streitten/ seytemal der Feind von den einfalenden Dächern erschlagen vnd umb kommen/ oder seynd auß Forche darvon geflohen/ so macheten auch die grosse Menig der Stein / einen leichten vnd guten Weeg zu der Vestung. Ist also die Vestung/ die Statt vnd ganzelandtschafft ohne einigen Streit erobert/ vnd den Rebblischen Sicherheit vnd Frid zugesagt worden / jedoch mit gewissen Bedingungen / deren dise die fürnembste/ daß die zerschlaipffte Kirchen widerumben bawen/ den Raub / welchen sie mit Gewalt den Christen abgerungen/ wider ersatten / vnd den einmal angenommen Christlichen Glauben/ forthin mit Andacht vnd rechter Gottseligkeit behalten sollen.

Dise denckwürdige Victori / welche mehr durch Göttliche Hülf als menschlichen Beystand erlangt worden / ist auch den Barbarischen Vöckern nit unbekand/ daß aber mit so guter Gelegenheit/ der hohe Berg hat angefangen zubrinnen / vnd gählingen einen so grossen Hauffen Aschen vnd Stein außgeworffen / haben die Portugeser samentlich vnd einhellig Francisci Verdienst zugeschriben/ welcher / als der ander Moyses / weil sie mit dem erwolosen Feind streiten / ihnen die Göttliche Hülf vnd Beystand erworben / auff daß / welcher dises Kriegs ein Anstifter gewesen/ auch grössere Hülf vnd Beystand darbey erzeigte. B

Wunderzeichen geben den Portugesern den Sieg in die Hand.

A Es ist ohne Verwunderung nit zu lesen noch anzuhören/ was sich in diser Tolanischer Verhängung / so von Gott herkommen / zugetragen hat. Von Uberschüttung/ Aufspenung des Sands vnd des Aschen über die Statt/ wie auch sonderlich von dem Gewalt des Erdbidens seynd alle Häuser der Statt eintweders bedeckt/ oder zerrissen vnd eingefallen/ außgenommen/ das kleine Häußle / in welchem die vnseren vor dem Abfall der Bürger/ als in einer schlechten Residenz/ ihr Zusucht vnd Anffenthaltung gehabt. Nach dem die Göttliche Straff der Meinenyigen / welche drey Tag vnd Nacht gewehret / auffgehört / ist man dem Tyrann / der dieses Kriegs Anfänger gewesen / vnd mit den Christen so übel vmbgangen war / zugeeylet. Als er gesehen / daß er der Portugeser Händen nit entweichen kundte/ hat er Giffit getruncken / vnd also seiner selbst Mörder worden.

B Gleich auff dise Straff zu Tolo / weilten zuvor vnd hernach die Menge der Mäuß alles in selbiger Gegent weit vnd breit herum verhergt vnd verderbt / ist den Bußfertigen Christen dise Wohlthat widerfahren. Alle Acker vnd Wismaten / Felder vnd Wälder wurden mit dem geweyhten Wasser besprenget / darauff alsbald die Mäuß sich von der Christen Gegent auffmachet / vnd stoben häufig in die Gütter vnd Felder der Vnglaubigen: welche sich sehr über die üble Nachbarschafft beklagten/ wie sie aber vernommen / daß dieses ein Wunder des Christlichen Glaubens wäre / haben auch sie denselben häufig angenommen. Joannes de Luzena. Relatio Canoniz.

Das sechste Capitel.

Xaverius besucht die Amboiner abermals / vnd erzeugte ihnen grossen Beystand.

W Arzwischen als in der Insel Ternate der Christliche Glaub genugsam erweiter vnd beständig / zuecht er wider gen Amboin / in Meinung / nach India zuschiffen / vnd sein anbefohlene Proving / vnd die von der Societet, welche mit neuen Gesellen gemehrt worden / nach etlichen Jahren heim zu suchen. Als nun die Schifftent in vollem Lauff gut Mutes mit einander schweyren / gähling stehet Franciscus auff / vnd rufft vber laut mit grossen Herckenleid: O guetiger Jesu / was ist das? Sie bringen den Menschen vmb. Als bald erschrocken sie ob dem Geschrey / gehen zu Xaverio vnd fragen / was ihme doch geschehen? Nach deme er wider zu sich selbst kommen / dissimuliert vnd vrschwig er die Sachen / gibt auch kein Antwort / sonder setzt sich ganz freundlich zu ihnen / vnd stellet sich / als wann er nichts vngewöhnliches
weder

weder gethan noch geredt hette. Was aber Franciscus verborgen vnd in geheim gehalten / ist bald hernacher kundt. vnd offenbar worden. Dann wie das Schiff zu Amboin ankommen / würd ihnen gleich angezeigt / das eben vmb dieselbige Zeit / als Xaverius im Schiff überlaut auffgeschreyen / ein Portugezer von den Mördern umbkommen.

Zu Amboin waren im Portu vier geladne Portugezische Schiff ankommen. Derowegen hat Franciscus auß grosser Liebe / Gelegenheit gesucht / den Inwohnern so wol als Frembdlingen zudienen / bis er Gelegenheit haben möchte / nach India zuraisen / darumben er einweders auß Lieb zur willigen Armut / oder wegen der Nähe des Yfers / ihme vnd seinem Gesellen / ein kleines Hütlein auß Stroh zur Wohnung vnd ein anders in gleicher Gestalt / an statt einer Capellen gemacht / darinnen die Soldaten vnd Schiffeut Reichth zuhören / vnd das heilige Sacrament des Altars außzurichten. Nach deme nun der Bau vollendet / war er in dergleichen Diensten / wie gemeldet / gar embsig / vnd macht zwischen vilen die einander gar abhold / einen Friden / fürnemlich aber dienete er den Kranken an Seel vnd Leib / vnder welchen einer zu finden gewesen / der fast krank / welchen Xaverius / so lang er gelebt / nit verlassen wolte / wie er aber an Francisci Armen verschiden / hat er Gott wainend fast gedanckt / das / wann nichts anders geschehen / er zu gelegner Zeit gen Amboin disem verstorbenen Armen zu gutem ankommen.

Macht ihnz
ein Hüt-
lein am Y-
fer.

Embsigkeit
bey den
Kranken.

Darnach besuchte er ganz vnverdrossen der Christen Gassen / rauffte die junge Kinder / vnderweiset die Einfältigen in den zehen Gebotten / nit mit wenigern Nutzen / als Müh vnd Arbeit. Hat auch das Volck mit seinem eyfferigen Predigen nit vnderlassen von Lastern abzuschrecken / vnd zu einem ehrlichen Gottseligen Leben zuhalten. Wie lieb vnd werth aber Franciscus von hohen vnd nidern Stands Personen gehalten worden / hat sein Hinscheiden zuerkennen geben : zwangsig Tag zuvor / ehe er zu Amboin ankommen / hat er eben dis vorgesehen / damit dann dem Heulen vnd Wainen des Volcks / welches er neulich zu Ternate erfahren / möchte entrinnen vnd verhütet werden / wolte er gar heimlich / vnd in der Stille mitten in der Nacht darvon fahren / wie es aber schwer ist / die Liebhabende abzutrogen / nach dem sie sein Vorhaben gemerckt / lauffen sie bey erster Nacht ans Gestatt / vnd würd alsbald von Mannen vnd Frauen / Knaben vnd Dienern / ein überauß grosses Geschrey vnd Jammern gehört / die ihr Verlassenschafft vnd Armseeligkeit bewaineten / vnd sich

Liebe Berere
zu Amboin
zu Franci-
sco.

sich fast beklagten/ daß ein so gewaltiger Mann/ ja ihr Vater/ von ihnen mit Gewalt gerissen vnd genommen werde. Welches klägliche Geschrey ihme zu Herzen gangen/ vnd die Zäher ansgeriben/ hat auch fürwar gar schwerlich/ nach deme er zuvor einen jeden freundlich umbfangen vnd geröstet/ sich von ihnen/ als die er herzlich geliebt/ könden abscheiden. Ezelich/ wie er einem Priester freundlich zugesprochen/ er wölle täglich mit ihnen zuo Stund im Catechismo zubringen/ hat ers samentlich von sich gelassen/ mit an gehengter Ermahnung/ der Christlichen Lehr fleißig vnd unverdrosfen obsuligen.

Abermalige Weissagung.

Die Zeit zur Raif came herbey/ vnd als vil Portugesische Schiff zur Schiffart gegenwärtig vnd bereit/ wurde Xaverius ins Königliche Schiff beruffen vnd geladen/ darinnen gar vil seiner guten Freund/ vnd die ihn lieb hätten/ er aber/ ob man schon mehrmalen bey ihme starck angehalten/ schlugs beständig ab. Als der Schiff Driste die Ursach seines so streittigen Verwaitgerens zu wissen begehrt/ antwortet er/ zweiffels ohne/ durch Göttliches Eingeben/ vnd ihme auch solches sein Herz vorsagete/ er förchte/ daß nit demselben geladnen Schiff vnder Weegen ein Schaden widerführe/ oder sie von Gott wegen einer Sünd gestrafft wurden. Ist auch solche Straff nit eytel gewesen/ oder ohne Gefahr abgangen. Dann nachmals dasselbige Schiff durch das Ungewitter/ an einen hohen Schrofen im Meer angefahren/ vnd schier zu grund gangen/ durch Göttlichen Beystand aber (villich auß Xaverij Fürbitte) vom Schiffbruch entledigt worden/ vnd ein gute Weil glücklich fortgefahren. Nachmals/ als widerumben durch einen widerigen Wind/ vom rechten Lauff auff einen sandigen Boden kommen/ haben sie es gar nit mehr fortbringen könden/ vnd waren allbereit nit allein die Schiff/ sondern auch die Schifftent in äußerster Gefahr. Aber wie sie in gleicher Gefährlichkeit/ vormals auch gleiche Göttliche Hülff gespüre vnd erfahren/ also/ weil das Meer widerumben gestigen vnd angelauffen/ entrinnen sie der Gefahr/ vnd bleibt das Schiff ganz vnd unverletzt. Franciscus aber/ welcher andern ihr Unglück vorge sagt/ kombt mit gutem Wind/ glücklich vnd ohne allen Schaden gen Malaca/ dahin er begehrt/ im Jahr 1548.

Das

Das sibende Capitel.

Xaverius vnderweist höchstes Fleiß die Malacenser / vnd das Gesicht / so seinem Gesellen Duro gezeigt worden / erkennt er durch Göttliche Offenbarung.

Als Franciscus die Malacenser / welche ihn sehr liebten / nach gewisser Zeit heimbsüchere / wird er von ihnen gang freundlich vnd ehelich empfangen : Er aber seiner alten Gewanheit nach / wil nit bey den Freunden / sondern in öffentlichem Spital sein gewonliche Herberg vnd Wohnung haben. Eben vmb dieselbe Zeit waren drey andere Gesellen auß der Societet Jesu zu Malaca ankommen / vnder welchen zween Priester gewesen / Joannes Veira / vnd Joannes Ribera / welche Xaverius sammentlichen mit vnaussprechlicher herglicher Freud / lieblichen vmbfangen / bey sich behalten. Nachdem sie aber etliche Tag außgerastet / vnderweist ers / wie sie sich gegen den Malacensern verhalten sollen / vnd ferriget sie gen Molucum / daselbsten / was er außgesäet / fortzupflanzen. Darzwischen vnderließ er nit den Kranken selbst zudieneu / vnd dem Volck zupredigen / die Soldaten zuvereinigen / Beichte zu hören / den Knaben / Dienern vnd Einfältigen die Christliche Lehr fürzuhalten / vnd den Christlichen Glauben zuerweitern / surnemblich aber bildet er den neuen Christen alles Fleisses ein / das Geheimnuß der Zukunft Christi / vnd sein Leben / damit / wann sie die Wahrheit einer so grossen Sach rechte verstanden / nachmals die eytele vnd falsche Fabeln / von ihren Abgöttern auß dem Sinn vnd Gemüe schlagen. Beyneben aber gedachte Franciscus an sein alten Gottseeligen vnd heylsamen Gebrauch / in deme er täglich für die verstorbne Seelen im Fegfeuer / vnd die Lebendige in Todt Sünden / zu Nachts an dächtriglich gebettet.

Nimbt in öffentliche Spital sein Herberg.

Den neuen Christen mahlet er die Evangelische Histori fleißig vor.

Dann auß Rath Xaverij hat die Statt Malaca ein gewisse Person verordnet vnd bestellt / in einer Hand ein Latern / in der andern ein kleines Glöcklein tragend / welche in der ersten Wache / auff allen Gassen vnd Strassen in der Statt herum gieng / vnd die Inwohner durchs nächtliche Geleut vnd klägliche Gesang /

Gebett für die Abgestorbne / vnd für die / so in einer Todtsünd Fleiß leben.

Das

Gleiß zu diesem Vorhaben vermeint solle anffwecken / welches Werck / wie es die Frommen ihres Berufs erinnerte / also jagts den Bösen ein Forcht ein des Göttlichen Zorns. Diser Brauch / welchen Franciscus auffgebracht / hat sich von Malaca durch India / Molucum vnd fast alle Stätt vnd Flecken / bis gegen Aufgang erstreckt / würd auch noch heutigen Tags geübt / mit grossen Nutzen vnd Volfahrt der Lebendigen vnd Todten.

Strafft
ernsthaft
ab die
bertretung
der H. Ar-
mut.

Schier vmb dieselbe Zeit hat Franciscus ein herrliches Exempel so wol der Evangelischen Armut / als des strengen Lebens / geben vnd sehen lassen. Joannes Durus (wie oben gemeldet) war sein Gesell vnd Gesehrt auff der Kaish / diser wolte Francisco ein Gutthat ertzeigen / vnd empffeng von einem Portugeser / an statt eines Almosens mehr auß Inuerstand / als Geiz / ohne sein Vorwissen / etlich wenig Pfening / welches / nach dem Kaverius innes worden / (wie er dann nit weniger ein Ernsthafter Straffer / als fleissiger Liebhaber der Armut gewesen) hat er ihn von stund an zu einer Straff / in die nechst gelegne Insel auff etlich wenig Tag verschickt / welche gegen dem Malacensischen Porru oder Vfer hinüber gelegen / vor Zeiten Volkreich / aber damalen wegen des Vnsrids gar Led. Als nun Durus daselbsten in einer Kirchen wohnete / sihet er die Mutter Gottes (im Schlaf oder wachend / ist vngewis) auff dem grössern Altar / an einem schön gezierten Ort / vnd auff einem Küssen sitzend : Vey ihr ware der Knab JESUS / welcher sich vnderstunde / den forchtsamen vnd schamhaften Durum zu seiner Mutter zulocken : Sie aber stellet sich erstens als zornig / wendet ihr Angesicht von ihme / vnd wil ihn nit leiden noch gedulden / nachmals aber / wie er vmb Genad vnd Verzeihung demütiglich angehalten / last sie ihn zu ihr kommen / letzens / wie sie ihn wegen etlicher gewissen Lasten gestrafft / schafft sie ihn ab / vnd verschwindet / sambe dem Knaben Jesu. Die Sach war gar heimlich vnd in der Still gehalten / wüste auch auffser des Duri kein Mensch etwas darvon / vnd er selbst sagts niemands. A Derowegen wie er nachmals wider gen Malaca gefordert / vnd Francisco seine Sünd / wie er sonst gepflegt / beichtete / hat er dise Geschicht wider Francisci Befelch nit eröffnen wollen. Kaverius aber / welcher durch Göttliche Offenbarung / der Sachen Beschaffenheit erkennete / fragt ihn Beichtweis / was ihme doch in diser Kirchen / so in der Einöden / vnd verlassen Insel ist / newlich sey begegnet. Mir sagt er / nichts : Der gürtige Dat.

Verborgne
vnd weit
entlegne
Sachen er-
kennt er.

er ließe nit nach/ sonder hielte noch mehr bey ihme an/ Durus aber verneint vnd bestunde nichts: Als er mehrmalen gefragt worden / (dann er ihme se kräftig surgenommen / die Sachen in geheim zu halten) gibt er auff alles Antwort/ allein vergißt er seines Behorsams vnd Berufs. Letzlich wie Franciscus gemerckt/ daß er mit eimem hartnäckigen Menschen zuehun/ sahet er von ihme selbst an/ alles sein ordentlich nacheinander mit anderst zuerzehlen/ als wann er selbst darbey/ vnd gegenwärtig gewesen. Alsbald erschrickt Durus vnd erstunnt/ wegen der H. Forcht/ die ihn angestossen/ vnd erzehlt alles/ was sich mit ihme verlossen vnd zugetragen. Auff solche Weiß kam letztlich Durus beym Pater wider zu Genaden. Die Warheit aber/ welche auß Göttlicher Weißheit an Tag kommen / vnd offenbar worden / hat bey Duro so vil gewürckt / daß er forthin Xaverium in grossen Ehren gehalten / vnd williger die Warheit bekennet. Solches/ was allhie vermeldet worden/ hat Joannes Durus nach dem seligen Ableiben Francisci / vermittelst deß Endts erzehlt / vnd seiner grossen Heiligkeit herrliche Kundschafft geben. B.

A Was da abermal von Joanne Duro gemeldet wird / soll nach Verstand deß Zusatzs oben lib. 2. c. 16. genommen werden.

B Allhie / vnd fast vmb dise Zeit / hat sich auch begeben / daß der Heilige dem Catechismo abwartete/ wie er dann fast an allen Orten pflegte. Ein grosse Mänge der Jungen vnd der Alten waren zusammen kommen. Der Heilige erwartet deß Knabens Pauli Gomezij mit Damen / der solte auffragen: wie er dann sich zu diser Arbeit trefflich schickte/ vnd an der Memori alle übertraffe. Paulus aber ward disimal nit zugegen/ man suchte ihn überall/ aber man fundte ihn nit finden. Der heilig Mann war sorgfältig / was doch dem Knaben müßte geschehen seyn / vnd sahe nit gern / daß Paulus auff dises mal seines Lobbs / vnd die Zuhörer deß Trosts / den sie auß einer so getreuen vnd gewiser Memori schöpffeten / veranbt seyn solten. Nach dem man ein gute Weil ihme gerneressen/ vnd gesucht / aber nit gefunden / stehet der Heilig ein wenig in sich versamblet / als gieng er mit Gott zu Rath/ bittend/ daß er ihme denselben zeigen wolte/ wo doch disesmal Paulus wäre. Gleich darauff/ als wann er ein Anzeigen von Gott gehabt hätte/ ehlet er mitten durch das Volck zu dem Tauffstein / vnd nider an dem Fuß deß Tauffsteins fande er Paulum: fragt ihn/ warumb er nit / wie andere mal / erschienen auffzusagen? Da antwortet der Knab: er traute ihm nit vor einer so grosser Menge zu bestehen/ es seye gar zuvil/ was er auffragen solte/ zu dem / so fundte er es nit recht außwendig. Xaverius tröstet ihn / vnd macht ihm ein Herz/ er solle nur kommen/ die Memori werde ihn nit verlassen. Der Knab kombt der Ermahnung deß Heiligen nach/ sagt ohne einzigen Fähler vnd Anstosfen auff / wie es ihme der Heilig vorgefagt hatte. Diser Paulus Gomez ist hernach in die Societet eingetretten. Bartholus lib. 2. n. 28.

Das achte Capitel.

Zu Malaca rüstet Xaverius wider die Aenos / als
Feind des Christlichen Namens / ein Ar-
mada zu.

Bald daransff trägt sich etwas neues zu / welches
Xaverium zu Malaca noch vil berühmter gemacht hat: Ge-
wislich ist ein Sach / welche wegen mancherley Zuständen
vnd Weissagungen sirtrefflich / vnd von deswegen / etwas weitläuf-
figers zuerzehlen / damit derselben Höhe vnd Würdigkeit / durch
die Kürze kein Abbruch geschehe. A. Auß der Insel Somarra
gegen Malaca über gelegen / wie oben gemeldet / war ein wol gerüste
Armada des Königs Aeni / zu Nachts in höchster Stille zu Ma-
laca ankommen / alsbald gibe das Barbarische Volck Befelch / das
ein Theil des Kriegsvolcks die Vestung anfallere / der ander aber /
die Portugessische Schiff am Ufer des Meers in Brand stecke /
reicher also diß Barbarische Volck ans Land / werffen die Latern
an die Maur / in Meinung die Vestung vnversehens zuüberfallen /
haben aber die Portugesser nit mögen betrogen / dann der Quardt
Kriegsleut von Wächtern auffgeweckt / stellen sich eylends zur Ge-
genwehr / vnd treiben die Feind mit grosser Dapfferkeit ab. Die
also wol aber seynd die Portugessische Sachen im Meerhasen verriecht
worden. Seytemal die Barbaren / so darzwischen in der Armada
gebliben / die vnbehutsamen Schiffknecht überfallen haben / vnd in
die fürnehmste Schiff in finsterner Nacht Fehr eingeworffen / mit so
grosser Furcht vnd Schrecken der Schifflent / das sie auß Mangel
Hülff vnd Raths gang vnd gar erlegen / haben also die Barbarische
Völcker dem schädlichen Vndergang der Schiff ganz sicher mit
Frolockung zugesehen / vnd ihre Augen damit gespeist: Egelich zie-
hen sie mit grossem Geschrey vnd Jubiliert darvon / spotten der
Portugesser vnd der Christen / gleich als hetten sie einen grossen Sig
erobert / waren auch mit disem nit content noch zufrieden / sondern
im hinweg ziehen / als ohne alles gefahr eiliche Fischer / so Christen
waren / vnder wegs ihnen begegneten / vnd gefänlich angenommen
hetten / haben sie an ihnen ihrer greulichen vnd abscheulichen crudel-
lice-

Hier ein erbärmlich Spectacul erzeigt vnd sehen lassen. Dann sie ihnen Nasen/ Ohren/ vnd Fußsohlen abgeschnitten/ auch also häßlich zerstückt/ mit Brieffen die sie mit ihrem Blut geschriben/ zum Obristen gen Malaca heimlich geschickt/ in welchem sie ihme mit großem Hochmuth vnd Verachtung einen Kampff angebotten.

Als nun solche blutige Brieff von den Fischern dem Obristen überantwortet/ werden sie vor einem ganzen Regiment abgelesen/ meniglich wird nit weniger ob der hoffärtigen wilden Art der Feinde/ als dem kläglichen vnd erbärmlichen Anblick der Fischer zornig/ welche die Wunden vnd das Blut häßlich gemacht/ auch ihre Gemüter zugleich voll des Mitleidens vnd vnmüthig.

Zu diesem leidigen Schawspil kombt ohn alles gefahr Xaverius/ nach dem er das Ampt der heiligen Mess im Spital in der Vorstatt vollbracht/ wie er dann daselbsten auch seiner alten Gewonheit nach/ sein Wohnung gehabt. Es ließe sich ansehen/ als hetten die Acener auß Haß des Christlichen Glaubens vnd Portugesern/ zu einer Schmach vnd Dnehr/ diesen Tumult angefangen/ pflegt also der Obriste (mit Namen Simon Nello) Francisci Rath/ was ihn für gut ansehe/ beschließlich in diser Sachen zu diser Zeit fürgenommen. Antwortet er auß Göttlichem Eingeben/ wie nachmals der Ausgang erwisen (es gedunckt ihn am rathsamsten seyn/ daß man mit ehestem ein Armada zurüste/ dem Feind dapffer nachzule vnd in ihn setze/ dardurch sein Hochmuth zudehnen/ auff daß die Barbaren mit ihrem Schaden witzig wurden/ vnd hinsiro von dergleichen vnd andern Vnbilichkeiten sich enthielten. Vnd zwar diß vmb so vil desto mehrer/ weil bekandlich/ daß diese Dnehr vnd Spott vil weniger den Portugesern vnd ihrem König/ als Christo selbst vnd seinem Namen zugefügt seye. Mit nichten aber solle man gedulden/ daß die Dapfferkeit der Portugeser vnd Christen solle zuschanden gemacht werden. Seitmalen keinem vnbewußt/ daß mit dem Christlichen Glauben bald ein End haben würde/ wann er bey den Barbarischen Völkern nit nur verfolgt/ sondern gar in ein Verachtung kommen solle: Sollen derowegen/ als Christlichen Kriegsleuten gebürt/ ihnen ein Herz machen/ vnd die Barbarischen Feind mit getröster Hoffnung vnd Zuversicht/ mannlich angreifen/ dann ob sie ihnen schon an Kräften vngleich/ jedoch werden sie wegen des Kriegs Bilichkeit/ vnd Göttlichen Beystands obzigen/ wie dann GOTT der Herr gewißlich/ die in seiner Forche vnd

Ein Muster
wilder
Grimmigkeit.

vnd mit Andacht Krieg geführt / niemalsen verlassen / vnd die V-
ctori allzeit auff der gerechten Seyten erhalten worden. B.

Händt die
Sorg ein
Schiff: Ar-
mada auff
zurichten ü-
ber sich.

Nach dem sie Faberii Meinung angehört / warens alle damit
zufriden / allein erschien ein Mangel an den Schiffen / welche seinen
guten Rath verhinderten / dann nit mehr als siben Schiff von zweyen
Rudern waren vor der schädlichen Brunst überbliben / welche durch
das Ungewitter zertrimmert / vnd erst zum Kriegswesen wider
müßten außgebessert vnd zugerüst werden. Dann weils aller zer-
stossen / waren sie nit allein zur Kriegs-Rüstung / sondern auch ins
Wasser vntauglich / derohalben Franciscus / wie ihme Mello der
Dbriste den Abgang der Schiff fürgehalten / geantwortet: Wir ist
wenig an disem gelegen / ich selbst wil dise Mühe vnd Arbeit auff
mich nehmen / dieweil ich sehe / daß solches des Königs vnd GDe-
res Ehr antreffe / weilen auch in zweiffelhaftigen Sachen die Rath
forschfamer zuseyn pflegen. So begehre ich von dir Erlaubnus vnd
Befelch nach Schiffen zutrachten / wendet sich darauff zu den Sol-
daten / vnd sprach: GDe ist bey vns / liebe Brüder / in welches
Namen ich euch rath / daß keiner auß entler Forcht / oder iugend ei-
ner andern Ursachen halben sich dises ehrlichen Kriegs / zu welchem
er vns ohne zweiffel berufft / verweigere. Dann ich selbst bin willig
vnd bereit / mit vnd neben euch alle Gefahr in disem Gottseligen
Krieg außzustehen / damit wir vns an disem Barbarischen Volk-
als Feinden des Königs / vnd Verächtern des Creuzes Christi / mö-
gen rächen. Dise Ermahnung hat der Solbaren Herz vnd Go-
mit dermassen auffgemuntert / daß sie von Grund an sammentlich
gleichsam auß Göttlichem Anreiben / sich hauffenweil in disen Gott-
seligen Krieg schreiben ließen / gänzlichlicher Zuversicht / diser Krieg
werde mit Rath vnd Beystand Francisci einen glücklichen Ausgang
gewinnen. Der Dbriste erfreuet sich selbst höchlichen / ob der Sol-
daten vnd Haupt-Leut Gutwilligkeit / gab auch Francisco allen Ge-
walt / welcher nach aller Meinung ihme selbst ein überaus schwere
Bürden / mit Fertigung einer Armada / bey so neulichen an Schiff-
sen empfangnen Schaden / nit mit größerm Gemüt / als reiffem
Rathschlag / hat auffgeladen. Die Rüstammer ward laer / vnd
die Inwohner vermöchten nichts herzu zugeben.

Faberius
macht den
Soldaten
sin Herz.

Durch Mä-
tel siben
Schiff: D-
bristen rich-
tet er die
Armada
auff.

Derowegen erwöhlte Franciscus auß dem gansen Hauffen / siben
Schiff: Dbristen am Adel vnd Reichthumben fürrefflich / welche er
mit freundlichen Worten vnd Umbfahen auffs höchste batte / sie
wollen vmb Christi des gemeinen Herms vnd Christlichen Namen

wegen/ wie auch zu Rettung Königlischer Majestät Ehr/ neben der Mühe vnd Arbeit/ den Vnkosten über sich nehmen/ vnd die siben zum Krieg vnd ichtige Schiff (einem jeden das seinig) zeigend/ nach Notdurfft lassen zurüsten/ versprechend/ dassie angewendten Vnkosten hundertfältig empfangen wurden. Durch welche tröstliche Ermahnung/ die Obriste Schiff-Herren dermassen in ihren Herzen engündet vnd eysern worden / daß vnder ihnen ein Gottseeliger Streitt entstanden/ welcher baldert fertig wurde / daher dann inner halb vier Tagen die Armada mit aller Nothwendigkeit aufgefertigt / am Ufer des Meers schon gesehen worden. Franciscus Saa/ Herr Meli des Statthalters Schwager / wird alsbald zum Obristen erwöhlet/ vnd gab ihme 20. Portugesische Soldaten zu. Xaverius wolte auch selbst in der Person mitgezogen seyn / wann ihn das stäre Anhalten der Malacenser nit verhindert / vnd abgehalten hätte. Welche gar oft zum Statthalter Hauffenweiß geloffen/ vnd ihr Waßlose Verlassenschaft kläglich beweint / auch Haus vnd Hof zu verlassen gedrohet / wann Franciscus / ihr einige Anflucht vnd Saul der gemeinen State solte von dannen ziehen. Letztlich haben sie den Statthalter vnd Obristen Schiff-Herrn dahin bewegt / daß sie Befehl geben / er solle wegen allerley widrigen vnd zweiffelhaffrigen Zuständen der Zeit zu Malaca verbleiben. Versamlet also Xaverius die Kriegs-Obristen vnd Soldaten in der Kirchen / vnd tröstet sie mit einer Predig / er zwar / weil ihme je nit vergunnet vnd zugelassen werde / in der Person mitzuziehen / wolle er doch mit seinem Gemüt vnd Gebett bestes Fleiß / allezeit bey ihnen seyn vnd bleiben. Sie müssen aber also gesinnet vnd beschaffen seyn / daß vmb Christi Gottes Sohns willen / so von ihrentwegen am Stamm des H. Creuzes gestorben / wünschen vnd begehren sollen / den Todt williglich zuleiden vnd aufzustehen. Sollen also ihnen selbst für ihre Augen stellen / die liebliche vnd zugleich die erbärmliche Gestalt ihres Herrens/ auch mit solcher Einbildung vnd Erinnerung den Krieg anfahren / vnd beherzt wider die Feind streiten / im Kämpffen aber solten sie die Göttliche Hülff vnd Beystand anrufen / getröster Zuversicht / weil sie für Gottes Ehr streiten / er werde ihnen zu Hülff kommen vnd beyständig seyn. Nach deme Franciscus sein Ermahnung beschlossen / hat er sie zu Beicht gehört / nachmals mit dem Hochwürdigen Sacrament des Altars gespeiset/ vnd in Gottes Namen wider den Gottlosen Feind / als gewisse Obfiger zuziehen befohlen. Als bald versprechen sie auß freyem Willen / vor Gott dem

Lehret die Soldaten vor dem Abzug / wie sie sich in währender Expedition verhalten sollen.

Portugese
Jesu Christi
Kriegs-
Heer ge-
nannt.

Hern / auß Eingebung des heiligen Geists mit grossem Eyser / sie wöllen vmb Christi willen / wann es die Gelegenheit erfodere / gern sterben. Daher Xaverius ihnen / weilien sie sich Christo verlobt / einen fast herrlichen Namen gegeben / vnd Christi Jesu Kriegs-Heer genandt / auch wol getröstet / mit grosser Anzahl der Inwohner bis zur Armada begleitet.

A Acennum ist eines auß den größten Landschaften der Insul Somatra / von Malacensischen Gebiet nit weiter als 12. Meil gelegen / dessen König hiesse Soldanus Maradinus. Der Obriste / so bey nächlicher Weil die Schiff zu Malaca verhöret / hiesse Bajajus Soora. Barthol. 1. 2. n. 29.

B Bajajus als er / wie er vermainte / nach wolverrichteter Sach Anheimbs zu reisete / traffe er 7. Malacensische Fischer mit sambt ihren Kinderen vnd Weibern an / disen schuittte er Ohren vnd Nasen vnd Zeehen ab / vnd schieft sie also gen Malacam / mit einem trügigen Brieff / der mehr Kitzlingstein als Wort in sich hielte ; wil nur etliche wenig deren daher setzen. Du solst wissen (also redet er Franciscum Mellum Statthalter zu Malaca an) auff daß auß deinem Brieff dises auch dein König wisse / daß ich mich auff disem Meer auffhalte / vnd brülle wie ein Löw / vnd bleib darauff fischend dir zum Trug. Ich fodere dich herauß /c. vnd dergleichen mehr. Mellus zeigte Xaverio disen Brieff in Gegenwart der so übel tractierten Fischern / vnd fragt ihn vmb Rath / was zuthun. Dariethe der Heilig wider aller verhoffen zu dem Krieg. Was nit fast vn-gleiches ist zu lesen 2. Reg. 10. wie der Ammoniter König die Legaten Davidis so spöttlich hat anheimbs geliferet. Bartholus. Lucena.

Das neunnde Capitel.

Wie des Obristen Schiff zu Grund gangen / vnd Xaverius weiß gesagt / daß zwey andere an dessen statt kommen sollen / wie er auch die zaghaften Soldaten zu disem Gottseligen Krieg auffgemuntert.

DEn angestellten vnd schon beschlossnen Krieg / hat ein vnverhoffter wideriger Zufall ein Zeitlang eingestellt / auff daß Francisci Tugend vnd Heiligkeit desto mehr bekande wurde. Dann allbereit führe die Portugesische Armada fort mit stiegenden Fahnen vnd Freudenschiffen / war auch das Gestade am Meer von den Malacensischen Inwohnern dem Kriegswesen zu zusehen /

zusehen / allenthalben eingenommen. Aber in Gegenwart schier der ganzen Statt / gehet gleich im Port oder Meerhafen (niemand weiß die Ursach) des Obristen Schiff zu Grund und versencket sich ins Meer / sambt allem / was darinnen gewesen / ausser der Schiffleuten vnd Soldaten / welche unverlezt darvon kommen. Dis hat jederman für ein Wunderding vnd Unglück gehalten / haben also die Inwohner angefangen zu murren vnd zu kurren / dises sey gewislich ein offentliches Anzeigen des Göttlichen Zorns / wider die Portugeser / wann die Armada wider den Feind wurde aufffahren / sie tadelen vnd bezüchtigen auch den Statthalter vnd Obristen Schiffherrn / ja so gar Xaverium selbst / als Anstifffern dises schädlichen Kriegswesens. ^A Dann wer wolte zweiffeln / daß nit die dappferste vnd fürnehmste Mannheit der Portugesischen Quardien in gewises Verderben geschickt / vnd auff die Fleischbanck gegeben werde / weil die Barbarische Feind an Schiffen vnd anderer Kriegs-Rüstung der grossen Anzahl zugeschweigen / vns weit überreffen? Sibe / auß eingebildter Gefahr des Kriegs-Obristen / vnd des Schiffs Undergang / war weiters nichts übrig / als daß Gott von Himmel hätte anzeigen lassen / er wölle kein Fürsorg oder Aufsehen auff dises Kriegs-Wesen haben / derowegen weil Mellus ab der Inwohner Mißgunst vnd häufigen Klagen / vngedultig / vnd etwas vnwüsch worden / schickt er eylends einen Diener zu Xaverio / bittend / er wölle außs baldest vnbeschwert zu ihme kommen / als er nun Franciscum im Spital Mess lesend angetroffen / hat er ihme alsbald seines Herrn Befelch / vmb dessenwillen er abgesandt / wölten eröffnen / wird aber von ihme durch ein Zeichen abgehalten / vnd biß nach vollendtem Gottesdienst nit angehört. Letzents / ehe daß der Diener ein einig Wort geredt / spricht Franciscus / gehe jezunder hin / vnd zeige deinem Herrn an / ich wölle bald bey ihme seyn / er aber sol getröstet vnd guts Muths seyn / Gott werde die seinigen nit verlassen. Dises hat er darumben gesagt / daß man klärltch sehen solle / ihme sey schon alles von Gott geoffenbaret. Als nun Xaverius dem Boeten nachgefolgt / vnd die Inwohner gang traurig vnd Aufrührisch gefunden / erzeit sich dargegen gang frölich / vnd redet Mellum den Statthalter also an: Was ist das? Bekümmert dich ein kleiner Schad so hefftig? Der ist Allmächtig / welcher vns durch sein Bäterliche Fürsorgung beschützt vnd beschirmet / nach disem vmbfahet er gang freundlich die Hauptleut vnd Soldaten / einen jeden insonderheit / sie zu einem so Gottseligen / heilsamen vnd Glorwürdigen

Des Obristen Schiff geht gleich im Port zu Grund.

Erkante weit gelegene Dinge Gottes offenbaren.

Großmächtig / wo andere forcht sam.

Werd höchstes Fleiß anmahnd vnd bittend: Ist auch vnvornd-
 ehen gewesen / vil Mühe vnd Arbeit anzuwenden / ihr andächtige
 Herzen / welche allbereit Christo dem Herrn verpflichtet / zu ihrem
 Versprechen anzuhalten / sonderlich weil sie sammentlich durchs
 Xaverii Freudigkeit auffgemuntert / mehr auff die Hoffnung selbst/
 als der Sachen Ursprung Achtung gaben. Nach deme er ihnen
 also stark zugesprochen vnd ein Herz gemacht / verfügt er sich wider
 zu Nello / der Hauptleut vnd Soldaten bereiten Willen vnd Dienst
 anzeigend / solches war dem Obristen zu hören angenehm / vmb daß
 er Francisco gar günstig. Damit man sich aber nit freventlicher
 oder vermehner Weiß in ein Gefahr begeben / ist für gut vnd rath-
 sam angesehen worden / die Sachen mit dem Regiment / sambt für-
 nemstern Bürgern daselbst zu berathschlagen: Die Stimmen gehen
 herumb: Was sol man aber sagen / oder wer würde es glauben:
 Die Bürger so außser der Kriegs-Gefahr / erklären sich / vnd halten
 disen Kriegszug einhellig für freventlich vnd vnnothwendig. Dann
 wer wolte disen Rath geben / daß man sechs Schiff an sechzig / vnd
 weniger als zweyhundert Portugesische Soldaten an fünff tausend
 wol geübter vnd streitbarer Barbaren wagen solte? Hergegen aber
 sagten die Hauptleut vnd Obristen / so mit dem Feind streiten solten/
 einhelliglich / daß man in allweg disen heiligen Krieg solle lassen pas-
 sieren vnd fortgehen / seytenmalen löblicher vnd besser sey / im Krieg/
 wanns je seyn solle / ehrlich sterben / als dem Himmlischen König/
 den einmal verlobten Trauen vnd Glauben nit halten / vnd diß sey
 bey ihnen so gewiß vnd vnfehlbar / daß sie sich auff ein neues zu disem
 heiligen Krieg bekehrten GOTT zuverpflichten / wie sie dann einhellig
 verlobt haben / in Krieg zuziehen / vnd wanns die Noth erfordert /
 für den Christlichen Glauben zusterben / ob welchem sich vil entsetzt
 vnd verwundert. Franciscus aber sieh mit Freuden auff / vnd
 nach deme er der Obristen vnd Soldaten gutes Vorhaben gerühmt/
 hat er angefangen sie zuermahnen / daß sie wöllen ihr ganze Hoff-
 nung vnd Zuversicht der Victori in GOTT setzen / welchem nit schwer/
 durch wenig oder vil zu helfen. Es seyen auch die Warzeichen
 Göttlicher Hülff nit vngewiß oder zweifelhaftig / denen man sol
 glauben geben / daß GOTT ihr Beystand seyn / vnd sie nit verlassen
 werd / an statt des verlohrenen Schiffs sollens zwey andere noch des
 selben Tags bekommen. Hat auch sein Weissagung nit gefehlt:
 Dann zu Abend vor der Sonnen Nidergang sehen sie zwey Portu-
 gesische Schiff für Malacam fahren / welche Jacobo Soarto einem
 edlen

Wie der
 Krieg zu-
 führen /
 wird zu
 Rath gan-
 gen.

Neues An-
 loben für
 Christo zu-
 sterben / der
 Portugesi-
 schen Sol-
 daten.

Weissag-
 ung.

edlen Kauffmann eigenthumblich zugehört / vnd damit sie zu Malaca keinen Zoll zahlen dörfsten / habens den geraden Weeg wöllen forsfahren. Auff Anlangen aber Xaverij seynd sie bey Malaca zugelendt / auch ihre Dienst zum vorhabenden Kriegswesert anerbotten / welches letzlichen jederman geröstet / vnd ein gute Hoffnung gemacht hat.

A Als erstlich das große Schiff eines vnder den Augen der Malacenser von sich selbst vndergangen / vnd hernach gemeldte Malacenser vom Hauffen der ihrigen / wo sie wären / wie es ihnen ergienge / kein Wortschafft hätten / noch haben könten / vnd jederman darfür hielte / sie wären eintweders Hunger gestorben / oder im Meer versenckt / oder alle vom Feind jämmerlich vmb das Leben kommen / da solte einer gesehen haben / was der heilig Mann von den Malacensern für Hon vnd Spott Reden verfochen müßt / was für Gefahr er aufzustehen hätte. Es ist besser allhie die Sach einem jeden zubedencken überlassen / als zu wenig darvon schreiben. Ist lestlich so weit kommen / daß Mellus selber öffentlich nit vil sich dörfste sehen lassen. Aber Xaverius liesse sich der kleinnütigen Reden nit irren / setze sein Hoffnung auff Gott / von dem er schon des Eigs vergwüßt ware. Barth. Lucena.

Das zehende Capitel.

Die Portugesische Armada erobert durch Anordnung Xaverij / einen herrlichen Sig / wider die Barbarische Feind.

Als nun jederman den Kriegsleuten Glück vnd Heil gewünscht / spannen sie die Segel auß / fahren mit Freuden darvon im Jahr 1547. den 24. Wintermonat. In allem waren acht lange Schiff / vnd nit mehr als 230. Soldaten / am vierden Tag seynd sie ans Cambilanische Gebürg kommen / allda Simon Mello befolchen / dem Feind nachzuhängen / vnd ihn zustricken. Der Obrist Saa bemühte sich vnd suchte mit Fleiß / wohin der Feind Armada gefahren / möchte aber nichts innen werden / kehret also wider mit vergeblicher Hoffnung zuruck. Aber in dem sie gang traurig die Armada vmbgewendt / vnd nach Malaca schiffen wöllen / ist vnversehens ein große Ungestümme entstanden / welche sie gezwungen / mit außgeworffnen Anckern vil Tag still zultigen.

Cambilanische Gebürg.

Ungefällig
keit befür-
dert den
Sig.

190

Das dritte Buch/ vom Leben

Frölichkeit
der Portu-
gese vor
dem Streit.

Unbedacht-
samkeit
läitet
des Vorseh-
ung zum
bösten.

Perlenfis
Fluß.

Dise Ungefälligkeit aber des Meers/ welche die Heimbfahrt ver-
hindert / hat den Sig befördert/ in deme die Göttliche Fürscheidung ihre
Unheil vnd Ungelegenheit zu einem alücklichen vnd guten End an-
geordnet. Allbereit hätten sie schon Mangel an Proviant: Nach
deme aber der vngestümme vnd widerige Wind nachgelassen/ seynd
sie mit ihrer Armada den nechst gelegnen vnglaubigen Stätten zuge-
fahren/ sich darinnen zu proviantieren. Als sie nun mit allerley
v'tualien versehen / vnd von der Aeener Armada nichts möchten
hören/ nemmen sie ihren Weeg wieder nach Malaca/ jedoch war bey
allen die Hoffnung den Feind anzutreffen/ viel grösser / als der Fleiß
ihn zuzuchen. Derowegen nach deme sie ein wenig fortgefahren /
vernehmens von einem Fischer/ in nechst gelegnem Fluß (Perlendis
genandt) daß der Aeener Armada / welche vmb dieselbige Gegend
alles verwüestet / sich heimlich auffhalte / in Meinung der Portu-
gese Schiff/ so täglich/ wie man gesagt/ von Bengala nach Malacam
fahren sollen / zu überfallen vnd zu plündern / vnd die Christen sa-
mentlich vmbzubringen. Ob welcher Botschaft der Schiff/ Obriste/
wegen vnerhoffter Freud / sich frölich erzeigt / vnd sein Freud in
stattlichen Kleydern/ die er angethan / sehen lassen. War auch mit
diesem nit zufrieden/ sondern nach deme er reichlich Speiß vnd Trand
herfür geben / gibe er Befelch die Soldaten vnd Schiffeut wol zu
tractiren / vnd zu einem Anzeigen / wie überaus groß der Armada
Freud seye/ last er alle Büchsen abschieszen/ daß man darfür wol hette
halten mögen/ der Sig wäre schon erobert / vnd sey kein Feind mehr
vorhanden. Welche vnedächliche vnd vnweise That/ die Göttliche
Fürscheidung zu einem guten Ausgaang gelaitet. Vnder diesem/
als der Obriste mit dreyen kleinen Schiffen / wider den Fluß außge-
schickt / haben sie eben so viel von den Feinden / die ihnen bezeuget/
erobert vnd gefangen / wie nun dise besprach / zeigens an/ daß die
Feind durchs Geschütz auffgemahnet / ihre Schiff zum Streit ange-
ordnet haben / vnd sich mit aller Macht auff's Meer begeben / keiner
andern Meinung als daß sie vermeint / der Portugese Güter / dar-
auff gewartet/ seyen ankommen. Der Fluß Perlenfis/ auch wo er
nit gestatten eingeschlossen / vnd ins Meer einfließt / breitet sich weit
auß / vnd wird schier dem Meer gleich. Seytemalen er gar tieff/
vnd stehet nit still / wie andere dergleichen Wasser / die weit außflie-
sen/ sondern laufft gar schnell vnd gewaltiglich/ hat auch keine Furth/
dardurch man kommen möchte. Derowegen hat Saa sich der Ge-
legenheit des Gebürgs/ das sich für des Fluß/ Gestatt hinauß erstreckt/
gebraut

gebrauchet / vnd an einem stillen Ortz / da der Fluß etwas langsa-
 mers rinnet / sein Armada hurtig vnd geschwind zum Streit / ange-
 ordnet / laßt sich auch in einem kleinen Schiffelein zu allen grossen
 Schiffen herumföhren / die Portugesische Hauptleut vnd Sol-
 daten auff's fleissigist zu ermahnen / daß sie nemblich sich deß Tags
 erinnern solten / daran sie vor dem Altar freywillig verlobt / für den
 Christlichen Glauben / vnd die Ehr Gottes / zu sterben / wie sie dann
 Jesu Christi Kriegsheer seynd genandt worden. Sie sollen vor
 Augen haben Xaverium / als Anfängern dises heiligen Kriegs / wel-
 cher vmb Erlangung deß Sigs / vnd ihr Wolfahrt fleissig bittet /
 auch seines heylsamen Befelchs nit vergessen / daß sie wöllen Chri-
 stum den Sohn Gottes / welcher von ihrent wegen am Stamm
 deß heiligen Creuzes gehängt / mit den Augen ihres Herzens an-
 schauen / vngeachtet ihres Lebens / ihme zu Ehren den Feind beherzt
 angreifen. Sie sollen gleichfals ingedenck seyn / vnd nit vergessen /
 daß sie Christo dem König aller König ihr Leib vnd Leben zweyma-
 len freywillig auffgeopfert / Gott werde / die für ihn / vnd sein Ehr
 andächtiglich streiten / mit seinem Göttlichen Beystandt gewis-
 lich nit verlassen / sie wissen deß Xaverij Weissagung / vnd daß ihnen
 der vngezweifelte Sig / wann sie ihn nur wöllen gebrauchen / zustehe.
 Durch welches Zusprechen die Soldaten aufgemuntert / ganz beherzt
 einhelliglich über laut geantwortet / sie seyen ganz willig vnd bereit /
 ihr Leib vnd Leben / welches sie Christo dem Herrn nit einmalen auf-
 geopfert / darzugeben / auch deß Xaverij Befelchs ingedenck zuseyn /
 durch welches Beystandt vnd Gebett sie gänglichen verhoffen den
 Sig zuerhalten. Entzwischen machete sich der Feind zum Streit
 mit einer wol angeordneten Armada / vnd erfüllt die ganze Gegend
 desselben Ortz mit erschrocklichem Heulen vnd vnlieblichem Paus-
 genschlagen / hette auch den Wasser Gang am Fluß zum Vortheil.
 Den ersten Hauffen führet vorher ihr Obrister mit vier langen Schif-
 fen / von dem Türcken zu beedersyets beglattet. Nachmals folgten
 vier vnd sunfftzig grosse Schiffe / in guter Ordnung in neun Theil ab-
 getheilt / jedesmal sechs neben einander / welche nit allein mit Büch-
 sen / sondern auch allerley Kriegswöhren überflüssig versehen gewe-
 sen. Derowegen als der Feind mit seinem ersten Hauffen / auß dem
 Gebürg herfür komet / ziecht vnversehens der Portugesische Obriste
 mit dreyn Schiffen ihme entgegen / mit Befelch / daß die andere in
 ihrer Schlacht Ordnung sollen darauff folgen. Ohn alles Gefahr /
 oder vilmehr auß Göttlichem Rath / hat der Barbarische Feind / auß
 vnbedach-

Obristen
 Saa Pre-
 dig zu seinē
 Soldaten.

Feindliche
 Schlacht-
 Ordnung.

Das Zref-
 fen.

Türkische
Galäen
verhindern
die Barba-
ren.

Der Bar-
bare Schiff
leyde Noth.

Sig der
Christen
winde zu.

unbedachtem Zorn zu Fru vnd vor der Zeit / alle seine Büchsen las-
sen los brennen / welche ohne allen Schaden ins Wasser gangen.
Der Portugessische Büchsenmeister aber / wie er sein gröste Büchs ab-
gelassen / hat er des Feinds Obriste Schiff so just vnd gerad getrof-
fen / daß es gleich zu Grund gangen / vnd versinken müssen / welches
nit nur ein Vorbedeutung / sonder ein Anfang / ja der ganze Inhalt
des gewissen Sigs gewesen / dann weil die Türkische Galäen den
Fortgang verhinderten / stunden sie ab / vnd hörten auff zustreiten /
vnd sungen an ihren Obristen / vnd andere fürnehmste Herrn auß der
Wasser Noth zu erretten / welches aber ihnen vnd der ganzen Armada
zum endlichen Verderben vnd Undergang gereicht. Dann die
Türcken ihr Barchen über zwerch stellten / damit sie ein guten Theil
des Fluß einnemmeten / auff daß sie denen / so im Fluß vmbschwum-
men / möchten zuhilff kommen / vnd gaben darneben kein Achtung
auff ihr außserists Verderben / so gar namb ihnen Gott all ihr Wis-
vnd Verstand. Seynd also der Feind sechs grosse Schiff / welche
auff die drey ersten mit gutem Fortgang gefolget / an die Türkische
Barchen mit Gewalt gefahren / vnd folgendes der ander Hauffen
Schiff auff die ersten / mit ihren Spitzen gestossen. Die ersten wur-
den von den nachfolgenden mit Gewale fortgeriben / ein Schiff zer-
schmetteret das ander / vnd ein vnder Baum zerstieß den andern / also
daß man darfür halten könnte / es streitte ein Barchen wider die ander.
Der Portugessische Obrister sahe die angenscheinliche Göttliche Hülf /
darumben er die von Gott angebotne victori nit wöllen verabsau-
men / sondern hat von Stund an angefangen den Namen Iesus
anzuruffen / die Schlacht anzuordnen / vnd der Feind Armada / die in
einander verwickelt / vnd sich selbst am streiten verhindert / allenthal-
ben auff einmalen mit schiessen anzufallen. Zum drittenmal ist als
les Geschütz wider die Feind abgangen / vnd weil die Schiff hauff-
fenweiß ob einander stecketen / gieng kein Schuß vergebens oder läer
ab / die Schiff vnd Feind wurden ohne alles gefahr vmbgebracht. A
Derwegen seynd in kurzer Zeit neun der Feind Schiff versenck /
mehr mit der Feind über auß grossen Widerlag geschädigt worden / das
Ansehen gegenwärtiger Gefahr / hat den so noch bey Leben / ein solche
Furcht vnd Schrecken eingejagt / daß mehrer Theil der Schiff vnd
Kriegsleut die Waffen von sich geworffen / vnd auß Furcht im schnelle-
lauffenden Fluß gesprungen / in Meinung durch zuschwimmen / vnd
der Leibs Gefahr zuentrinnen / aber alles vmb sonsten / dann der räsche
Fluß sie alle mit Gewalt hinweg gerissen / vnd in den Wasserwirbeln
samenlich

sammelnlich ertränckt / daß auch nit einer / welcher von diser Niderlag möchte Rundschaft geben / übergebliben. B. Als nun die Portugeser einen so herrlichen vnd vnblutigen Sig erlangt / haben sie Gott / welches gegenwärtigen Beystand im Streit erfahren / auff's fleissigst Dancß gesagt / vnd angefangen den Raub von den Feinden auffzusambeln. Ist auch der Raub nit weniger / als die Ehr gewesen / der Feind ganze Armada / außserhalb der zehen Schiff / so im Streit versenckt worden vnd vndergangen / haben die Portugeser in ihren Gewalt gebracht / sambt dreyhundert zimlich grosser Geschütz / vnd überauff vil Kriegs-Waffen / wie auch vil andere Sachen. Die Gefangne haben bekenn / daß in diesem Streit vier tausend Barbaren vmbkommen / darunder gar vil vom Adel auß des Königs Aceni Guardi / wie auch Türcken vnd Janitscharen gewesen. Dise herrliche Victori wurde bald hin vnd wider in derselben Lanschaft rüchbar. Derowegen der Perlensische König / welcher auß Furcht sich an ein sichers Dre begeben müssen / wie er auß der Feind Niderlag ein Herz empfangē / greiffe er gang freudig an / der Acener Guardi vnversehens / welche den Paß des Perlensischen Fluß verhütete / vnd hat sie biß auff's Haupt erlegt / auch seinen abgenommen Raub wider bekommen / bey welchem Barbarischen König die Gedächtnus der erzeigten Wohlthat / gleichwol vnwissend / so vil vermöcht vnd außgerichte / daß er zugleich wegen des erlangten Sigs / frölich vnd frolockend zum Obristen der Portugesischen Armaden / als seinem Schutz-Herrn / sich versüß / auch sich freywillig anerbotten / wegen der Portugeser erzeigten herrlichen Wohlthat / dem König in Portugal Jährlichen Tribut zuliffern. Und diß war die Zugab der erlangten Victori / durch Francisci Anstiftung. Nach deme dises alles fürüber / hat Saa der Obriste über die Portugesische Armada / 25. Schiff auß der Feind Armada außerköhren / die er mit sich geführt / die übrige / weil sie nit zugebrauchen / verbrennt / darnach bringt er das Kriegs-Volck mit grossen Ruhm vnd Raub wider gen Malaca.

Nambhaffter Raub.

4000. der Barbaren gebliben.

Perlensischer König ergibt sich freywillig den Portugesern für ein Vasallen.

A. Dises Kriegs-Heer welches ein so ansehnliche Victori vnd Sig erlangt wider die Acener / hat neben vnsterblicher Glori vnd Namen disen Ehren-Titul darvon getragen / daß mans das Kriegs-Heer oder Armada vom Heilreichen Namen Jesu genennet. Lucena.

B. Die Feind wolten sich mit nichten ergeben / haben die Waffen weck geworffen / vnd sich sowol Soldaten als Schiff-Knecht in den Fluß gestürzt / in Maimung außzuschwimmen / aber weil sie aller müd vnd

B h

matz/

mat / auch der Fluß allort vil Wirbel hat / seynd sie all auff ein Hauffen / Acener / Moren / Janitscharen eroffen. Niemand ist mit dem Leben davon kommen / als jene wenige / die sich mit dem Feld-Herrn durch die Flucht salviert haben. Auff vnser Seiten seynd zwar vil geschädiget worden / aber Todte nit mehr als 26. vnd vnder disen nur 4. Portugeser gebliben. Die Beuth war sehr ansehenlich / fünff vnd vierzig Schiff / 300. Stuck Geschütz vnder schidlicher Größe / vnd daß überauff ein grossen Jubel bey den Unserigen verursacht / 62. mit Portugesischen Wappen in verschiedenen Schlachten nach vnd nach verlohrene / aber anjeto auff einmal heysammen wider eroberte Canonen / 800. Mosketten vnd Doppelhacken / Säbel / Bögen / Pfeil / vnd andere dergleichen Waffen ein grosse Menge / an Raub der todten Körper vnßägliche Reichthumb gefunden. Bartholus.

Das eylffte Capitel.

Wie Xaverius den Malacensern ein Anfänger des eroberten Sigs / also ist er auch desselben ein Prophet gewesen.

Francisci
Gebett hat
de. Sig er
halten.

Traurig-
keit der Ma-
lacenser
auf vn-
gründlicher
Zeitung
Einlauff.

Diß / was erzehlt / hat sich vngefährlich in anderthalben Monaten zugetragen / vmb welche Zeit / als Franciscus bey GDee vmb den Sig gebetten / hat sich sein vnüberwündliche Beständigkeit sonders erzeigt / er bestiffte sich nit allein / vnd für sich selbst GDee zuversöhnen / sondern ermahnet auch offentlich das Volck zum stätten Gebett / dann zweymalen in der Wochen / nemlich am Sonntag vnd Freytag predigte er dem Volck zu Malaca / vnd allwegen im Beschluß der Predig sprach er den Zuhörern zu / vmb Glück vnd Sig der Portugesischen Armaden wider die Barbaren vnd Feind Christlichen Namens / ein Vater Unser vnd Ave Maria zubetten. Das Volck war anfangs willig / 15. oder 20. Tag lang / so lang ein Hoffnung des Sigs übrig / als aber vmb dieselbe Zeit gar kein Vortschafft von der Armada kommen wolte / hat die Vermuttung / als solten die Portugeser einen Schaden vom Feind empfangen haben / vil Bürger von ihrem Gottseligen Vorhaben abgewendet / ja gar abgehalten. Es hat auch den Malacensern die Angst vnd Sorgfältigkeit / das vnbesonnen vnd freventliche Geschrey der Inwohner bey den Saracenern grösser gemacht / als solten die Portugeser von den Keenis im Krieg überwunden /

überwunden / vnd alle umbgebracht worden seyn. Diß falsche Geschrey hat die Wahrheit bestättiget / dann bewußt daß die Feind fast freitbar / vnd weit stärker seyen / sahet also die ganze Stadt an / sich zubekümmern / die Weiber mit häufigen Zähern ihrer Männer / Kinder / vnd Besreunden kläglichen Vndergang vnd Verlassenschafft zubeweinen / der Starthalter selbst / weil sie ihn für einen Anfänger diser schädlichen Niderlag / hielten / wolte sich nit sehen lassen / noch öffentlich erscheinen / bey also beschaffnen Sachen. Wie Franciscus dem Volck predigte / besleißet er sich / in Hoffnung besserer neuer Zeitung / die eytele vnd vergebenliche Traurigkeit der Bürger zuvertreiben / vnd sahet an / eiliche / so durchs Loß vnd Zaubereyen den Ausgang vnd das End der Portugesischen Armada zuersorschen sich vnderstanden hätten / zuschelten / vnd sich ab ihrem Aberglauben größlich zubeschweren. Bald auch die Bürger / als welche auff die Göttliche Fürsichung wenig Achtung gaben / sondern zuwil auff ihre Mitbürger sorgfältig waren / ernstlichen zustraffen / vnd ihnen ein Herz zumachen. Legelich im Beschluß der Predig / ließ er nit ab / das gemeine Gebett / vmb Erlangung deß Sigs von den Bürgern zubegehren / vngeachtet / daß ihme wol wissent / solches Begern würde vilen Bürgern / so darwider murrten / nit gefallen / dieweil man vil mehr für das Heyl der jenigen / so im Krieg vmbkommen / als Erlangung deß Sigs bitten solle. Aber bald hernach haben sie deß Xaverij Weissagung Glauben geben. Der denckwürdige Tag deß herlichen Sigs war schon herbey kommen / derowegen Franciscus eben am selben Tag (villiche wars der Sonntag) dem Volck predigte in der Kirchen. Es war auch eben dise Stund / daran die Portugesische Armada sich zum Streit bereitete / hat also Xaverius im Beschluß seiner Predig sich gählingen zu Christo am Creuz hangend / gewendt / vnd ihn angerebt / auch auß Eingebung deß H. Geists / mit überauß grosser Bewegung deß Leibs / weissagend / erstens angefangen mit grosser Verwunderung der Zuhörer / den Streit der zweyen Armaden / mit weisläuffigen Worten zuerzehlen : Nachmals mit ganz entzündrem Angesicht wainend / überlaut auffgeschreyen : O Herr Jesu Christe / ein Gott meines Herzens / ich bitte dich auß ganzem Herzen / durch deine größte Schmerken / die du in deinen Lebenszeiten gelitten hast / du wöllest die nit verlassen / so du mit deinem köstlichen Blut erlöset hast. Nach dem er nun dises vnd anders in solcher Sachen / vnd zur selben Zeit in Forcht vnd Hoffnung außgeredt / hat er sein Haupte / welches wegen hefftiger

Xaverius
tröstet die
Malacense-
ser.

Weissag-
ung daß
der Portu-
geser Schif-
Armada
überwin-
den wurde.

Abermalige
Weissagung.

Frid und
Frolockung
der Malacenser
wegen des
Sigs.

Acht Schiff
haben 25.
erobert.

Bewegung blöd vnd Schwach worden / ein kleine Weil ob dem Predigstil auffgesteurt / darnach gleich / als wann er nach grosser Müde außgerastet / richtet er sich gählingen wider auff / vnd sagt mit freudigem vnd frölichem Angesicht: A D ihr Malacenser jesunder verlaß ein malen eur Traurigkeit / pflegt der Freuden / vnd seyt getröstet / allbereit haben vnser Mitburger einen vnblütigen Sig / wider ihre Feind erhalten / seynd auch außserhalb dreyer Personen / nit mehr vmbkommen / so wenig hat dise gewaltige Victor: kostet / wird auch nit lang anstehen / daß sie / als Obfiger / mit Freuden vnd grossen Raub / auch vilen Barchen / welche sie dem Feind abgerrungen / widerumben allhie werden anlangen. Täglich (hat ihnen auch einen gewissen Tag ernennet) sollen sie frisch vnd gesund hieher kommen. So lasset vns nun Gott / als dem Anfänger dieses Sigs / schuldtigen Danc sagen / vnd ein Vater vnser / sambr dem Englischen Gruf / zugleich sprechen / vnd abermalen eins / für die Mitburger / so im Krieg vmbkommen. Auff Francisci Weissagung haben sie nit allein das Gebett vollbracht / sondern auch nach vollender Predig / vor lauter Freuden / ein grosses zusammen lauffen vnd Glückwünschen angestellt. So hat auch die Auctoritet eines so gewaltigen Manns / vnd seine vngewöhnliche Frölichkeit / aller Burger Gemüter / welche auß Traurigkeit / matt vnd zerschlagen / wider auffgemuntert / vnd frölich gemacht. B. Nach deme die Burger durch gute Hoffnung genugsam behertzt / hat er ihre Weiber an einen sonderbares Ort / eben denselben Tag in einer andern Kirchen in öffentlicher Predig auch geröstet / vnd den Tag selbst benambr / an welchem ein gewisse Botschafft von der ihrigen glücklichen Gesundheit vnd eroberten Victor: solte ankommen. Sein Weissagen / wie der Aufgang zu erkennen geben / hat durch auß zugerohsen. Dann nach zweyen oder dreyen Tagen / ist ein Bort kommen / welcher den erlangten Sig menniglich hat verkündiget / auß welche die Obfiger / selbst / mit grossen Raub / vnd vilen eroberten Schiffen hernacher gefolgt. Ein über auß grosse Freud ist ganz vnverhofft vnder den Malacensern entstanden / so gar war diser herliche Sig / wider männzliches verhoffen / wie sie sahen / daß acht Schiff / fünf vnd zwainzig eroberte Barchen / nach ihnen hernach führeten. Derowegen so bald die Sigreiche Armada ans Gestatt gelangt / ist die ganze Statt / welche zuvor traurig / mit grossen Freuden vnd Frolocken ihr entgegen gangen. Fürnehmlich aber gehet Franciscus / als fürnehmster Anfänger diser Freud vnd herlichen Victor: an den

den Port oder Meerhafen / grüßt daselbsten den Kriegs-Obersten / wie er außgestigen / sambe andern Befelchshabern mit Freuden / vnd umbfahet sie freundlich. Nachmals in wärender gemeiner Freud vnd Glückwünschen / als man fleißig die Zeit der Victori zu wissen begehrte / hat nit allein der bestimbte Tag / sondern auch die Victori selbst / wunderbarlicher Weis mit Xaverij Weissagung übereinstimm. Es ist auch die Verwunderung desto grösser worden / weil das Ort / an welchem der Streit vnd Schlacht sürgangen / mehr als zweyhundert welscher Meilen von Malaca gelegen. Von derselben Zeit an ist Franciscus nit mehr wegen seiner Heiligkeit / als Weissagung zu Malaca ansehenlich vnd berühmt worden / weil aber eben damalen der gute Geruch seiner Heiligkeit / biß in Orient auffkommen / seynd die Leut auß den gar fernen / ja äussersten gelegnen Landen bewegt worden / Xaverium zusehen.

A Annehmlich / hoffe ich / soll seyn zulesen / die schöne Wort Lucenæ / mit welchen er dise ansehenliche Propheceyung dem Volck vom Predig-Stuel durch den Mund Xaverij verkündiget. Er sagt also: Ach gütiger JESU! Lieb vnd Inbrunst meiner Seelen! O König der Glori! O Vater der Barmherzigkeit! wiewol sie Sünder / vnd grosse Sünder: so seynd sie doch deine. Sie erkennen deinen Namen / sie bekennen deinen Glauben / sie wollen darinnen leben vnd für denselben sterben. Es ist zwar dieses alles ein kleines: Aber was an vns ermanglet / das hast du vns überflüssig erstattet / in dem du deinen Geist am Stamm des H. Creuzes aufgeben / vnd dein heiliges Blut vergossen. Du hast es vns geben / damit es vns zu hülf komme / vnd bald hernach. Liebe Brüder / überwunden hat JESUS / überwunden hat JESUS. Jes / jes (damit ich es sein / wie es ist / herauß sage / ohne alles Verhehlen;) Jes zu diser Stund / in diesem Augenblick haben unsere Soldaten die Moren / die Acerner / seine vnd unsere Feind zertrennt / in Confusion gebracht / ihrer vil tausent erlegt / auff unser Seyten nit mehr als vier gebliben. Anjehz eylet von dannen / der jenig / so vns den Sig anzeigen wird / an diesem nächsten Freytag werdet ihr eure Lands-Leut vnd liebe Mit-Burger wider allhie frölich vnd gesund / mit guten Beuten bereichert sehen. Wir aber wollen jez Buß thun wegen gehalten Mistrauen / sehet ihr / daß Gott getreu ist / vnd die seinige nit verläßt. Sprechet alsobald ein Vater vnser vnd Ave Maria zu Dancksagung der erhaltenen Victori / vnd für die vier / so auff unser Seyten gebliben. Lucena.

B Gemeldter Lucena sagt / es habe das Frolocken vnd die Freud der Malacenser etlich Tag nacheinander nit anderst getwehrt / als der Bethulier Jubel / wie die kensche Judit den Hölsernem vnd das ganze Kriegs-Heer vnd Macht der Assyrier zusehnden gemacht. Was sie allbort zu Juditta für Lob-Sprüch gesagt / mit dergleichen seynd sie auch gegen dem Heiligen außgezogen. Du bist unser Glori vnd Ehr / du bist der Ehren Preß unserer Statt / unserer Volcks / unseres Vaterlands. Judith. 16.

Das zwölffte Capitel.

Anger ein Japon / wird von Francisco zu Christo
befeht.

Dennach Franciscus schier vier ganzer Monat mit Lehren vnd Underweisen in der Statt Malaca zugebracht / nam er ihme für / nach erlangter Gelegenheit in Indiam zuziehen / darzwischen kombe biß von Japon / ein Japoner / mit Namen Anger / in der Statt Malaca zu ihme / ein Mann eines ehrlichen Herkommens / vnd sonderbarer Klugheit. A. Die Ursach seiner Ankunfft ist gewesen / die Wunden seiner Seelen / die er in muthwilliger Jugend bekommen / zuheilen / vnd dem Arzney bey Francisco zusuchen. Seynenmal er in Japonia einen Todtschlag begangen / vnd darumben / wie er weder in seinem Gewissen kein Ruhe / noch vor seinen Feinden einigen Frieden haben mögen / stohete er zu den Bongen / seynd bey ihnen wie Ordens-Leut) in ihr Kloster / daselbsten so wol ein Arzney für sein verwundtes Gewissen / als ein Auffenthalt des Lebens / suchend; Weeder Hoffnung aber hat ihn betrogen / vnd eben diß ist sein Glück vnd Wolsahrt gewesen. Als er nun bey den Bongen weder Hülff noch Beystand gefunden / hat er sich ihrer entäußere / vnd anderstwo Nach zusuchen angefangen. Zu allem Glück waren daselbsten etlich Portugesische Schiff / mit ihren Kauffmanns-Waaren ankommen / darunder Alfonso Vasius sein guter Bekandter auch einer gewesen / welcher / nach deme er die Beschaffenheit seiner Sachen vernommen / hat er ihme / wegen alter Freundschaft / seine Dienst gutwillig angeboten / zum Fall er durch heimliche Flucht aller Gefahr möchte abkommen / darfür er Anger ihme fast Danck gesagt / vnd dahin erkläret / daß er von Herzen begehre sich seiner angebotenen Mildigkeit zugebrauchen. Derwegen weil Vasius vor gesehen / daß sein Schiff wegen der noch vnverrichteter Geschäfte sich etwas längers möchte auffhalten / vnd doch die Wolsahrt seines guten Friends befürderete / befelcht er ihn durch Schreiben auffß fleißigist seinem verwandten Ferdinando Alvaro / welcher auß einem andern Portu nach Indiam fahren solte / vnd gibt die Brieff dem Anger selbst / welche / als ers zu Nachts
übers

Bongen der
Japoneser
gleichsam
Ordens-
Leut.

überantwortet / wird er wegen der zweyer gleichen Zunamen be-
 trogen / vnd stelle die Brieff dem Schiff-Dristen Georgio Alvaro
 zu / gleichwol ohne allen Schaden / vnd mit seiner grossen Wohl-
 fahrt / dann diser kein Gelegenheit vnderlassen / dem Japoniser gurs
 zuthun / dissimulir vnd verschweigt den begangnen Irthumb / nimbe
 ihn freundlich auff / vnd führe ihn mit sich darvon / in Meinung ihn
 zu Malaca seinem guten Freund Xaverto zu präsentiern. Derowe-
 gen / wie er dann ein andächtiger Mann war / er vnderwegen eint-
 weders ihme den Anger zu einem Freund / oder zum Christlichen
 Glauben bereite zumachen / nit allein vil von Francisci fürtrefflicher
 Heiligkeit / vnd seinen Geschichten / sonder auch der Christen Lehr-
 stes erklärte. Sylet also diser Anger gen Malaca / mit einem so
 gewaltigen vnd H. Mann kundschaffe zumachen / vnd Xaverium /
 welchen er wegen des Avari grossen Lobs / für einen Göttlichen Men-
 schen gehalten / leztlich einmalen zusehen / vnd ihn hören reden. Der
 lange Verzug aber / so darzwischen kosien / hat sein Verlangē erstens /
 wie gemeiniglich pflegt zugeschehen / betrübet / nachmals aber gemehrt.
 Der Anger ist gen Malacam erstliche Monat vor Francisci Anfunfft /
 auß Moluco ankommen / daselbsten er ihn mit grossen Verlangen
 gesucht / kombe aber in Kundschafft / daß er vor längst von Malaca
 verreiset. Derowegen hat er sich entschlossen / vnderrichter Sa-
 chen / in sein Vaterland zuziehen / nit ohne sondere Traurigkeit /
 weil er ein so weite Raif vergebentlich angestellet. Syntemal Ma-
 laca von Japon bey 200. Leucken oder Meilen / schier in gleicher
 Weite / zwischen India vnd Japon gelegen. Als er nun zu Malaca
 aufgefahren / ist er schier bey dreyen Monaten zu der Chineser Grä-
 nizen hinüber gefahren / bey 500. Leucken oder Meilen von Malaca /
 daselbsten ligt er ein weil still / in Meinung nach Japon (welche vn-
 gefähr achthundert Welscher Meilen von dannen) täglich zuschif-
 fen. Nachmals wie er von China aufgefahren / vnd am sechsten
 oder sibenden Tag Japon gesehen / hat ihn vnversehens ein widriger
 Wind / als der ihn von seinem Vorhaben abmahnete / verhindert /
 auch nach deme er vier Täg grosse Fortun vnd Ungefimmigkeit auff
 dem Meer aufgestanden / wider eben an der Chineser Porten geworf-
 fen / da er aufgefessen. Daselbsten ihme / als einem Kleinmüti-
 gen vnd Zweifelhaften / gewislich nit ohne sondere Göttliche Für-
 schung / Alphonsus Bastus selbst begegnet / welcher ihn auß Japon
 verschickte. Derohalben durch dessen Rath / ziecht er wider gen
 Malacam / im Jahr 1548. dahin Xaverius / gemeiner Sag nach /
 allberete

Anger Ja-
 pon be-
 gehrt mit
 Xaverto in
 Kund-
 schaffe zu-
 kommen.

Wie weit
 Japon von
 Malaca ge-
 legen.

Göttliche
 Vorsichtig-
 keit.

Faverii
Freud we-
gen An-
kunft des
Angers.

allbereit schon wider ankommen. Nach deme er auß dem Schiff gestigen / trifft er zu allem Glück Georgium Alvarum an / der ihn erstens auß Japon geführe / von welchem er die Ankunfft Faverij vernimbt / erfreuet sich also Georgius ab der Widerkunfft des Angers sehr fast / führe ihn zu Francisco in die Kirchen / vnd zeiget ihm an / warumben er kommen / wer er sey / vnd was seyn Begehren. Als bald gedenckt er bey sich selbst / er werde durch disen Anger Gelegenheit haben / in Japon zuziehen. Darumben was er für ein Freud auß dises Japonerses Gegenwartigkeit empfangen / haben leichtlich sein froliches Angesicht / vnd Freundlichkeit in Worten zu erkennen geben / vnd zwar weil diser Anger der Portugesischen Sprach kundig / hat er ohne einen Dolmetschen mit Francisco / von seinen Sachen angefangen zu tractiren vnd handeln / welchen er in rechter Liebe aufgenommen / vnd seiner treulich gepflogen / auch mit so grossem Fleiß in den Christlichen Geheimnissen vnd Görtlichen Gebotten vnderweisen / daß er von allen scruplen entlediget / noch über daß in sein Herz esliche Früchte andächtiglich vnd Gottseelig zuleben / einpflanzen. Hat also der Anger sich allezeit erzeigt / als empfangen er auß dem Anschauen vnd Gemeinschaft Faverij / einen grossen mächtigen Nutzen seiner Pilgerfahrt. Er bekennete auch / daß sein gange Raiss / ohne Zweifel durch Gottes Schickung also abgeordnet seye / damit er mit größerem Verlangen annemmen / was er schon längst begehre / vnd zwar sein Lust zum lernen hat sich bald sehen lassen. Dann als er den Christlichen Glauben hören auflegen / hat er von ihm selbst in aller Gegenwart / die Articul des Christlichen Glaubens aufgezeichnet / nachmals vngescheuet seines mannbaren Alters / außwendig auffgesagt / auch vil Sachen gefragt / vnd darwider gangkflug vnd spitzfindig eingeredet vnd begegnet. B.

Angers Ver-
gärb vnd
Hurtigkeit
zu lernen.

Die Japoner haben weit einen andern Brauch im Schreiben / als andere Landschaften / dann sie zu obrist anfangen / vnd biß zu vnderist mit der Schrifft gerad herabfahren : Ab welchem sich Franciscus / wegen der vngewöhnlichen vnd neuen Weiß in des Angers Büchlein verwunderte / auch gefragt / warumben die Japoner nit / wie wir schreiben / antwortet er / warumben wir nit vil mehr ihrem Brauch nachfolgen / als welche der Natur / ein rechte Lehr-
Maisterin / nachfolgen? Seyremalen wie das Haupt der obriste Theil / die Fuß aber die vnderste seynd / also gezimmet sich auch im Schreiben / daß die Hand vom obristen Theil zum vndersten herab fahre. Als nun Franciscus auß des Angers Worten vnd Wercken seinen
großen

Weiß vnd
Manier
der Japo-
ner zu
schreiben.

grossen Verstand gemerckt / hat er ferner gefragt / ob die Japoner / wanns Evangelium zu ihnen gebracht / vnd kommen solte / dasselbige wurden an / vnd auffnehmen : sagt er / nit leichtlich zwar / oder alsbald / sonder sie wurden zuvor die Religion sowol / als das Leben dessen / der dergleichen Lehr zu ihnen brächte / mit Fleiß erforschen vnd erkundigen. Wann dann einer ihren Fragsstücken mit der Lehr genugsam begegnet / vnd sein Leben vnsträflich erfunden worden / letztlich / wie dann alle Menschen der rechten Vernunft meistens theils nachfolgen / wanns die Sachen verstanden vnd erkennt / werde einer die Mannbare oder gewachsne Leut / leichtlich zum Christlichen Glauben bringen mögen. Durch welche Wort Xaverius / wie auch der Kaufleur gutes Lob / welches sie den Japonesern wegen ihrer guten Natur gaben / angereizt / sich gänzlich entschlossen hat / das heilige Evangelium in Japon einzuführen. Acht Tag nach dem Anger zu Malaca ankommen / hat Franciscus / weil er vnderwegen die neuen Christen zu Comorin wölten heimbsuchen / ihn sambe dem Georgio Alvaro gen Soam voran geschickt / damit er im Soanischen Collegio in Christlichen Glaubens Sachen / etwas fleissigers vnderwisen wurde. C. Weil aber die Malacenser an Franciscum begehrt / er wölle zween auß der Societet gen Malacam schicken / welche an seiner statt eben dergleichen Gottselige Dienst verrichteten / hat ers ihnen nit können abschlagen / sondern von Stund an einem inwohnenden Priester befolchen / er solle an seiner statt allwegen Vormittag die neue Christen / im Christlichen Glauben / ein Zeitlang vnderweisen.

Unsträfliches Leben
nimmt leichtlich die gute
Lehr an.

A. Xaverius / als ihn der Anger letztlich nach so vil Umbschwaiß vnd Reisen zu Malaca angetroffen / umbfieng ihn nit anderst / als wann er in ihm ganz Japoniam selbst umbfieng / truckete vnd halfete ihn dermassen / daß kein besserer Freund dem anderen grössere Zeichen der wahren Liebe erweisen könnte. Die innerliche Freud vnd Süffigkeit schine ihm auß dem Angesicht ; dergleichen Ergötzlichkeit empfannde auch der Anger auß Xaverii Holdseligkeit vnd höchst angenehmen Weiß zuhandlen. Anger war sehr gelirrig / begriffe bald zu genügen die Portugesische Sprach / vnd sagte Xaverio die 12. Articul des Glaubens in kurzer Zeit auff. Das Evangelium Matthæi könnte er fast nit lang darnach außwendig. P. Cosmus de Torres gab ihm im Collegio zu Goa die Geistliche Übungen vnserß heiligen Vatters. Lucena. Bartholus.

B. Xaverius wolte disen Erstling auß Japonia zu Malaca nit tauffen / sonder dem Bischoff zu Goa die Ehr überlassen / zu disem Zihl vnd End schon zu gnügen vnderwisen / schickte er ihn nach Soam : der Bischoff hat ihn an dem hochheiligen Fest der Pfingsten mit grosser Andacht / vnd

Zulauff des Volcks getaufft / vnd Paulum geheissen / Pauli zween Diener aber haben den Namen Antonius / vnd Joannes ererbet. Dife nun waren die drey Erstling des Königreichs Japon / so zu dem Catholischen Glauben durch den heiligen Xaverium seynd gebracht worden.

Und ist in diser Begebenheit zum meisten die Göttliche Vorsichtigkeit zu loben vnd zu verwunderen / daß sie in dem Anger dem heiligen Apostel auff dise Weiß Thür vnd Thor gleichsam hat eröffnen wollen / durch welche er in Japoniam kommen könnte: wie hernach geschehen. Hie sehe man vmb Gottes willen den schönen Eifer vnd Geist dieses neuen Christen Pauli / dergleichen / wie er am heiligen Pfingstag ist getaufft worden / also ist auch zuglauben / daß der heilige Geist / in massen er über die Apostel zu Jerusalem kommen / auch ihme gleich zu Goa reichlich seye mitgetheilt worden. Er könnte sich nit enthalten / hebet alsobald an zu predigen. Japoneser / Japoneser / (sagte er mit grossem Ernst) O meine Japoneser / seht ihr dann eur Blindheit nit? Xaverius fragt ihn / was dieses bedeute? Ja antwortet er: Sonn / vnd Mond / betten etliche auß ihnen an / die doch nun ein kleiner Theil vnd Partickl der Welt / vnd nur vns zu dienen erschaffen seynd: vnd dennoch halten sie es für ihre Götter. Ist doch die Lehr Christi der Vernunft so ähnlich / daß / der nur ein wenig bey Verstand ist / dero Warhafftigkeit mit Händen greiffen muß / die Mittel aber zur Frombheit / als da ist der rechtmäßige Gebrauch der heiligen Geheimbnussen / sonderlich der Buß vnd Eucharisti / seynd kräftig / daß sie alles übel von der Seel hinweg nehmen / vud alles Guts darein pflanzen. Jetzt gabe er den Christen schöne Fragen auß dem Evangelio auß / damit sie ihm darauff antworteten / vnder die schwereren Ort Göttlicher Schrift verstehen lehrnete: bald forderte er die Heyden herauß / auß daß er ihnen ihre Irthumen handgreifflich vor Augen hielte: In Summa scheinete / daß er auß einem Heyden behend zu einem Apostel worden. Also klare Anzeigen gabe er / was er für einen Lehrmeister in dem heiligen Glauben gehabt. Bartholus.

Das dreyzehende Capitel.

Wie Xaverius die grosse Ungefügigkeit des Meers überwunden / hat er den Gesellen zu Comorin etliche Lehr vnd Regel fürgeschriben.

Als Franciscus von Malaca zu verreisen vorhabens / vnd sich ins Schiff begeben / hat er den Schiffmann gebeten / etliche Knaben (die er von Moluco mit sich gebracht / im Goanischen Collegio zu vnderweisen) nach Indiam zuführen / wie ers ihme befehlet vnd übergibt / hat er gählingen auß Eingebung
des

deß heiligen Geists zum drittenmal vorgesagt / er fürchte übel / daß
 mit dem Schiff vnderwegen ein grosser Schaden widerfahre / wel-
 ches auch geschehen / dann als das Schiff für die Insel Ceilam fah-
 ren wöllen / kombts auff einen sandigen Boden / also daß sie still-
 ligen müssen / war auch allbereit / wegen der grossen Gefahr / kein Hoff-
 nung mehr übrig / vnversehens aber nach dems sammentlich die
 Mutter Gottes vmb Hülff vnd Beystand angeruffen / wirds durch
 Göttliche Güte von der Gefahr entledigt / vnd kombt glücklich zu
 Cocino an.

Ebenmässig hätte das Schiff / darinnen Xaverius gefahren / nie
 einen glücklichern Lauff oder Fortgang / dann es drey ganzer Täg
 von des Meers greulicher Ungefügigkeit hin vnd wider geworffen
 worden / daß die Schiff-Leut anders nicht vermeynten / als daß sie
 alle Stund / ja alle Augenblick wurden vmb das Leben kommen.
 Franciscus aber bleibet bey disen Dingen / so andern ein Furcht ein-
 jagen / ganz vnerschrocken / vnd sahet an die Litaney zusprechen /
 auch G. D. / vnd die Himmel-Königin auff das andächtigst anzu-
 ruffen / wie er sich nun mit diesem Göttlichen Beyständen vnd Für-
 sprechen versichert (wie er selbst herracher bekant hat) hat er weit
 ein grössere Freud mitten im gefährlichen Ungewitter in seinem Her-
 zen empfunden / als nach außgestandner Gefahr. Dann wie an-
 dere bey so grosser Lebens-Gefahr vil Furcht vnd Zittern / also hat er
 überflüssig die Göttliche Süffigkeit gespürt vnd empfunden / daß auff
 ein Zeit / vnd zumalen / wann andere auß Traurigkeit / er vor Freu-
 den / einen grossen Hauffen Zähren vergossen. A Darumben Fran-
 ciscus bey G. D. fast angehalten / wann er ihn auß diser Meers-Ge-
 fahr entlediget / wölle er ihn in ein andere dergleichen / oder noch ge-
 fährlichere kommen lassen / damit er nur / mit seinen Gefährlichkei-
 ten / Gottes Ehr einen Dienst vnd Wolgefallen erzeigen könte.
 B. C.

Möchte einer schier dafür halten / Xaverij Gedult streitete
 mit der Milde vnd Freygebigkeit Gottes / in dem er / vmb Gottes
 willen / allerley schwere Sachen vnd Widerwertigkeiten begehrt auß-
 zusehen ; Gott aber mittheilte ihm die allerlieblichste Süffigkeit.
 D.

Nach dem er nun Indiam erreichte / hat er zu Comorin die
 Dörffer vnd Bassen / darinnen die Christen wohneten / als seine Erst-
 ling / welche ihm für andere angenehm / angefangen haimbusur-
 gen. Daselbsten waren ein wenig mehr von der Societet zuffinden /
 Ec 2 als

Xaverio ge-
 het im Geist
 nichts guts
 vor.

Großmü-
 tigkeit in
 der Gefahr.

Trost in der
 Ungefüg-
 me.

Die-
 se nun
 schen
 orsch-
 iligen
 öllen /
 n. Die
 neuen
 it wor-
 der die
 e mit-
 prebi-
 ne Ja-
 dieses
 en an-
 zu die-
 ötter.
 wenig
 Mit-
 iligen
 / daß
 arein
 agelio
 Gött-
 auf /
 ; In
 postel
 ter in

deß

ens /
 ebet
 ach /
 ren /
 ung
 deß

Hinderlass-
ne Lehr-
Puncten.

als er in seinem Verreisen verlassen / vnd weilten er eylends nach
Goa zuverreisen vorhabens / hat er ihrem guten Vertrauen vnd Für-
sichtigkeit vil Sachen vergunnet vnd zugelassen / nach gemeinem
Gebrauch aber desselben Volcks / hat er ihnen fast heilsame Gebote
fürgeschriben : Deren Inhalt war diser : Das sie die erstgeborne
Kinder von Hauß zu Hauß sucheten vnd tauffeten / damit nit vil-
leichte solcher vnmündiger Kinder Seligkeit / durch der Eltern oder
Priester Hinlässigkeit / verabsaumet / oder in Gefahr gesetzt wurde.
2. Das die Knaben Hauffenweiß in Christlichen Geheimbnußen
vnd Gebotten Gottes / auffß fleißigist vnderweisen / besonders weil
die Disciplin vnd Zucht der Jugend / überauff nutz vnd dienstlich
zum ehrlichen vnd seligen Leben. 3. An Sonn- vnd Fest-Tagen
sol jederman (mit vorgehender Ermahnung der Obrigkeit / daß
mit ihrer Andacht vnd Eyser zum Gottesdienst / andern ein gut Ex-
empel geben) in die Kirchen zum Gebett / vnd das Wort Gottes
zuhören sich versügen / vnd daselbst / wann sie die offenkliche Sünd
vnd Laster offenklich straffen / die Zuhörer von dergleichen abgehal-
ten werden / auch ihnen so wol die Straff vnd Pein / dises als des
ewigen Lebens fürhalten. 4. Über das / wann sie wüßten / welche
miteinander vneins / Neid oder Haß gegeneinander trugen / sollens
die Männer zwar an den Sonntagen / die Weiber aber am Samb-
stag / in die Kirchen beruffen lassen / vnd daselbst miteinander ver-
söhnen / im fall etwas wichtigs sürgangen / dem Obristen der Por-
tugeser anzeigen. 5. Das gesamlte Almosen aber von Manns-
vnd Weibs-Personen für die Armen / sollen sie also vnder sie auf-
theilen / das durchaus nichts darvon für sich behalten. 6. Die
Krancken oft besuchen / vnd wanns die Wort des heiligen Euan-
geliums über sie gesprochen / ihre Gewissen fleißig versorgen. 7.
Den Sterbenden beywohnen. 8. Und die Todten ordentlich
zur Erden bestättigen. 9. Den Männern aber vnd Weibern un-
derschidlich Befelch geben / daß jede Parthey die Anzahl ihrer Kran-
cken zu ihnen brächte / mit vermelden / welcher Namen ihme nit ge-
brachte wurde / daß solche von der Christen Begräbnus außgeschlo-
sen seyn sollen. 10. Mit den Portugesern solten sie allein von
Göttlichen vnd andächtigen Sachen reden / damit nit ihr eytels Ge-
spräch (wie gemeiniglich zugeschehen pflegt) an statt der Priesterli-
chen Kempfer / angestellt werde. 11. Gegen dem Portugesischen
Statthalter sich freund- vnd lieblich erzeigten / vnd mit ihme / un-
geachtet allerley Ungelegenheiten / Frid vnd Freundschaft erhieltten /
wie

wie auch 12. gleichs mit andern Portugesern / so vil möglichen / vnd durch alle Mittel sie zur Reiche vnd fleissiger Communion anzuhalten. Solten auch 13. behutsam seyn / daß sie nichts wider ihr Reputacion oder Schmälerung ihrer Ehren / etwas sagen oder schreiben / außgenommen der jenigen / welche (im fall der Noth) der Sachen könten abhelffen / darmit nemblich der Priester Mängel vnd Gebrechen dem allein bekandt bleibe / der solche durch gute Mittel könte abstellen. 14. Gleichfalls sollen sie von den neuen Christen bey den Portugesern / oder von den Portugesern bey den neuen Christen nichts böses nachreden / sonder beide Partheyen zu beyderseits loben / damit jeder Theil beß andern guten Exempel begehre nachzufolgen. 15. Keiner solle jemalen ohne Erlaubnus ihrer Obristen oder Rectors desselben Orts verreisen / vnangesehen er von ein König oder grossen Herrn abgefodert worden / sondern / auß schuldigen Gehorsam / die Resolution dem Obristen heimlich gestelle haben. 16. Fürnemlich aber sollen sie sich bestreiffen / so vil möglichen / daß sie jederman lieb vnd in Ehren haben / seytenmalen der Menschen Gemüter / durch kein anders Mittel / als durch die Liebe besser könten geregert werden. 17. Sollen also die Menschen mit Adams Stricken / vnd mit Banden der Liebe zu sich locken vnd ziehen / auch keinem durch auß einige Straff (ohne Vorwissen beß Comorinensischen Vorstehers) auffladen. Auß welchen Regulen / so Xaverius fürgeschriben / nit allein genugsam abzunehmen / wie seine Gesellen beschaffen seyn sollen / sondern wie er selbst qualificirt; Seytenmal als ein guter Lehrmeister er auß seinem eignen Thun vnd Lassen / gute Lehr vnd Satzungen fürgeschriben.

Sollen der Priester guten Namen in Obacht nehmen. Ein Theil den andern nit schmähen sondern loben. Menschen wollen mit Lieb regiert werden.

A In dem die grosse Ungeßümme / von welcher der Auctor schreibt / währet / vnd alle gleichsam den Undergang vor Augen sahen / nachdem Franciscus alle Reicht gehöret / begab er sich in ein Kämmerlein / so zu vnderst im Schiff ware / Franciscus Pereira ein Rathsverwandter zu Goa wolte sich auch reconcilieren / vnd noch den letzten Trost vom heiligen Apostel empfangen / steigt zu ihm herab / wie er das Thürle außsahnt / sande er ihn vor einem Crucifix also andächtig / verzuckt / vnd inbrünstig bettend / daß er sovil Herz nit hätte ihne darvon abzuhalten / oder anzureden : müßte ihn also mit Gott vereinigt / als mit deme er ihr aller vnd sein eigens Anligen außtruge / verlassen / vnd die Reicht auß ein gelegnere Zeit auffschieben / seytenmal er ihm also die Rechnung machte / daß Schiff möchte nit vndergehen / für welches ein solcher Mann / wie ein anderer Moyses / seine Arm außstreckete. Barch. Lucena.

B. Xaverius bekennet selber in einem Schreiben zu seinem heiligen Ignatio / wie daß er in gegenwärtiger Augenscheinlicher Gefahr die liebe Heilige vnd Freund Gottes / vnd sonderlich die von der Societet verschiden waren / wie auch die noch lebten auff Erden / angeruffen habe ; seine Wort seynd folgende. Als ich mich in der höchsten Gefahr des Ungerichters befande ; hab ich mich Gott dem H. Erren befohlen / vnd ihn gebeten / durch alle Patres vnd Fratres der Societet Jesu, so noch auff Erden Gottselig leben / daß er vns ihrenthalben / vnd wegen ihren Verdiensten verschonen wölle / ic. Was er weiter in einer Epistel zu dem H. Vatter verzeichnet / wird villeicht besser Gelegenheit an einem andern Ort zuerzehlen seyn. Lucena.

C. Die wahre vnd rechte Kinder der Societet, die zu derselbigen Zeit im Leben waren / vnd noch heutz seynd / können ihrens vnd sollens für ein grosse Ehr halten / daß sie von einem so heiligen Mann so hoher Verdiensten geschätzt worden / daß er vor Gott sich deren als für Vorgesprecher vnd Advocaten gebrauchen wölten ; wievil mehr sollen wir Arme seine Ordens-Genossen anjeko ihn verehren vnd anrufen in dem Himmel / allwo er mit Christo so reich an Schätzen vnd Verdiensten regiret ? vnd dem Themate hat Lucena ein ganzes schönes Capitel / welches hieher zusetzen länge halber nit wol hat sein können. Lucena.

D. In der größten Furi der Winden / als die Gefahr je länger je mehr zunahme / beehrte der heilig Apostel vom Steurmann Petro das Anker Strick / reißt ein Stückl vom vndersten Bräm seines Rocks / bindt es an den Anker / vnd laßt also beyde in das Meer ; mit disen kurzen aber kräftigen Worten ; Gott Vatter / Sohn / vnd Heiliger Geist / erbarme dich dieses Volcks / vnd meiner ; kaum hat er diß geredt / da höret das Sausen vnd Drausen der Winden auff / vnd es war still. Idem.

Das vierzehende Capitel.

Wie Xaverius zu Goa ankommen.

Nach deme Xaverius seinen Gesellen erzehlte Regula fürgeschriben / hat er Antonium Criminalem von Parma / welcher nachmals der erste in der Societet die Marter-Kron in India erlangt / der Statt Comorin / zu nechst am Gestatt gelegen / fürgesetzt. Er aber kombt am End des Hornungs im Jahr 1548. gen Cocinum / daselbsten wie er ein wenig außgerastet / hat er vil seiner Gesellen / ja auch Simonem selbst / des Conimbricensischen Seminarii Vorsteher / in den Weinberg des H. Erren gegen Auffgang beruffen / wie auch den Portugesischen König seines Ambtes vnd Befehls erinnert / daß er für die Portugesische Dertter in India taugetliche

siche Prediger schickete / was Ordens sie seyen / seinem Statthalter vnd Verwaltern in India auch ernstlich zuspreche / daß sie nach bestem ihrem Vermögen die Christliche Religion wolten helfen erweicern / vnd die neuen Christen beschützen vnd beschirmen: Seyten malen kein besserer Weeg übrig den Christlichen Glauben außzubrauten: gleichfals hat er von ihme begehrt / er wölle auß Mitleiden gegen seinen Mitgesellen / so die inwohnende Portugeser vnd verlassne Waisen vnderweisen / auch Wohnungen an gewissen Orten / vnd Jährliche Underhaltung verschaffen.

Wie Xaverius von Cocino auffgebrochen / ist er gen Eranganorum kommen / welche Statt den Portugesern zugehörig / vnd 15. Welcher Meilen vngesährlich von Cocino gelegen. Nachmals ist er von Eranganoro im Anfang des Merzens zu Goa ankommen.

Damalen waren gar vil auß der Societet im Goanischen Collegio / als P. Paulus der Jugend Zuchtmeister / Franciscus Peres derselben Praceptor, P. Nicolaus Lancellotus Rector des Collegii, welche theils in Portugal / theils in India auffgenommen worden / vnd kenneten meissen theils Xaverium allein dem Namen nach / hätten ihn aber ein lange Zeit zusehen gewünscht: als nun Franciscus auß ferren Landen zu Goa wider ankommen / vnd sowol von den alten als neuen Gesellen mit vnglaublicher Liebe vnd herglicher Freud / als ein gemeiner Vatter empfangen worden / hat er Cosmo Zurrianus gewünsches Glück vnd Heil mitgebracht / dann als diser in der Insel Amboin (wie oben angezeigt) sich größlich ob Francisci Heiligkeit verwundert / begehrt er auch darein auffgenommen zu werden / wie er von dannen gen Soam geraist / begabe er sich ins Collegium, damit / wann er den Willen Gottes durch das Geistliche Betrachten erkundiget / legelich ihme ein gewissen Stand oder Orden außersöhlete. Am End der Geistlichen Übungen / weil sein Gemüt / wegen vilser schwerer Sorgfältigkeiten noch vngewiß vnd vnrühig / wird gählingen / zur glücklichen Anfunft vnd Gegenwärtigkeit Francisci / sein Gewissen ruhig / vnd verfügt sich ohne längern Verzug oder Aufschub / in die Societet.

Allbereite sahe man genugsam die Frücht des auffgerichteten Seminarii, dann außserhalb der Dollmetschen vnd Priester / welche von dannen verschickt / vnd zu Comorin noch im Weinberg des H. Ernsteiffig arbeiteten / waren vilmehr taugliche Alumni allenthalben außgesandt / welche immerdar vil vnglaubliche Heyden mit sich gen Soam brachten / dieselben in Christlichem Glauben zuwunderweisen / ob

Francisci
Send.
Schreiben
an den Kö-
nig in Por-
tugall.

P. Nicolaus
Lancellotus
des Collegii
Rector
zu Goa.

Cosmas
Zurrianus
wird von
Scrupelen
erledigt.

Des Semi-
narii zu
Goa
Frucht.

Joannes
Castrus
des Königs
Anwalt
wird der
Societät
reconcilirt.

Nachmit-
tägige Be-
trachtungs
Stund.

Verzückung
in der Me-
ditation.

Geht durch
die Stadt
in Gott
vertieft.

ob welchem Xaverius sich sehr erfreute / vnd für ein Nothdurfft ach-
tet / auff's fleißigist die Alumnos / so ins künfftig nutzlich seyn wur-
den / zuvnderrichten. Darzwischen vermerckt Franciscus / daß
Johannes Castrus des Königs Anwalt in India/durch etlicher Miß-
gönnner Anstiftung / der Societät Jesu nit gar wol gewogen/darum-
ben er ihme gänglich fürgenommen/auff's baldest ihn heimzuzsuchen/
vnd zuversöhnen. A. Nit ein schlechte Sach aber ist darzwischen
kommen / welche sein eyferiges vnd inbrünstiges Gemüt im betrach-
ten hat zuerkennen geben. Dann bey sich hatte Franciscus einen
Indianer / mit Namen Andreas / welcher ein Alumnus des Soan-
schen Collegii. vnd sein Beferdet gewesen / welchem / wie er Nach-
mittag seiner Gewonheit nach vorhabens / sich den Himmlischen Be-
trachtungen zuergeben / besolchen / daß er ihn / so balds zwey Uhr
schlagen werde / fleißig mahnen solle / seyenmalen er ein wichtige
Sach mit des Königs Anwalt zuverrichten habe. Andreas komet
seinem Befelch nach / vnd gehet auff die bestimbre Zeit zu Francisco
in sein Kammer / daselbsten findet er den Menschen mit ganz ent-
zündtem Angesicht / mit offenen Augen ganz verzückt / also / daß zu
vermuthen gewesen / er höre vnd sehe nichts mehr. Nach deme
Andreas ihme mehrmalen/gleichwol nit bey seinem Namen/gerufft/
er aber weder mit lautem Reusplen noch rauschen der Füß / oder mit
zuschlagen der Thür wöllen aufserwachen / hat er ihn lezelich durchs
anrühren oder angreifen auffgemuntert ; vnd dis geschah umb die
vierde Stund Nachmittag. Derowegen wie er Xaverium seines
Vorhabens ermahnet / wil er gestracks zu des Königs Anwalts Wo-
hausung gehen. Aber eben die vorige Andacht vnd inbrünstige Ey-
fer hielt sein verzucktes Gemüt ab / daß er nicht daselbsthin möchte
gelangen / ist also vnwissend in der Statt umbgangen / mit Betrach-
ten den Tag verzehret vnd zugebracht : Albereit siengs an Nacht zu
werden / wie durch Ermahnung Andreae Xaverius wider zu sich selbst
kommen / vnd gespürt / daß er jrz gangen / kehrt er sich zu seinem
Mitgeserdten / sprechend : An einem andern Tag wöllen wir zu des
Königs Statthalter gehen / dann disen Tag hat Gott ihme selbst zu
geeignet. Derowegen verfügt er sich soigenden Tags zum Statth-
alter vnd versöhnet ihn.

A. In gegenwärtigem Capitel laßt sich / wie im ganzen seinem
Leben / sonderlich sehen sein vnersättlicher Seelen Eyfer. Joannes Cas-
trus / des Königs Statthalter in India / ware wegen vnfundierter Re-
lation der Mißgönnner von der Societät sehr übel beachtet vnd desenthal-
ben

ben nit zum besten derselben gewogen / diß hatte Xaverius innen worden /
 hatte derothalben sein Geist kein Ruhe / biß er disen Herren gewunne / wie
 dann auch letztlich geschehen ; In dem gemeldter Herr zu der Kaiß / in
 die Ewigkeit von keinem anderen hat wöllen sich disponiren lassen / als eben
 vom heiligen Xaverio / von welchem er auch vnd von der Societet anders
 vnd besser zuhalten ist vnderwisen worden. Bärth.

Das funffzehende Capitel.

Xaverius bringt zween Portugeser vom Gottlo-
 sen / zu einem ehrlichen Leben.

Nach deme Franciscus in Erfahrung gebracht /
 daß sein alter guter Freund / mit den leichtfertigen Frauen-
 Bildern ganz vnd gar der Unzucht ergeben / geher er mit
 Fleiß Vormittag vmb Essenszeit zu ihm / vnd begehret sein Gast
 zu seyn. Der gute Freund sahe wol / daß Xaverius kein angeneh-
 mer vnd werther Gast wurde seyn / niches destoweniger aber dörfte
 ers ihm nit abschlagen / sonder hat ihn freundlich empfangen / sich
 auch dienstwillig vnd frölich gegen ihm erzeigt / den Unwillen in
 seinem Gemüt dardurch zuverbergen / wie nun das Mittagmahl zu
 berattet / fassen zugleich am Tisch schöne Mägd / vnd des Wirths
 Nebenweiber warteten auff / der Haus Herr sahet sich an zuschämen /
 daß so gar kein Diener im Haus gewesen / vnd möchte allein die
 grosse Anzahl der Dienerin ihn einer überschwencklichen Unzucht ver-
 dächtlich machen. Derowegen als Xaverius über Tisch alles dissi-
 mulirt / vnd kein Wort vnder der Mahlzeit darwider geredt / fürchtet
 sich der Wirth doch heimlich / als welcher in frischer vnd offensi-
 cher That erwischt worden ; Franciscus aber / nach deme er das Gra-
 de gebettet / vnd vom Wirth / sambt seinen Dienerin freundlich
 Urlaub genommen / ist er von ihnen geschiden. Mehr hat Xaverii
 Dissimulation vnd Stillschweigen bey dem Wirth außgerichtet / als
 wann er ihn gescholten. Wie nun der Wirth seiner Forcht entle-
 det / vnd Franciscus zu seiner öffentlichen Schand vnd Unehr ge-
 schwigen / sahet er an / mit Francisco forthin vertreulicher zuhand-
 len / ihn gutwillig in sein Haus zuberuffen / vnd als einen Gast mit
 sich zunehmen. Hergegen erzeigt sich Xaverius gar gutwillig /
 vnd sprach ihm freundlichen zu / mehrmalen fragend / ob seine na-
 türliche

Bedachsa-
 mes Dissi-
 muliren ist
 oft der bes-
 ste Ber-
 weis.

Kaverii
Still-
schweigen
ist die rechte
Wolredens-
heit.

türliche Schwestern frisch vnd gesund seyen / sagte auch nichts weiters / sondern war zufrieden / daß er in seinem Herzen ein Unruhe gemacht / vnd ist zwar nit ohne Frucht abgangen / dann nach wenig Tagen kombt der Würch in des H. Apostels Pauli Kirchen / ruffte Kaverium zu sich / vnd faller von Stund an vor ihme nider auff die Knye / sprechend : Sihe Vatter / hic bin ich / deinen Befelch gehorsamblich zu vollbringen / dann dein Stillschweigen hat in meinem Herzen ein so grosses Geschrey vnd Unruhe angericht / daß ich weder bey Tag noch Nacht / keins wegs ruhig seyn kan / wird mir also lieb vnd fast angenemb seyn / was mit mir zu der Ehr Gottes / vnd meiner Seelen Heil wirst fürnehmen. Derowegen als er ordentlich seine Sünd gebeichtet / vnd die Kebsweiber verheyrahet / thut ers mit Rath Francisci von sich / vnd stelle mit seinem Beystand ein ehrliches vnd Gottseliges Leben an.

Eyfer zur
Seelen
Heil.

Sparet
keinen
Gleiß / biß
er den Gott
losen zur
Reicht
bringet.

Es war aber Franciscus nit nur gegen seinen wolbekandten Freunden gütig / sondern halffe auch nach äußersten Vermögen den Fremden / deren Wolfahrt vnd Seelen Heil er in Gefahr gesehen. Wie dann ein Portugesischer Schiff Soldat gewesen / welcher ohne Hoffnung war / einiger Besserung / der auch in zwey vnd zwainzig Jahren niemals gebeichtet / auch allbereit ehe daß Franciscus ihn erkandte / schon ins Schiff eingetretten / in Meinung mit der Armada ins Mecanische Meer zufahren. Weil nun Franciscus seiner Seelen Heil begierig / begibt er sich unverdrossen in sein Schiff / vnd gefelle sich zu ihme / als ein Mitgeserdt / macht ihn auch durch sein freundlich Zusprechen / stete Beywohnung / vnd allerley erzeigte Dienst / ihme dermassen zu seinem Freund / daß er nachmals selbst seiner Gegenwärtigkeit begehret / vnd fast in Ehren gehalten. Nach dem es Kaverium für rathsam angesehen / sein Vorhaben ins Werck zurichten / redet er ihn unversehens an. Und nach dem er von des Kriegs Gefährlichkeiten Meldung gethan / hat er angefangen ihn freundlich zufragen / ob er zum Tode beraitet sey / welchen zwar die sterbliche Menschen nit mögen entrinnen / die sich aber auffs Kriegs Wesen begeben / die gehen ihm selbst gleichsam zu / wie langs seye / daß er gebeichtet / vnd sich mit Gott / welcher die Sünden gestrafft / versöhnet habe ? Auff solches fahet er an zu skuffzen / vnd sagt / es sey schon vil Jahr / daß er in allerley Sünden stecke / vnd niemals gebeichtet hab / vnd solches zwar mehr auß fremder / als eigener Schuld / seytenmalen er ihme / ehe daß die Armada außgefahren / gänzlich fürgenommen / sein Gewissen von so vilen vnd

vnd schweren Sünden zureinigen / aber wie er dem Vicario seine Sünd gebeichtet / habe er ihn nit absolviren wollen / seye auch ferner kein Hoffnung seiner Seelen Heil mehr übrig. Hierauff Franciscus / als der verlassnen Seelen einiger Arzt / mich verwundert / sprach er / ab deß Vicarii Unbarmherzigkeit / vnd strengen Weis / sonderlich wann er recht vnd ordentlich gebeichtet habe / tröstet ihn also / vnd macht ihm ein gut Herz / versprechend / er wölle ihn gern zu Beichte hören / mit angehängter Ermahnung / er wölle sich aller seiner begangnen Sünden von Jugend auff / so vil ihme möglich / erinnern. A. Darzu er ihme etliche gute vnd leichte Mittel für geschrieben / welchen er / auß Hoffnung der Seligkeit / vil Tag gutwillig vnd fleißig nachkommen / vnd war schon zur Beichte bereitet / als die nechstgelegne Statt der Armada Gelegenheit geben / sich daselbst ein Weil aufzuhalten. Nach deme nun vil auff's Land außgestigen / ist Franciscus mit dem Soldaten gleichfals außgetreten / vnd daselben ihn an einem sonderbaren Ort angefangen Beichte zu hören. Daß ihm aber die Beichte zu Herzen gangen / gaben sein steres Seuffzen vnd vilfältiges Wainen vnder der Beichte gnugsam zuerkennen. Nach vollbrachter Beichte / wie ihn Franciscus absolviert, beflucht er ihme ein Vatter vnser / vnd Ave Maria zubeten / das übrige wölle er selbst bey Gott für ihn abtragen vnd büßsen / gehet also von Stund an vom Soldaten / vnd verfügt sich in nechst gelegnen dicken Wald / daselbsten entblößt er seinen Leib / vnd reißet seinen Rücken mit eisnen Spörlein gar hart / ohne End vnd Maß / als darzwischen der Soldat sein auffgelegte Buß hätte verrichtet / vnd Xaverii Fußsteig wäre nachgefolgt / ist er in Wald kommen / vnd haben ihme die starcke Sreick zu deß Francisci heimlichen Ort Anlaffung geben / welcher / wie er die erschrockliche Geißel / auch den zerfleischten vnd bluttigen Rücken gesehen / hat er erstens vor Verwunderung vnd Forcht nichts sagen können / nachmals sahet er an bitterlich zuwainen / springt herfür / vnd fallt vor Xaverio auff seine Knye / wil auch eher nit auffstehen / biß er ablasse vnd auffhöre / die frembden Sünden an seinem Leib zustraffen / ist auch Francisci Vorhaben nit vergebens gewesen / dann diese vngewöhnliche Casteyung deß Soldaten Herz / welches schon durch die Beichte erwaicht / dermassen zur fleißigen Buß erweckt hat / daß er nachmals die begangne Sünden seines gangen Lebens selbst mit williglichen Buß Wercken / abstraffet : Wie nun Xaverii willen erfüllt / schiffet er wider mit ehister Gelegenheit auff Goa zu.

Nimbt den meisten Theil der Buß auff sich selbst.

A. Die Mittel durch welche er gemeldte 3. Personen Christo durch die Buß gewonnen / seynd gewesen / mit Castrio zwar das embsige Gebett; in dem er einen ganzen Tag seinet halben mit Gott gehandelt. Mit seinem guten / aber durch die ungebührliche Lieb übel verderbten Freund hat er sich des Stillschweigens bedient / durch welches er dieses Portugesers Hertz eingenommen. Mit dem unbußfertigen Soldaten aber gebrauchte er sich des guten Exempels nit weniger in Worten als in Wercken; vor der Beicht sahe er / daß er ihme denselben zu einem Freund machte / nach verrichter Beicht / hat er die Buß des Soldaten auff sich genommen / vnd ein erschrockliche Disciplin gemacht.

Das sechzehende Capitel.

Wie Xaverius seine Gesellen in gewisse Provinzen aufgetheilt / entschließt er sich in Japon zuverraisen.

Nach deme Franciscus im Soanischen Collegio alle Sachen disponirt vnd angeordnet / auch zur selben Zeit neue Gesellen / als Beyständ auß Portugal ankommen / hat er bey ihme selbst nach mehr Residenzen oder Wohnungen für die Societet angefangen zutrachten vnd umbzusehen. Derowegen er Nicolaum Lancellorum in die Statt Soulam / Alphonsum Cyprianum gen Meliaporam zu S. Thomas / Franciscum Peres gen Malacam / Alphonsum Castrum gen Moluco / Melchiorum Consalvum gen Bagain / vnd Gasparem Belgam gen Armuziam (welches ein herrliche vnd fürnehme Statt / im Eingang des Persianischen Meers gelegen) verordnet vnd geschickt / vnd zwar ward Xaverius vorher selbst gen Armuziam sich zuverfügen / daselbst die schändliche Laster / welche der Greuel aller Abgötterey auffgebracht / vnderzuerucken vnd aufzureuten / die Japonische Kaiß aber hat sein erste Meinung geändert vnd verursacht / daß er Gasparem / welcher / wie gemeldet / ein Mann grosser Tugend vnd Heiligkeit / vnd Xaverio fast gleich / an sein statt verordnete.

Allezeit war Francisci Gewonheit vnd Gebrauch / daß er keinen auß der Gesellschaft an ein Ort gesandt / daselbst er nit zuvor gewesen / vnd die Gelegenheit der Dertter selbst erkundigee / damit er für jedes Ort taugliche Satzungen fürschrife / vnd seinem Versprechen / wie

Siehet / wie er der Societet Residenzen zuverraise.

Armuzia.

Nit leicht schickte er einen an ein Ort / wo er nit selbst gewesen.

wie er dem König in Portugal zugesagt / mit Erweiterung des Christlichen Glaubens fleißig nachläme. Wohin er allenthalben die Pares aufgesandt / gab er einem jeden auß der Societet einen Gesellen / oder Coadjatorem zu / auch neben ihren sonderbaren Regeln / etliche gemeine Instruktionen oder Lehr-Puncten / deren ganzer Inhalt in dem stunde / daß sie vor allen Dingen fleißige Achtung auff sich selbst geben / auch nichts höhers oder würdigers / als den reinen vnd wahren Gottes-Dienst / vnd ihrer Seelen Heil vnd Vollkommenheit / schätzen vnd halten solten. Wann sie mit diesen Gnaden vnd Gaben begabt vnd aufgestaffiert / werden sie nit allein anderer Wohlfahrt sicher / vnd ohne Mühe mögen befürdern / sondern auch sich zu allen schlechten vnd verächtlichsten Diensten vnd Wercken (ohne welche gewißlich die Fortpflanzung des Christlichen Glaubens zu Grund gehet) mit fröhlichem Gemüt ganz gütwillig ernidern vnd demütigen.

Instruktion
nes vnd
Lehr-Puncten.

Nach deme Franciscus also schiet in alle Orientalische Landschaften seine Gesellen / den neuen gepflanzten Weinberg des H. Errens zubauen / aufgesandt / hat er angefangen bey ihme selbst nach wichtigern Sachen zutrachten / vnd ins Werck zusetzen. Zur selben Zeit ist der Japonessische Anger / welchen Xaverius / wie oben vermeldet / gen Coam voran geschickt / vnd gnugsam in Christlichen Geheimnissen vnderwisen / sambt seinen zweyen Dienern / vom Bischoff getauft worden / auch des Collegii Namen Paulus sancti spei empfangen / so vil hat bey diesem Danckbaren Menschen die Gedächtnis des Dirs / vnd empfangner Wohlthaten vermöcht vnd aufgericht. Von diesem hat Xaverius verstanden / (welches auch von den Portugesern / so auß Japon wider anheimbs kommen / vernommen) daß ein grosse Anzahl seye der Japonessischen Inseln / die gar Volkreich / vnd am Verstand fürrefflich / von der Statt Goa mehr als 1300. Leuten oder Französischer Weil gelegen. Sonsten seynd die Japonesser über die massen begierig / die Götliche vnd Welliche Sachen zuerkündigen / welches Xaverius auch also befunden / vnd vom Paulo / sambt seinen Dienern im Probstuck / wie die Japonesser gearter vnd beschaffen / abgenommen / daher er ein solches grosses Verlangen bekommen / ohn fernern Aufschub / daselbst hin zureisen / vnd ein so gelirmitzes Volk im Christlichen Glauben zuvnderweisen: Beficht also erstens dise Japonesser / so bey ihme waren / in Portugesischer Sprach vnd freyen Künsten (damits Dolmetschen wurden) wol zuvnderweisen.

Anger Japon wird
getauft.

Besuchet
die Neu-
glaubige zu
Comorin.
Tröstet
Väterlich
seine Gesel-
ten.

Nachmals wie er den Sommer vnd Winter zu Goa in des Collegii Geschäften verzehrt vnd zugebracht/ hat er die Comorinensische Landschafft vnd Piscariam / wie auch alle neue Christen/ als ein guter vnd getreuer Hirt / besucht / daselbst wird ihme angezeigt / das Henricus einer seiner Gesellen / mit Unwillen zu Travancoris zu nechst gelegen / wohne / weil er bey den neuen Christen / ohne einige Frucht seines erachtens / Zeit vnd Weil übel zubringe / als welche durch Zwang vnd Gewalt des neuen Königs / so ein hefftiger Feind des Christlichen Namens / zur Abgötterey sich wider begeben. Derowegen Xavierius Henricum durch Schreiben ganz Väterlich geröset / vnd ihme ein gut Herz gemacht / er solle gedenccken / das er mehr Früchten vnd Nutzen schaffe / als er wisse oder glaube. Dann wann er schon nichts anders aufrichtete / wurde dannoch gewißlich ein grosse Anzahl der jungen Kinder/ welche durch vnzeitigen Todt Ewig verlohren wurden / wann sie von ihme getauffet / zum ewigen Leben behalten. Gesezt auch / das wenig auß den jenigen / so zu ihrem Alter kommen / selig werden / jedoch seye deren Seelen Heil gewiß / welche eher dieses zeitliche Leben / als die empfangene Unschuld im heiligen Tauff verkehren. Solle also keineswegs auß Antreibung vnd Anstiftung des bösen Feinds / sich in ein andere Landschafft begeben/ daselbst er weniger Früchten schaffen wurde. Und Franciscus tröstete seine Gesellen / so hin vnd wider vnverdroffen im Weinberg des Herrn arbeiteten / nit allein selbst/ sondern bestiffe sich auch/ das / bisweilen von Ignatio selbst durch Schreiben auffgemuntert wurden / damit ihr Freudigkeit durch die stete vnd immerwährende Müheseligkeiten nit vndergedruckt / vnd vnder der Bürden erlizen müssen. Derowegen Franciscus Henricum Henriquez/ ein Mann grosser Tugend / vnd Gottseligen Wandels / welcher eben in demselben Vorgebürg starck arbeitet / in einem Send-Schreiben an Ignatium fast berühmt vnd gebetten / er wolle vnbeschwert ihn mit Schreiben trösten.

Nach deme er nun die Comorinensische Sachen wol vnd recht angeordnet / verfügte er sich wider gen Goam / daselbst den Japanischen Raiff einen Anfang zumachen. Damit er dann etliche nothwendige Geschäfte / die Makacenser betreffend / mit des Königs Rathhalter verrichtete/ welchem damalen der Cambajensische Krieg vil Mühe vnd Arbeit machete / eylete er von Stund an in das Königreich Cambaja zuratsen/ vnder wegen kombt er gen Bazain / welches ein Statt ist der Portugeser / schier gleicher Distanz vnd Weite zwischen

zwischen Goam vnd dem Fluß Indus gelegen. Als er von dannen in Cambajam verreisete / wird er von deß Königs Statthaltern gar freundlich empfangen / vnd wie er seine Geschäfte glücklich vnd wol verrichtet / zieht er wider gen Goam : Daselbsten / nach deme er Antonium Gomez den Patriarchen deß Goanischen Collegiums zu einem Obristen / vnd Paulum Camertem / als seinen Vicarium. verordnet / hat er sich selbst geschwind zur Japonischen Reys außgerüstet / vnd bereit gemacht.

Wie man vernommen / daß Franciscus in Japon zuschiffen willens / kommen alsbald etliche seine gute Freund zu ihm / welche anfangen ihn von seinem gefährlichen Vorhaben abzuschrecken / auch gar vil vnd grosse Gefährlichkeiten / einer so langwürigen vnd unbekandter Schifffahrt (denn man biß in die äufferste Länder / ja keine Menschen mehr / vnd der Welt ein End sey / kommen müsse) für zuhalten. Es lize Japon von Goa mehr als 1300. Französischer Meilen / vnd der Paß seye erst neulich eröffnet / auch noch nicht gewiß vnd bekandlich / wie man den spitzigen Schroffen vnd gefährlichen Sanddächtigen Driern im Meer entziehen vnd entrienen möge. Über das erzehlen sie nach längs die grosse Fortun vnd Ungestümme desselben greulichen Meers / mit welchem / wann man die Ungestümme deß hohen Meers wil vergleichen / seye es nur ein Kinderspil / sonderlich aber zu Herbstzeiten / entstehe auff demselben Meer ein so überaus hefftiger vnd wütender Wind / (Typhon genant) mit so grossem Sausen vnd Brausen / daß wess nit selbst gesehen vnd erfahren / nit verstehen könde / seytemalen die Schiff / wiewol sie überaus groß vnd starck / von den starcken Fortunen vnd Wellen verstoßen vnd zerschmettert werden / daß auch weder der vorder noch der hinder Theil in Schiffen / also möge befestigt werden / daß sie unverletzt dem grossen Gewalt deß vngestümnen Winds / widerstehen könten. Über das / wann der Mast / oder Segelbaum / sambe allem / was zur Schifffahrt gehörig / zerrissen vnd verlohren / kommen die Schiff in äufferste Gefahr / auch offtermals / wanns Oceanische Meer zu fast angeloffen vnd gestigen / kommen sie einweders in tieffe Würbel / darinnen sie ertrinken / oder wegen der schroffigen Felsen / müssen sie erbärmlich zu Grund gehen. Man habe ab dem Namen dises Winds / oder vilmehr wüten vnd brausen / ein so grosses entsetzen / daß die erfahrene Schiff-Herrn vnd vnerschrockne Schiff-Leut / die Japonische Reys eben so mühsam / als erschrockenlich gehalten / weil weder Kunst noch Rath / wider dises Meers Ungestümme

Beschweren
müssen in
Japoniam
zuschiffen.

Typhon
Wind.

migkeit

Menge der
Meer-Kau-
ber.

migkeit erspriessen vnd helffen wölle. Zu dem seyen an gar vil Or-
ten enge Päß voller Sand / vnd gar gefährlich / darinnen die Schiff
wegen der ungelegnen Dertter / oder des Meers Ungefügigkeit /
mit Augenscheinlichem Verderben werden auffgehalten. Über dis
alles seye dis Meer wegen der greulichen Meer-Kauber / die sich schier
allenthalben derselbigen Dertter auffhalten / nit sicher / seytemalen
die Acener / als der Portugeser abgefagte Feind / nit allein im Mala-
censischen Meer / mit grossen Varchen hin vnd wider straffen / son-
dern werden auch im Chinesischen Meer allenthalben der greulichen
Meer-Kauber Armaden gesehen / welche alle Gefangne vnsehlbar
ganz erbärmlich vmb ihr Leben bringen. Daselbsten seyen auch
andere grosse Schiff oder Varchen / dem Chinesischen Magistrat zu-
gehörig darmit die Meer-Kauber zuverjagen / welche nit mehr der
Frembdlingen / als der Meer-Kauber verschonen / also daß keiner
wissen kan / ob es schädlicher seye / in der Meer-Kauber / oder ihrer
Verfolger Gewalt zukommen. Gewißlich aber halte mans für ein
grosses Glück / wann auß dreyen Schiffen eins darvon kan kommen.
Dise vnd dergleichen gewißlich nit schlechte Sachen / haben Franci-
sci vertrauteste Freund hauffenweiß fürgehalten / auch nit ohne son-
dern Zusatz / wie in dergleichen Dingen zugesehen pflegt / offter-
mals widerholer / welche sonst der selben Enden vnd Orten nit zu
erfahren. A.

Franciscum aber / als welcher den Tode nit gefürchtet / vnd sich
auff die Göttliche Fürsichung verliesse / haben dise erzehlte vnd für-
gehalene Gefährlichkeiten mit nichten von seinem Vorhaben abge-
schrockt. Derowegen fangen sie lezentlich an zuwarten / vnd mit
grossen Ernst zubitten / daß er mit so Augenscheinlicher Gefahr sich
in dise Länder / welche die Natur gleichsam selbst verbergen / nit wölle
begeben / solle auch endlich die Müheseligkeiten vnd Beschweruissen
seiner Societet / in Befehrung der unbekandten Völcker / etwas
mildern vnd ritziger machen / auch einweders selbst / oder des gemei-
nen Nutzens verschonen. Franciscus aber / nach deme er sich ihrer
treuer Warnung vnd Gutwilligkeit bedanckt / sagt er / mit Hülf
vnd Beystand Gottes fürchte er durch auß nichts / es seye dann Sach /
daß sie vermeinen / wohin sie wegen frembder Waaren vnd Kauff-
mannschafft zureiben / raifeten / dorthin Franciscus vmb der Ehren

Francisci
Predig wi-
der die / so
ihm Japon
widerra-
then.

Ich aber spricht er / hab so gewisse Beweis vnd Wahrzeichen
der Göttlichen Fürsichtigkeit / daß mir vnverantwortlich seyn wur-
de / auch

de / auch ein gegenwärtige vnd Augenscheinliche Lebens-Gefahr zu
 fürchten. Seytemalen weil ich mit Hülff vnd Beystand Göttlicher
 Gnaden auff dem hohen Meer vil Zeit zugebracht / vnd das Vorge-
 bürg Bonæ iper umbfahren / verhoffe ich in Indiam oder neue Welt
 gesund vnd vnverlezt anzukommen / der Travancorienfer Wüten /
 der Badagaren heimbliche Nachstellungen / der Meer-Rauber Ge-
 fährlichkeiten bin ich entrunnen / die Statt Malacam in der gulden
 Chersoneso / wie auch die Landschaft Moluco / schier am End der
 Welt gelegen / hab ich besucht. Zum wilden vnd rauberischen
 Volck in Maurischer Landschaft bin ich vnverlezt kommen / dassel-
 big vnderweisen / mild vnd sitzsam gemacht / mit disen Urkunden vnd
 Wahrzeichen der Göttlichen Providenz vnd ewiger Fürsichung be-
 waffnet / vermeint ihr / daß ich einweders in Gottes Beystand ein
 Mißtrauen setze / oder von Erweiterung seiner Göttlichen Ehren /
 deme ich mich ganz vnd gar ergeben / könnte ablassen ? Welcher
 Furcht oder Gefahr solte ich weichen ? Gewißlich von meinem Vor-
 haben / ich komme gleich wohin ich wolle / weiche ich nit / sondern wil
 mich erinnern / daß ich auff dem Schauplay diser Welt / vor den
 Augen deß Himmlischen Königs vnd aller Außersöhnten wandle
 vnd lebe. Dann wie ich über das hohe Meer schiffete / habe ich mir
 nit fürgenommen / allein in Indiam / vnd andere nechst gelegne
 Dertter / sondern bis in die äußerste Länder gegen Orient / das heilig
 Evangelium einzubringen. Gewißlich die Warheit zubekennen /
 ist mir ein grosse Schand / daß ich in dise Landschaften / die Christ-
 liche Religion noch nit habe eingebracht / auß welchen schon vor
 längst die Kauffleut zergängliche Waaren haben heimgeführt.
 Derowegen geliebtes GOTT / wil ich auff gewisse Zeit dem heiligen
 Evangelio den Paff zu disen Landen eröffnen / welche die Natur so
 fer von vnserer Welt beyseits gelegt hat. In disen Wercken
 (wanns die Noth also erfordert) umbkommen / halt ichs für lob-
 lich.

Als bald wie seine gute Freund sammentlich durch sein vn-
 glaubliche Standhaftigkeit überwunden / haben sie sich höchlich ab
 seiner vnerschrocknen Großmütigkeit verwundert / vnd sahen darfür
 an ihme vil Glück auff die Reisz zuwünschen / scheiden auch von
 ihme / nit ohne herzliches Verlangen vnd schweren Bekümmernus /
 dieweilen er je so grosse Gefahr wolle aufstehen.

A. Was der Auctor allhie herbey bringet / daß Xaverius seinen Freunden / die ihme die Raif in Japoniam misrathen / sol geantwortet haben / das hat lange hernach in schöne Verkleis P. Fredericus Spee gebracht in seiner Trug-Nachtigall. Laßt ons der Nachtigall ein wenig aufflosen / sie schlägt sehr lieblich.

1.
Als in Japon weit entlegen
Dachte diser Gottes Mann/
Alle waren ihm entgegen/
Fielen ihn mit Worten an.
Wind vnd Wetter/ Meer vnd Welle
Mahlte's ihm vor Augen dar/
Redten vil von Ungefällen /
Vom Gewitter vnd Gefahr.

2.
Schweiget/ schweiget vom Gewitter/
Ach von Winden schweiget still!
Nie noch wahrer Held noch Ritter
Achtet solcher Kinder-Spil.
Lasset Wind vnd Wetter blasen/
Flam der Lieb vom Nasen wächst/
Lasset Meer vnd Wellen rasen;
Wellen gehn zum Himmel nechst.

3.
Ey doch lasset ab vom Scherzen/
Schröcket mich mit keiner Noth.
Noch Soldat/ noch Martis Herzen
Fürchtet immer Kraut vnd Loth.
Spieß vnd Pfeil vnd bloße Degen/
Kohr/ Pistol/ vnd Büchsen speiß
Macht Soldaten nur verwegen/
Und sie lockt zum Ehren Preiß.

4.
Laßt nur ihre Hörner wehen
Wind vnd Wetter ungestämm/
Laßt die brummend Wellen schweh/
Und die Trummen schlagen umb.
Nord vnd Suden/ Ost vnd Westen/
Kämpffen laßt auff gsalbn' Selb/
Nie wirds dem an Ruhe gepreß/
Wer nur Frid im Herzen hält.

5.
Wer wilß über Meer nit wagen/
Über tausend Wasser wild?
Dem es mit dem Pfeil vnd Bogen
Nach vil tausend Seelen gilt?
Wem wil grausen vor den Winden
Fürchten ihre Flügel naß/
Der nur Seelen denckt zu finden/
Seelen schön ohn alle Maß?

6.
Eja! starck vnd streche Wellen /
Eja starck vnd stolze Wind!
Ihr mich nimmer sollet fällen/
Ench zusiehn ich bin gekunt.
Seelen / Seelen muß ich haben/
Sattlet euch nur hülsen Ros!
Ihr müßt über Wellen traben/
Nur vom Ufer bracket loß.

Das sibenzehende Capitel.

Xaverius begeheth zu Malaca vil Denckwür- dige Sachen.

Nachdeme Xaverius von Goa verraisen wöllen /
hat er Paulo des Goanischen Collegii Rectori, den er ein
Zeitlang an sein statt zu einem Vicario verordnet / gewiß-
lich heilsame vnd nugsliche Regeln vnd Lehr schriftlich hinderlassen/
dero

dero Inhalt in dem stunde / daß er mehr der Christlichen Demut / als der Fürsichung eingedenck / die Patres zugleich / wie ein Vater seine Kinder liebete / in allen Unaelegenheiten vnd Beschwernissen ihnen fleißig vnd getreulich beystände / vnd ihr von allen Sachen die Societet vnd Gesellen betreffend / einmal im Jahr schriftlich berichten solte. Nachmals als die Gesellen mit Xaverio hauffenweß in Japon zuziehen begehreten / hat er sie also getröset / daß er ihnen ein Hoffnung gemacht / wann der Paß eröffnet / alle in Japon zukommen / wie er nun alles angeordnet / vnd zur Reiß sich fertig gemacht / ist er mit Paulo Sar Et e hidi dem Japonese / Cosmo Zurriano / Joanne Ferdinando / vnd etlichen wenig andern Gesellen zu Goa aufgebrochen im Aprill / des 1548. Jahrs.

Sehr heilsame Erinnerungen.

Gesendet nach Japō.

Franciscus fuhr in einem grossen geschnäbeltem Schiff / des sen Schiff Herr Jacobus Noronia gewesen / welchen er sambt andern Schiffen durch sein Gütigkeit / ihme zu einem Freund zuma chen / sich befiß / damit ein Gelegenheit zusuchen / ihrer Seelen Heil vnd Wohlfahrt zubefördern. Sahen ihnen also zu / wann sie den Schach spileten / ermahnete andere / die sich dergleichen Kurzweil üben schämerten / vnd warffe etwo auch lustige fröliche Wort zu. Noronia aber welcher mit Francisco noch nit verrentlich bekandt / ob er schon durch seiner Freundlichkeit von ihme eingenommen / jedoch tadelt er / vmb dergleichen kurzweiligen Reden wegen das gute Lob seines heiligen Wandels. Dann wann er bey seinen guten Gesellen seiner gedacht oder Meldung gethan / pflegete er zusagen: Er halte Franciscum nit höher / als andere Leute / sein Heiligkeit komme auch mit dem gemeinen Geschrey nicht übereins. Bald aber hat sich der Glanz seiner heimblischen vnd verborgnen Tugend sehen lassen.

Dann als das Schiff dem Land zugefahren / ist Xaverius mit etlichen außgestigen / vnd wegen des Wässerns / weil sie sich mit Wasser zur Nothdurfft versahen / auch auff dem Land / wie gemeinlich geschicht / ein wenig erlustigten / hat er sich in ein ödes vnd stilles Ort verfügt / daselbst allein sein Gebett gegen GOTT zuverrichten / als nun die Wasserschöpffer wider ins Schiff eingetreten / vnd man den Segel gleich wolte aufspannen vnd fliegen lassen / merckt erst Noronia / daß Xaverius nit vorhanden. Schickt also von Grund an etliche nach ihme / welche ihr eylands ins Schiff beruffeten / welche / wie sie ihn lang am Gestatt gesucht / haben sie ihn nach langem Ruffen an einem heimblischen Ort gefunden / mit verzucktem Gemüt /

Bettes mit verzucktem Gemüt.

Gott bittend. Nachmals wie diß bey allen im Schiff kundbar worden / hat sich Moronia sambe andern dermassen darüber entsetzt / daß sie ob Francisci grosser Heiligkeit sambe beygefügter Freundlichkeit / sich alle zugleich verwunderten / vnd das übel Nachreden / in ein Ehrentbietung veränderten / welches zur Wolsahrt ihrer Seelen / vnd die Lasten außzutilgen / überaus dienstlich gewesen.

kehret bey
den Fran-
ciscanern
ein.

Franciscus aber / wie er vnderwegen gen Cocinum gelangt / kehret er alsbald / seiner Gewonheit nach / bey den Franciscanern ein / welche ihn ganz freundlich empfangen / daselbsten die fürnehmste vnd größte Herren in der Stadt zu Francisco kommen / vnd begehren etliche von der Societet, ihre Burger vnd die Jugend zu vnderweisen / versprechend / ihnen ein taugliche Residenz oder Wohnung zubauen / vnd sie mit allen notwendigen Sachen zu versehen. Weilten aber Franciscus ihr Begehren nit wol dörfen abschlagen / hat er alle Sachen Pedro Consalvo desß Bischoffs Vicario frey heimbestellt / weil er nach Japon eylete / vnd alle seine Gedancken dorthin stunden.

Von dannen wie er mehr als vierzig Tag mit gutem Wind fortgefahren / kombt er den dritten Heumonath gen Malaca / vnd wohnt bey seinen Gesellen / mit ihrer grossen Freud vnd Frolocken. Umb dieselbige Zeit hat Alphonsus Castrus auß der Societet Jesu (welcher nachmals zu Moluco von den Saracenern / wegen desß Christlichen Glaubens gemartert worden) daselbsten sein erste Mess mit grosser Solennitet, wie auch der neuen Christen herrlicher Freud gehalten / welche sich ob den neuen vnd vngewöhnlichen Ceremonien größlich verwunderten / zu Ehren diser Solennitet hat Franciscus ein Predig gehalten.

Auß Gegen-
wart Fran-
cisci kombt
der Mala-
censer Vic-
arius wider
zu sich
selbst.

Zur selben Zeit lag der Malacensische Vicarius, als Francisci guter Freund / an einem hefftigen vnd gefährlichen Fieber krank / die Krankheit auch der Seelen / macht die Krankheit desß Leibs noch schwerer. Derowegen so bald er Francisci Gegenwärtigkeit vernommen / bewegt ihn der grosse Schmerzen seiner Krankheit (wie pflegt zugeschehen) begehret seine Kleider / in Mairnung seinen besten Freund heimzuzusuchen / wie er aber die Hosen wöllen anlegen / fällt er vnder der Diener Hand in ein Ohnmacht. Nach dems Franciscus innen worden / kombt er ehends zu ihme / findet ihn aber nit bey Sinnen / vnd spüret gar kein Hoffnung seines Lebens / verlobt also Franciscus für seinen guten Freund etliche heilige Messen / Gott auffzuopfern / welches ihme auch angenehm gewesen / dann
er

er kombt von Stund an wider zu ihme selbst / vnd seiner Vernunfft beichtet seine Sünd / vnd stirbt ganz williglich. In deme Franciscus auff alle Gelegenheit in Japon zuschiffen gewartet / hat er nit mit wenigerm Nutzen den Burgern zu Malaca / als dem Vicario gebiener.

Seytensmalen er gar vil schwere Sünder / fürnemblich aber / so mit der Unzucht behafftet / auß dem Schlund deß Höllichen Dracons entlediget / in welcher Zahl (damit man bey einem / von den andern möge die Rechnung machen) ein Kauffmann gewesen / welcher in seinem Haus / dem Namen nach 7. Dienerin / in Warheit aber Rebsweiber gehabt / solches nach dem es Xaverius innen worden / hat er die Sachen dissimulirt, vnd ein gelegne Zeit erwarten wollen / bald hernach an einem Feyr, oder Fest Tag begegnet ihme diser grosse Sünder / (nemlich auß Schickung Gottes / welcher sich selbst bey Zacheo dem offnen Sünder zu Gast geladen) redet ihm freundlich zu / vnd wamts ihme nit zuwider / begehret er mit ihme zu Mittag zu essen. Weilten er ihme aber wegen seiner Mägden gefürchtet / wird ihm erstens Angst vnd bang / fahet auch an auff allerley Ausschuchten sich zu bedencken / lezelich da er sich schämen mußte / als wolte er einen so gewaltigen Mann nit gern in sein Haus auffnehmen / hat ers bewilliget. Erzeitigt sich also mit Worten vnd Wercken freundlich / vnd führt Franciscum zum Mittag-Essen / beflucht auch ein stateliche Mahlzeit zuzurichten. Man sitzet zu Tisch / vnd waren die Mägd auffheimblich schämte sich der Würch / weil kein Diener vorhanden / vnd solche Mägd zu Tisch wartenden / vnd war wegen Francisci Reputation heimlich ängstig / welcher / wie es Franciscus gemerckt (dann er ein kluger vnd verständiger Mann gewesen) vermeint er den Würch / der sich fast geschämt / von seiner Forcht zu entledigen / hat also sein Vorhaben auffß best / so immer möglich verhalten / vnd von Stund an / als gefalle ihm alles wol / angefangen die auffgesetzte Speisen zuloben / den Mägden / als welche die Speisen zubereitet / freundlich zugesprochen / ihre Namen vnd Vatterland / auch wie langs Christen wären zuerforschen: Der Kauffmann / wie er Francisci Freundlichkeit vnd Verträulichkeit gesehen / als welcher in Abwesen der Diener / von so vilen wolgezierten Mägden nichts böses (wie es sich liesse ansehen) argwohnete / hat er erstlich einen grossen Seuffzer gethan / lezelich / weil durchaus desselben Tags von diser Sach einige Meldung geschehen / hat er / als welcher der Straff schon entrinnen vnd sicher / Xaverium

Einem Handelsmann entziehet er 7. Rebsweiber.

Klugheit in dissimuliren.

einm mehrmalen freywillig zum Nacht-Essen beruffen. Franciscus aber blibe stets auff seinem Vorhaben / vnd thät gar nit dergleichen / als wann er etwas vnrechtes gesehen oder vermerckt / biß er sein vertrauter Freund worden / vnd eigentlich verstanden / welche auß den Mägden ihme am angenehmsten / letzens wie er vermeint / daß die Zeit vnd Gelegenheit herbey kommen / sein Vorhaben zueröffnen / redet er den Kauffmann freundlich an / vnd spricht: Was thust du mit so vil Mägden / sonderlich weilen keine Diener bey dir hast? Wann du mir folgest / so thu eine oder zwo von dir. Als nun der Kauffmann Francisco gefolgt / vnd auff sein freundliches Anhalten ein Magd abgeschafft / vnd an einem andern Tag Laverium widerumben zum Nacht-Essen berufft / hat Franciscus / weil er sein Thät gelobt / ihn leichtlich dahin bewegt / daß er die andere auch von sich ließe. Neben disem vnderlasse Franciscus nit / so vil an ihme gelegen / seinen schändlichen Wollust heimlich vnd in der stille zu straffen / damit wann er die vnordenliche Liebe geschwächet / desto leichter das schändliche Nest aller Vüberey zerstören möchte. Nach etlichen Tagen / wie er abermals bey ihme zu Nacht geessen / nimbt er ihme die dritte / vnd letzens / die vierdie. Auff diese Weiß hat er eine nach der andern / biß keine mehr vorhanden / auß dem Haus gebracht / zu letzt beredet er auch den Kauffmann selbst / als welchen Gott mit den Augen seiner Barmhertzigkeit angesehen / daß er seine Sünd gebeichtet / vnd auch die Magd ehrlich verheyrat hat / dardurch er nit mit weniger Klugheit / ihn von seiner vilfältigen Kranckheit der Seelen entlediget / als ihn von Gelegenheiten solcher schweren Sünden / zu ewigen Zeiten entfernet.

Verschei-
denheit in
Straffen.

Eben dergleichen Mitteln gebrauchte er sich / nit allein in der Stadt / sondern auch auff dem Schiff / gegen denen / so im Reden vnbehutsam waren: wann er bißweilen vor einem ein Schmach: oder sonst vnehrbare Wort gehört / erzeiget er sich von Stund an zornig oder vnwürsch / hat ihn auch nit zugleich gestraffet / sondern ein gelegne vnd bequeme Zeit gesucht vnd erwartet / ihne darvon abzumahnem / damit nit (wie gemeintiglich geschicht) die Ermahnung oder Abstraffung / den Zorn hefftiger machete / als stillete / damit also Franciscus / als ein wunderbarer Arzt der Laster / wann der Zorn nachgelassen / ein gutes Remedium oder Arzney verordnete / hat er anfangs / welchen er ermahnen sollen / ihme zu einem Freund gemacht / nachmals beyseits genommen / vnd allein auß guter Freundschaft / freundlich ermahnet / wie es doch seyn mögen / daß er solche

vnd

vnd dergleichen Reden aufgestossen / dardurch er so vil erlangt vnd außgericht / daß die Sünder ihre Sünd so wol erkennen / als verliessen.

Das achtzehende Capitel.

Wie Xaverius auff einem Raub-Schifflein gefahren / vnd letztlich wider deß Schiff-Herzns vnd Teuffels Willen in Japon ankommen.

In deme Franciscus zu Malaca den Wercken Christlicher Liebe fürnehmlich obgelegen / ist letztlich die Zeit der Japonesischen Raif herbey kommen / derowegen er einwederß auß Mangel der Portugesischen Schiff / oder vilmehr auß Sorgfältigkeit für der neuen Christen Wohlfahrt / so bey ihme waren / sich dem Barbarischen Meer-Rauber / (so groß war sein Zuversicht vnd Vertrauen / gegen der Göttlichen Providenz) zu vertrauen / kein Abscheuen getragen / dann er gefürchtet / daß nit die drey Japoniser seine Befehrdten / sich ob den Portugesern ärgerten / wann sie sahen / daß die Christen etwas vnrechtes thäten. Derohalben nach dem er einen Heydnischen Chineser bekommen / welcher nit vergebentlich mit seinem Zunamen Larro / oder ein Mörder genant war / hat er mit ihm gehandelt / wann er für China gefahren / daß er ihn sambt seinen Gefellen / gestracks wolle nach Japon führen / wie er sich nun gnugsam mit Worten verpfendet / begibt er sich mehr auß Hoffnung Göttlichen Beystands / als deß Barbaren geardnen Trauen vnd Glauben / in ein kleines Reuschifflein / deren sich die Meer-Rauber gebrauchen / Juncus genennet. Von Malaca ist Franciscus außgefahren im Heumonat / an S. Johannes deß Taufers Tag / vnd haben zwar einen guten Wind / aber einen bösen vnd vngetreuen Schiff-Herzn gehabt / sehtemalen er gählingen (wie dann die Unglaubigen wenig glauben halten) sein Vorhaben verändert / wolte nit mehr in Japon fahren / sondern laa in den Inseln / so ihme vnderwegen begegneten / still / allein auß Kurzweil / die Zeit vnd Weil zuvertreiben. Xaverius aber als welchem die Raif angelegen / wie er gesehen / daß der Schiff-Herz auß Bosheit / vnd mit Fleiß durch das vilfältige still-ligen / einen so guten vnd glücklichen Wind verab-

Der Heyden Treulosigkeit.

verabsäumete / hat er ihme angefangen übel zuförchten / daß / wann der Sommer vergangen / er nit gezwungen werde / den Winter in einem Chinesischen Portu sich lang aufzuhalten. Faber also an mit dem Schiff-Herrn zu exhortieren, vnd ihm sein Unrecht zuverweisen / ihn auch seines Versprechens zuerinnern / vnd letztlich zu bitten / er wölle den Portugesern geleiffen Trauen vnd Glauben halten. Wie er nichts bey ihme könnte aufrichten / thät es ihme herzlich wehe / jedoch ließ er sich nit mercken / sondern befalch die ganze Sach der Göttlichen Providenz, die er jederzeit gnädig vnd willfährig gespürt.

Verfuchtes
Opffer
der Hendē.

Mehr aber giengen Francisco zu Herzen des Schiff-Obristen / vnd anderer Schiff-Leut schändliche vnd abscheuliche Aberglauben / als ihr Treulose Weiß / dann sie führten bey ihnen im Schiff einen Abgott / welchem sie offermals ihre versuchte Opffer auffopfferten / darwider Xaverius nichts dörfte sagen : Noch öfter aber suchten sie Rath bey dem Teuffel / durchs Loß / ob sie guten Wind haben würden / wanns nach Japon raiffen solten / ob welchem Francisco vnwürsch worden / vnd sich erzürnet / gleich als solte ihr Rath / welche vmb Gottes Willen angestellt / nach dem Loß vnd Willen des Teuffels / angeordnet vnd vollbracht werden / jedoch weilten er sich auff die Güte Gottes verlassen / fraget er durch auß nichts nach des Teuffels Gewalt vnd Anstiftung / wird also durch Göttliche Fürscheidung / die Rath nach Japon fortgesetzt.

Emanuel
Sina wird
auf der
Wasser-
Pflüg erle-
biget.

Under wegen haben sich zwo Denckwürdige Sachen verlossen vnd zutragen. Emanuel Sina / einer auß Francisci Geferdien war durch hefftige Bewegung des Schiffs in ein vnfauber Wasserpfüg / welche im Schiff ohne alles Gefahr offen gestanden / mit dem ganzen Leib hinein gefallen / vnd schier gar vmb Leben kommen / dann er von einem hohen Ort gefallen / vnd mit dem Kopff ein gute Zeitlang in der Pfügen stecken gebliben / also / daß jederman vermeint / er sey todt. Letztlichen / wie er mit harter Mühe auß der Pfügen gebracht worden / wird er über ein kurze Zeit / durch Göttlichen Beystand vnd Francisci Fürbitte lebendig gefunden / ein grosse Wunden hat er im Kopff empfangen / aber darbey war die Forche vnd der Schröcken grösser als die Gefahr / wie er dann nach wenig Tagen durch ordentliche Arzney wider seinen Gesund erlangt.

Bald darauff begibt sich ein anderer Unfall / welcher eben so gefährlich / aber einen vngleichen Ausgang genommen / weil man Emanuelem curiert vnd heilet / hat gleiche vngestümme Bewegung /

des

deß Schiff-Obristen Tochter ins Meer geworffen / weilten aber der
 grosse Wind das Schiff immerdar forgeriben / vnd über das
 ein erschrockliches Ungewitter anfiel / hat man der Tochter / wiewol
 sie hefftig vmb Hülff geruffen / einigen Beystand nit leisten könten /
 wird also das armselige Tochterlein / vor seiner Eltern Augen vnd aller
 Gegenwart von den grausamen Wellen überfallen vnd ertränckt.
 Als bald erhebt sich vnder den Barbaren ein klägliches Heulen vnd
 Wainen / welches Tag vnd Nacht gewähret hat / darumben / weilten
 der Teuffel / so Xaverio vor langst auffsezig / vermeint kein besser
 Gelegenheit zuhaben / ihn zu tödten / stellet er ihme heimlich auff vi-
 lerley Weg nach seinem Leben. Derowegen wie sie vom Abgott zu-
 wissen begehren / warumben deß Schiff-Obristen Tochter im Meer
 vmbkommen / hat er geantwortet / wann Emanuel ein Christ in der
 Pfützen wäre ertruncken / würde die Tochter nimmermehr vmbkom-
 men oder vndergangen seyn / als bald mercket Franciscus / daß der
 Teuffel durch sein Liegen / ihn vnd seine Miteonsorten in äusserste
 Gefahr / auch bey dem Schiff-Obristen vnd andern Schiff-Leuten
 in höchste Feindschaft begehre zu bringen / hat auch gespürt / daß der
 abscheuliche Höllische Hund sein Herz vnd Gemüt immerdar be-
 gehre wunderbarerlicher Weiß zuversuchen vnd anzusechten. Nach-
 deme aber Franciscus GOTT vmb Beystand gebetten vnd angeruf-
 fen / hat er nit allein deß bösen Feinds gefährliche heimliche Nach-
 stellungen zu Schanden gemacht / sondern auch sich vor gegenwärt-
 iger Lebens-Gefahr / welche die vnglaubliche Barbarische Völcker
 ihme zufügen wolten / entlediget: Der Schiff-Leut Zorn / vnd deß
 Teuffels Wüten / hat nichts mehr überwunden vnd gemeistert / als
 sein dapffers vnd standhaftiges Gemüt.

So hat auch Xaverius auß diesem Streit nit ein kleine Frucht
 oder Nutzen empfangen / dann er selbst erfahren / wie der Teuffel /
 wann er Gewalt vnd Gelegenheit bekommen / dem Menschen so
 grosse Forcht vnd Schrecken einjaget. Von dieser Materi ist noch
 ein herliches Send-Schreiben verhanden / an seine Gesellen zu Goa
 wonhafft / dessen Inhalt in dem stehet: Es werde auff kein gewisere
 Weiß / deß Satans Forcht vnd Schrecken außgeschlagen / verspot-
 tet vnd überwunden / als wann durchaus die selbst nichts zu missest /
 dein Hoffnung aber fürnehmlich auff GOTT setzest / vnd mit grossen
 vnd vnerschrocknem Gemüt dieses Höllischen wilden Thiers Anlauff
 vnd Drohungen verachttest / auch in Krafft Göttlichen Beystands
 der Forcht Mannlich widerstrebtest. Seytemalen in dergleichen

Es

Sachyn/

Deß Schiff
 Obristen
 Tochter-
 lein ertrin-
 cket vnder
 den Augen
 ihrer El-
 tern.

Der Teuffel
 beginnt
 sich der Ge-
 legenheit
 zugebrau-
 chen.

Beständig-
 keit deß Ge-
 müts wider
 das Rasen
 der Teuffel.

Weiß vnd
 Manier
 Teuffliche
 Spiegel
 fechtung zu
 überwin-
 den.

Sachen / vnd zu solchen Zeiten sey nichts mehr zu fürchten / als daß wir kein Mißtrauen in Gott setzen sollen / weil gnugsam bewußt / daß der böse Feind vns ohne Gottes Verhängnis einigen Schaden / wie gern er immer wolte / mit nichts kan zufügen. A.

Als nun gehörter massen die Teuffel überwunden / muß Xaverius auff ein neues mit den Menschen anfangen zukämpfen. Wie er gen Canton der Chineser Gestate kommen / wirfft der Schiff-Drucke sambt andern Schiff-Leuten den Anker auß / in Meinung / daselbst den Winter zuverzehren / dieweil ihr Abgott / den sie abermals durch das Loß gefragt / ihnen von der Japonesischen Raif nit vil guts vorsagte / welches / als Xaverius gemerckt / hat er kein Gelegenheit vnderlassen / noch verabsäumen wollen / bittert also erstens den Schiff-Herrn gar fast / er wolle seinem Versprechen vnd Zusagen nachkommen. Nachmals weil er Bittweiß von ihme nichts erlangen mögen / gebraucht er sich an statt des Geberts der Drohwort / haltet ihme für die grosse Gefahr seines Versprechens / vnd jagt ihm ein Forcht ein mit dem Malacenser vnd Portugeser Statthalter / deme er Trauen vnd Glauben zuhalten versprochen vnd zugesagt / auff solches starkes Zusprechen / wird er lezentlich auß Forcht ein wenig bewegt / vnd fahet an mit erhabnen Anckern fortzufahren / bey ihme aber / ist eben so vil Beständigkeit / als Trauen vnd Glauben zufinden gewesen / dann der Treulose Mann bald wider von seinem Versprechen abgewichen / vnd zwar wurde sein Treulose Weiß / ohne allen Zweifel Xaverii Raif merklich verhindert haben / wann nit Gottes Fürsichtigkeit / welche Xaverio wol gewolle / des Schiff-Herrns Schiffahrt anderst wohin / wider seinen Willen gewendet hätte / dann das Schiff fuhr mit gutem Wind auff Sincum / so ein Chinesischer Port / zu / in Meinung / daselbst den Winter still zu ligen / weil die Sommer-Zeit schier fürüber / aber vnfürsehens kombt dem Last-Schiff ein kleines Gillelein entgegen / anzeigend / daß diser Einzer Port / wegen der Meer-Rauber ganz vn sicher / ab welcher gegenwärtiger Gefahr / der Schiff-Herr sich entsetzet / vnd fahet an bey ihme selbst zudencken / wie er sein Schiffahrt wolle anstellen / wann er dem Cantonischen Port oder Hasen wolte zufahren / ware ihm der Wind zu wider / aber auff Japon gut vnd glücklich. Derowegen er auß der Noth ein Tugend gemacht / vnd entschliesse sich dem guten Wind zu folgen / ist also das Schiff wider des Schiff-Herrns / der Schiff-Leut / ja der Teuffel selbst / Willen gezwungen worden / nach Japon zufahren / welches auch an vnser lieben Frauen Himmels

Göttliche
Vorsichtig-
keit wil Xa-
verio wol.

Himmelfahrt vilmehr durch Göttlichen Beystand / vnd der Mutter Gottes Fürbitt / als guten Wind / leichtlich zu Japon ankommen / vnd weil sie keinen gelegern Port oder Hafen erreichen mögen / hat das Schiff zu Cangozima Pauli deß Japoners Vaterland / (welches ein Statt ist im Königreich Sarume gelegen) zugelender. Daselbsten Franciscus sambt seinen Gesellen / von deß Pauli Bekreunden / vnd andern Inwohnern / auch von der Obrigkeit selbst freundlich empfangen worden / vnd zu ihrer Ankunfft / weilten jederman nit ohne grosse Verwunderung die neue Priester auß Portugal (wie gemeinlich beschicht) zu sehen begehrte / ein grosse Menge Volcks zusammen kommen.

A. Der böse Feind hat auß vorhergehenden Früchten / so Xaverius in Bekehrung der Indianer geschaffet / leichtlich abnehmen können / wann er in Japoniam gelangen sol / was ihm allda für ein Eintrag an den Seeleu geschehen wurde; darumben hat er sich / nach allen möglichen Kräften gebraucht vnd bemühet / daß er den heiligen Mann verhindecere / eintwebers gar vmb das Leben brächte / oder anderstwhin außzusteigen vnd zuzulenden erzwingete. Erstlich in dem er durch das Loß angeruffen außgesagt; wann Emanuel ein Christ in der Pfügen deß Schiffs gestorben wäre / so wurde die Tochter deß Schiff-Herren in dem Meer nit ersoffen seyn / hat er den Schiff-Herrn vnd alle andere seine Gesellen also verbittert gemacht / daß es wenig gefehlt / sie hätten Xaverium vnd seine Gesellen in das Meer geworffen. Zum Anderen / wann sie das Loß auff ihr Abgöttische Weiß gaben / vnd den Teuffel fragten / wann sie in Japon außsteigen solten / ob sie wider nach Malacac heimkommen würden? hat er geantwort / sie würden Malacac nimmer sehen. Drittens / ob sie gut Wind zuhoffen hätten? wann sie auß Japon zufahren wolten / so würden sie Unglück haben; wann sie aber anderstwhin zuschiffen gedachten? so würden sie Glück haben. In Summa der Teuffel brauchte sich über alle massen / damit er Xaverium in Japoniam nit anlangen liesse; der Bößwicht hat sich nit einmal verlauten lassen / jetzt habe er Xaverium in diesem Renn-Schiff als in einer Reichen eingeschlossen / jetzt wölle er sich einmal an ihme rächen. Aber je mehr er trohete / vnd ihn von seinem Vorhaben abhalten wolte / je mehr stande Gott Xaverio bey / vnd machet wider deß Teuffels Willen / ihm zu Trutz / daß Xaverius glücklich den 15. Augustmonats an vnser lieben Frauen Himmelfahrtstag in Japoniam ankommen ist.

Barthol.

